Die in der Evangelischen Kirche gewöhnliche Sonn- und Fest-tägliche Episteln und Evangelia,

wie auch
die Historie vom Leiden und Sterben,
Auferstehung und Himmelfahrt JEsu Christi,
nebst der Sendung des Heil. Geistes,
nach den vier Evangelisten;

Ingleichen
die Beschreibung der Zerstörung der Stadt
Jerusalem,

Deme beygefüget
Die drey Haupt-Symbola des christlichen Glaubens, und die ungeänderte Augspurgische Confession.

Hildburghausen,
verlegts Johann Gottfried Hanisch,
Herzogl. Sächs. privilegirter Hofbuchhändler,
1761.

Episteln und Evangelia
auf alle
Sonn- und Fest-Tage.

Epistel am 1. Sonntage des Advents,
Röm. 13. v. 11-14.

Lieben Brüder, weil wir solches wissen, nemlich die Zeit, daß die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, sintemal unser Heil jetzt näher ist, denn da wirs gläubeten. Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbey kommen: So lasset uns nun ablegen die Werke der Finsternis, und anlegen die Waffen des Lichts. Lasset uns ehrbarlich wandeln, als am Tage; nicht in Fressen und Sauffen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Neid: sondern ziehet an den HErrn JEsum Christ; und wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde.

Evangelium am 1. Sonntage des Advents,
Matth. 21. v. 1-9.

Da sie nun nahe bey Jerusalem kamen, gen Bethphage an den Oelberg, sandte JEsus seiner Jünger zween, und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch lieget, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden, und ein Füllen bey ihr; löset sie auf, und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprecht: Der HErr bedarf ihr; so bald wird er sie euch lassen. Das geschah aber alles, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kömmt zu dir sanftmüthig, und reitet auf einem Esel, und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger giengen hin und thäten, wie ihnen JEsus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen, und legten ihre Kleider drauf, und satzten ihn drauf. Aber viel Volks breitete die Kleider auf den Weg: die andern hieben Zweige von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorgieng und nachfolgete, schrye und sprach: Hosianna, dem Sohne David! gelobet sey, der da kömmt in dem Namen des HErrn; Hosianna in der Höhe.

Epistel am 2. Sonntage des Advents,
Röm. 15. v. 4-13.

Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. GOtt aber der Geduld und des Trostes gebe euch, daß ihr einerley gesinnet seyd unter einander, nach JEsu Christ; auf daß

ihr einmüthiglich mit einem Munde lobet GOtt und den Vater unsers HErrn JEsu Christi. Darum nehmet euch unter einander auf, gleichwie euch Christus hat aufgenommen zu GOttes Lobe. Ich sage aber, daß JEsus Christus sey ein Diener gewesen der Beschneidung, um der Wahrheit willen GOttes, zu bestätigen die Verheissung, den Vätern geschehen: Daß die Heiden aber GOtt loben, um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben stehet: Darum will ich dich loben unter den Heiden, und deinem Namen singen. Und abermal spricht er: Freuet euch, ihr Heiden, mit seinem Volk. Und abermal: Lobet den HErrn alle Heiden, und preiset ihn alle Völker. Und abermal spricht Esaias: Es wird seyn die Wurzel Jesse, und der auferstehen wird zu herrschen über die Heiden, auf den werden die Heiden hoffen. GOtt aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habet, durch die Kraft des heiligen Geistes.

Evangelium am 2. Sonntage des Advents,

Luc. 21. v. 25-36.

Und es werden Zeichen geschehen an der Sonne, und Mond, und Sternen: Und auf Erden wird den Leuten bange seyn, und werden zagen, und das Meer und die Wasserwogen werden brausen. Und die Menschen werden verschmachten für Furcht und für Warten der Dinge, die kommen sollen auf Erden: Denn auch der Himmel Kräfte sich bewegen werden. Und alsdenn werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolken mit grosser Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfähet zu geschehen; so sehet auf, und hebet eure Häupter auf, darum, daß sich eure Erlösung nahet. Und er sagte ihnen ein Gleichnis: Sehet an den Feigenbaum, und alle Bäume; wenn sie jetzt ausschlagen, so sehet ihrs an ihnen, und merket, daß jetzt der Sommer nahe ist: Also auch ihr, wenn ihr das alles sehet angehen; so wisset, daß das Reich GOttes nahe ist. Warlich, ich sage euch: dis Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe. Himmel und Erde werden vergehen aber meine Worte vergehen nicht. Aber hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch. Denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen. So seyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget zu entfliehen diesem allem, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.

Epistel am 3. Sonntage des Advents,

1 Cor. 4. v. 1-5.

Dafür halte uns jedermann, nemlich für Christi Diener und Haushalter über GOttes Geheimnisse. Nun suchet man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden. Mir aber ists ein geringes, daß ich von euch gerichtet werde, oder von einem menschlichen Tage; auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir wohl nichts bewußt, aber darinnen bin ich nicht gerechtfertiget: Der HErr ists aber, der mich richtet. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der HErr komme, welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren. Alsdenn wird einem jeglichen von GOtt Lob wiederfahren.

Evangelium am 3. Sonntage des Advents,

Matth. 11. v. 2-10.

Da aber Johannes im Gefängnis die Werke Christi hörete, sandte er seiner Jünger zween, und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? JEsus antwortete, und sprach zu ihnen: Gehet hin, und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret: Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, die Tauben hören, die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium geprediget. Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert. Da die hingiengen, fieng JEsus an zu reden zu dem Volk von Johanne: Was seyd ihr hinaus gegangen in die Wüsten zu sehen? Woltet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her wehet? Oder, was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Woltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häuser. Oder, was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Woltet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch, der auch mehr ist, denn ein Prophet. Denn dieser ists, von dem geschrieben stehet: Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.

Epistel am 4. Sonntage des Advents,

Phil. 4. v. 4-7.

Freuet euch in dem HErrn allewege, und abermal sage ich: Freuet euch. Eure Lindigkeit lasset kund seyn allen Menschen: der HErr ist nahe. Sorget nichts; sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor GOtt kund werden. Und der Friede GOttes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinnen in Christo JEsu.

Evangelium am 4. Sonntage des Advents,

Joh. 1. v. 19-28.

Und dis ist das Zeugnis Johannis, da die Jüden sandten von Jerusalem Priester und Leviten, daß sie ihn fragten: Wer bist du? Und er bekannte, und leugnete nicht; und er bekannte: Ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bins nicht. Bist du ein Prophet? Und er antwortete: Nein. Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn, daß wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben? Was sagest du von dir selbst? Er sprach: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüsten: Richtet den Weg des HErrn, wie der Prophet Esaias gesagt hat. Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern, und fragten ihn, und sprachen zu ihm: Warum täufest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet? Johannes antwortete ihnen, und sprach: Ich taufe mit Wasser, aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet: Der ists, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, deß ich nicht werth bin, daß ich seine Schuh-Riemen auflöse. Dis geschah zu Bethabara, jenseits des Jordans, da Johannes täufete.

Epistel am Heil. Christ-Tage.

Tit. 2. v. 11-14.

Es ist erschienen die heilsame Gnade GOttes allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben

leben in dieser Welt; und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen GOttes, und unsers Heilandes JEsu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleissig wäre zu guten Werken.

Eine andere Epistel auf diesen Fest-Tag,

Esa. 9. v. 1 = 7.

Das Volk, so im Finstern wandelt, siehet ein grosses Licht; und über die, die da wohnen im finstern Lande, scheinet es helle. Du machest der Heiden viel, damit machest du der Freuden nicht viel. Vor dir aber wird man sich freuen, wie man sich freuet in der Erndte, wie man frölich ist, wenn man Beute austheilet. Denn du hast das Joch ihrer Last, und die Ruthe ihrer Schulter, und den Stecken ihres Treibers zerbrochen, wie zur Zeit Midian. Denn aller Krieg mit Ungestüm, und blutig Kleid, wird verbrannt, und mit Feuer verzehret werden. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter, und er heisst Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf daß seine Herrschaft groß werde, und des Friedes kein Ende, auf dem Stuhl Davids und seinem Königreich, daß ers zurichte, und stärke mit Gericht und Gerechtigkeit, von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird thun der Eifer des HErrn Zebaoth.

Evangelium am Heiligen Christ-Tage,

Luc. 2. v. 1 = 14.

Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kayser Augusto ausgieng, daß alle Welt geschätzet würde. Und diese Schatzung war die allererste, und geschah zur Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und jedermann gieng, daß er sich schätzen liesse, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das Jüdische Land, zu der Stadt David, die da heisset Bethlehem, darum, daß er von dem Hause und Geschlecht Davids war, auf daß er sich schätzen liesse mit Maria, seinem vertrauten Weibe, die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebähren solte. Und sie gebahr ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bey den Hürden, die hüteten des Nachts ihrer Heerde. Und siehe, der Engel des HErrn trat zu ihnen, nnd die Klarheit des HErrn leuchtete um sie; und sie furchten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht; siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volk wiederfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der HErr, in der Stadt David; und das habt zum Zeichen, ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippen liegen. Und alsbald war da bey dem Engel die Menge der himlischen Heerschaaren, die lobeten GOtt und sprachen: Ehre sey GOtt in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.

Epist. am 2. Weyhnachts-Feyertage, am Tage St. Stephani,

Apostelg. 6. v. 8 = 15. und 7. Cap. 55 = 59.

Stepha-

Stephanus aber, voll Glaubens und Kräfte, thät Wunder und grosse Zeichen unter dem Volk. Da stunden etliche auf von der Schule, die da heisst der Libertiner, und der Cyrener, und der Alexanderer, und derer, die aus Cicilia und Asia waren, und befragten sich mit Stephano. Und sie vermochten nicht zu widerstehen der Weisheit und dem Geiste, aus welchem er redete. Da richteten sie zu etliche Männer, die sprachen: Wir haben ihn gehöret Lästerworte reden wider Mosen, und wider GOtt. Und bewegten das Volk, und die Aeltesten, und die Schriftgelehrten, und traten herzu, und rissen ihn hin, und führeten ihn vor den Rath, und stelleten falsche Zeugen dar, die sprachen: Dieser Mensch höret nicht auf zu reden Lästerworte wider diese heilige Stätte, und das Gesetz. Denn wir haben ihn hören sagen: JEsus von Nazareth wird diese Stätte zerstören, und ändern die Sitten, die uns Moses gegeben hat. Und sie sahen auf ihn alle, die im Rath sassen, und sahen sein Angesicht, wie eines Engels Angesicht. Als er aber voll heiligen Geistes war, sahe er auf gen Himmel, und sahe die Herrlichkeit GOttes, und JEsum stehen zur Rechten GOttes, und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen, und des Menschen Sohn zur Rechten GOttes stehen. Sie schryen aber laut, und hielten ihre Ohren zu, und stürmeten einmüthiglich zu ihm ein, stiessen ihn zur Stadt hinaus, und steinigten ihn. Und die Zeugen legten ab ihre Kleider zu den Füssen eines Jünglings, der hieß Saulus. Und steinigten Stephanum, der anrief, und sprach: HErr JEsu, nimm meinen Geist auf! Er kniete aber nieder, und schrye laut: HErr, behalte ihnen diese Sünde nicht! Und als er das gesaget, entschlief er.

Evangel. am 2. Weyhnachts-Feyertage.

Matth. 23. v. 34-39.

Darum: Siehe, ich sende zu euch Propheten und Weisen, und Schriftgelehrten, und derselben werdet ihr etliche tödten und kreutzigen, und etliche werdet ihr geisseln in euren Schulen, und werdet sie verfolgen von einer Stadt zu der andern, auf daß über euch komme alle das gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden, von dem Blut an des gerechten Abels, bis aufs Blut Zacharias, Barachiä Sohn, welchen ihr getödtet habt zwischen dem Tempel und Altar: Warlich, ich sage euch, daß solches alles wird über dis Geschlecht kommen. Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest die Propheten, und steinigest, die zu dir gesandt sind! wie oft habe ich deine Kinder versammlen wollen, wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewolt. Siehe, euer Haus soll euch wüste gelassen werden. Denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: Gelobet sey, der da kömmt im Namen des HErrn.

Ein ander Evangelium,

Luc. 2. v. 15-20.

Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten unter einander: Lasset uns nun gehen gen Bethlehem, und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der HErr kund gethan hat. Und sie kamen eilend, und funden beyde Mariam und Joseph, dazu das Kind in der Krippen liegend. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und

alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte, und bewegete sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehreten wieder um; preiseten und lobeten GOtt um alles, das sie gehöret und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesaget war.

Epistel am 3. Weyhnachts-Feyertage.

am Tage Johannis des Apostels und Evangelisten.

Hebr. 1 v. 1-12.

Nachdem vor Zeiten GOTT manchmal, und mancherley Weise, geredet hat zu den Vätern, durch die Propheten; hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen er gesetzt hat zum Erben über alles, durch welchen er auch die Welt gemacht hat; welcher, sintemal er ist der Glanz seiner Herrlichkeit, und das Ebenbild seines Wesens, und träget alle Dinge mit seinem kräftigen Wort, und hat gemacht die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst, hat er sich gesetzet zur Rechten der Majestät in der Höhe. So viel besser er worden, denn die Engel, so gar viel einen höhern Namen er vor ihnen ererbet hat. Denn zu welchem Engel hat er jemals gesagt: Du bist mein Sohn, heute hab ich dich gezeuget? Und abermal: Ich werde sein Vater seyn, und er wird mein Sohn seyn. Und abermal, da er einführet den Erstgebornen in die Welt, spricht er: Und es sollen ihn alle Engel GOttes anbeten. Von den Engeln spricht er zwar: Er machet seine Engel Geister, und seine Diener Feuerflammen. Aber von dem Sohn: GOtt, dein Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Das Scepter deines Reichs ist ein richtiges Scepter. Du hast geliebet die Gerechtigkeit, und gehasset die Ungerechtigkeit; darum hat dich, o GOtt! gesalbet dein GOtt, mit dem Oel der Freuden, über deine Genossen. Und du, HErr, hast vom Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk; dieselbigen werden vergehen, du aber wirst bleiben, und sie werden alle veralten, wie ein Kleid, und wie ein Gewand wirst du sie verwandeln, und sie werden sich verwandeln. Du aber bist derselbige, und deine Jahre werden nicht aufhören.

Evangel. am 3. Weyhnachts-Feyertage.

Joh. 1 v. 1-14.

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey GOtt, und GOtt war das Wort, dasselbige war im Anfang bey GOtt. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen, und das Licht scheinet in der Finsternis, und die Finsternis habens nicht begriffen. Es war ein Mensch von GOtt gesandt, der hieß Johannes, derselbige kam zum Zeugnis, daß er von dem Licht zeugete, auf daß sie alle durch ihn gläubeten. Er war nicht das Licht, sondern daß er zeugete von dem Licht. Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbige gemacht, und die Welt kannte es nicht. Er kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, GOttes Kinder zu werden, die an seinen Namen gläuben. Welche nicht

von dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von GOtt geboren sind. Und das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingebornen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Epistel am Sonntage nach dem Christ-Tage,

Gal. 4. v. 1-7.

Lieben Brüder, ich sage euch: So lange der Erbe ein Kind ist; so ist unter ihm und einem Knechte kein Unterscheid, ob er wohl ein Herr ist aller Güter, sondern er ist unter den Vormündern und Pflegern, bis auf die bestimmte Zeit vom Vater. Also auch wir, da wir Kinder waren, waren wir gefangen unter den äusserlichen Satzungen. Da aber die Zeit erfüllet war, sandte GOtt seinen Sohn, geboren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, und wir die Kindschaft empfiengen. Weil ihr denn Kinder seyd, hat GOtt gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der da schreyet: Abba, lieber Vater! Also ist nun hier kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder. Sinds aber Kinder, so sinds auch Erben GOttes, durch Christum.

Evangel. am Sonntage nach dem Christ-Tage,

Luc. 2. v. 33-40.

Und sein Vater und Mutter verwunderten sich deß, das von ihm geredet war. Und Simeon segnete sie, und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird. Und es wird ein Schwerdt durch deine Seele dringen, auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden. Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuel, vom Geschlechte Aser, die war wohl betaget, und hatte gelebet sieben Jahr, mit ihrem Manne, nach ihrer Jungfrauschaft, und war eine Wittwe bey vier und achtzig Jahren, die kam nimmer vom Tempel, dienete GOtt mit Fasten und Beten, Tag und Nacht. Dieselbige trat auch hinzu zu derselbigen Stunde, und preisete den HErrn, und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. Und da sie alles vollendet hatten, nach dem Gesetz des HErrn, kehreten sie wieder in Galiläam, zu ihrer Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs und ward stark im Geist, voller Weisheit, und GOttes Gnade war bey ihm.

Epistel am Neuen Jahrs-Tage,

Gal. 3. v. 23-29.

Ehe denn aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwahret und verschlossen auf den Glauben, der da solte offenbaret werden. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden. Nun aber der Glaube kommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Denn ihr seyd alle GOttes Kinder durch den Glauben an Christum JEsum. Denn wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Hie ist kein Jüde noch Grieche, hie ist kein Knecht noch Freyer, hie ist kein Mann noch Weib; Denn ihr seyd allzumal einer in Christo JEsu. Seyd ihr aber Christi, so seyd ihr ja Abrahams Samen, und nach der Verheissung Erben.

Evang. am Neuen Jahrs-Tage, Luc. 2. v. 21.

Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten wurde; da ward sein Name genennet JEsus, welcher genennet war von dem Engel, ehe denn er im Mutterleibe empfangen ward.

Epistel am Sonntage nach dem Neuen Jahr, Tit. 3. v. 4-7.

Da aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit GOttes, unsers Heilandes, nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit macht er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch JEsum Christum, unsern Heiland. Auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens, nach der Hoffnung, das ist gewißlich wahr.

Evangel. am Sonntage nach dem Neuen Jahr. Matth. 2 v. 13-23.

Da die Weisen hinweg gezogen waren, siehe, da erschien der Engel des HErrn dem Joseph im Traum, und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und fleuch in Egyptenland, und bleib allda, bis ich dir sage; denn es ist vorhanden, daß Herodes das Kindlein suche, dasselbige umzubringen. Und er stund auf, und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich, bey der Nacht, und entwich in Egyptenland, und blieb allda, bis nach dem Tode Herodis, auf daß erfüllet würde, das der HErr durch den Propheten gesaget hat, der da spricht: Aus Egypten hab ich meinen Sohn gerufen. Da Herodes nun sahe, daß er von den Weisen betrogen war, ward er sehr zornig, und schickte aus, und ließ alle Kinder zu Bethlehem tödten, und an ihren ganzen Grenzen, die da zweyjährig und drunter waren, nach der Zeit, die er mit Fleiß von den Weisen erlernet hatte. Da ist erfüllet, das gesagt ist von dem Propheten Jeremia, der da spricht: Auf dem Gebirge hat man ein Geschrey gehöret, viel Klagens, Weinens und Heulens: Rahel beweinete ihre Kinder, und wolte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen. Da aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien der Engel des HErrn dem Joseph im Traum in Egyptenland, und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein, und seine Mutter zu dir, und zeuch hin in das Land Israel, sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben stunden. Und er stund auf, und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich, und kam in das Land Israel. Da er aber hörete, daß Archelaus im Jüdischen Lande König war, an statt seines Vaters Herodis, fürchtete er sich dahin zu kommen. Und im Traum empfieng er Befehl von GOtt, und zog in die Oerter des Galiläischen Landes. Und kam und wohnete in der Stadt, die da heisset Nazareth. Auf daß erfüllet würde, das da gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazarenus heissen.

Epistel an der Heil. 3. König Tage, Epiphaniä, Es. 60. v. 1-6.

Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kömmt, und die Herrlichkeit des HErrn gehet auf über dir. Denn siehe, Finsterniß bedecket das Erdreich, und

Dunkel die Völker: Aber über dir gehet auf der HErr, und seine Herrlichkeit erscheinet über dir. Und die Heiden werden in deinem Licht wandeln, und die Könige im Glanz, der über dir aufgehet. Hebe deine Augen auf, und siehe umher, diese alle versammlet kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen, und deine Töchter zur Seiten erzogen werden. Denn wirst du deine Lust sehen, und ausbrechen, und dein Herz wird sich wundern und ausbreiten, wenn sich die Menge am Meer zu dir bekehret, und die Macht der Heiden zu dir kömmt. Denn die Menge der Cameelen wird dich bedecken, die Läufer aus Midian und Epha; sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weyhrauch bringen, und des HErrn Lob verkündigen.

Evangelium an der Heil. drey König Tage,

Matth. 2. v. 1 = 12.

Da JEsus geboren war zu Bethlehem im Jüdischen Lande, zur Zeit des Königes Herodis, siehe, da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusalem, und sprachen: Wo ist der neugeborne König der Jüden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande, und sind kommen ihn anzubeten. Da das der König Herodes hörete, erschrack er, und mit ihm das ganze Jerusalem. Und ließ versammlen alle Hohepriester und Schriftgelehrten unter dem Volk, und erforschete von ihnen, wo Christus solte geboren werden? Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im Jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem im Jüdischen Lande bist mit nichten die Kleineste unter den Fürsten Juda; denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volk Israel ein HErr sey. Da berief Herodes die Weisen heimlich, und erlernete mit Fleiß von ihnen, wenn der Stern erschienen wäre. Und weisete sie gen Bethlehem, und sprach: Ziehet hin, und forschet fleissig nach dem Kindlein, und wenn ihrs findet, so saget mirs wieder, daß ich auch komme, und es anbete. Als sie nun den König gehöret hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, gieng vor ihnen hin, bis daß er kam, und stund oben über, da das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreuet. Und giengen in das Haus, und funden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an, und thaten ihre Schätze auf, und schenkten ihm Gold, Weyhrauch und Myrrhen. Und GOtt befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht solten wieder zu Herodes lenken; und zogen durch einen andern weg wieder in ihr Land.

Epistel am 1. Sonntage nach der Heil. drey Könige, oder Epiphaniä,

Röm. 12. v. 1 = 6.

Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit GOttes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig, und GOtt wohlgefällig sey, welches sey euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch, durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der wohlgefällige, und der vollkommene GOttes Wille. Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedermann unter euch, daß niemand weiter von ihm halte, denn sichs gebühret zu halten,

sondern daß er von ihm mässiglich halte, ein jeglicher, nachdem GOtt ausgetheilet hat das Maas des Glaubens. Denn gleicher Weise, als wir in einem Leibe viel Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerley Geschäfte haben: Also sind wir viel ein Leib in Christo, aber unter einander einer des andern Glied, und haben mancherley Gaben, nach der Gnade, die uns gegeben ist.

Evangel. am 1. Sonntage nach der Heil. drey Könige.

Luc. 2. v. 41-52.

Und seine Eltern giengen alle Jahr gen Jerusalem, auf das Oster-Fest. Und da JEsus zwölf Jahr alt war, giengen sie hinauf gen Jerusalem, nach Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder nach Hause giengen, blieb das Kind JEsus zu Jerusalem, und seine Eltern wustens nicht. Sie meyneten aber, er wäre unter den Gefehrten. Und kamen eine Tage-Reise, und suchten ihn unter den Gefreundten und Bekannten: Und da sie ihn nicht funden, giengen sie wiederum gen Jerusalem, und suchten ihn. Und es begab sich, nach dreyen Tagen funden sie ihn im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete, und sie fragte. Und alle, die ihm zuhöreten, verwunderten sich seines Verstandes, und seiner Antwort. Und da sie ihn sahen, entsatzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater, und ich, haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Was ists, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vaters ist? Und sie verstunden das Wort nicht, das er mit ihnen redete. Und er gieng mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. und JEsus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bey GOtt und den Menschen.

Epistel am 2. Sonntage nach der Heil. drey Könige,

Röm. 12. v. 7-16.

Hat jemand Weissagung, so sey sie dem Glauben ähnlich. Hat jemand ein Amt, so warte er des Amts. Lehret jemand, so warte er der Lehre: Ermahnet jemand, so warte er des Ermahnens. Giebet jemand, so gebe er einfältiglich. Regieret jemand, so sey er sorgfältig. Uebet jemand Barmherzigkeit, so thue ers mit Lust. Die Liebe sey nicht falsch. Hasset das Arge, hanget dem Guten an. Die brüderliche Liebe unter einander sey herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Seyd nicht träge, was ihr thun solt. Seyd brünstig im Geist. Schicket euch in die Zeit. Seyd frölich in Hoffnung, geduldig in Trübsal. Haltet an am Gebet. Nehmet euch der Heiligen Nothdurft an. Herberget gerne. Segnet, die euch verfolgen: Segnet, und fluchet nicht. Freuet euch mit den Frölichen, und weinet mit den Weinenden. Habt einerley Sinn unter einander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.

Evangel. am 2. Sonntage nach der Heil. drey Könige,

Joh. 2. v. 1-11.

Und am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa, und die Mutter JEsu war da. JEsus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen.

laden. Und da es am Wein gebrach, spricht die Mutter JEsu zu ihm: Sie haben nicht Wein. JEsus spricht zu ihr: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht kommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch saget, das thut. Es waren aber allda sechs steinerne Wasser-Krüge gesetzet, nach der Weise der jüdischen Reinigung, und giengen je in einen zwey oder drey Maas. JEsus spricht zu ihnen: Füllet die Wasser-Krüge mit Wasser. Und sie fülleten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpfet nun und bringets dem Speise-Meister, und sie brachtens. Als aber der Speise-Meister kostete den Wein, der Wasser gewesen war, und wuste nicht, von wannen er kam, die Diener aber wustens, die das Wasser geschöpfet hatten, ruffet der Speise-Meister dem Bräutigam, und spricht zu ihm: Jedermann giebt zum ersten guten Wein, und wenn sie trunken worden sind, alsdenn den geringern; du hast den guten Wein bisher behalten. Das ist das erste Zeichen, das JEsus thät, geschehen zu Cana in Galiläa, und offenbarete seine Herrlichkeit; und seine Jünger glaubeten an ihn.

Epistel am 3. Sonntage nach der Heil. drey Könige,

Röm. 12. v. 17-21.

Haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet niemand Böses mit Bösem, fleissiget euch der Erbarkeit gegen jedermann. Ists möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Friede. Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn; denn es stehet geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der HErr. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn, dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammlen. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Evangel. am 3. Sonntage nach der Heil. drey Könige,

Matth. 8. v. 1-13.

Da JEsus vom Berge herab gieng, folgete ihm viel Volks nach. Und siehe, ein Aussätziger kam, und betete ihn an, und sprach: HErr, so du wilt, kanst du mich wohl reinigen. Und JEsus streckete seine Hand aus, rührete ihn an und sprach: Ich wills thun, sey gereiniget. Und alsbald ward er von seinem Aussatz rein. Und JEsus sprach zu ihm: Siehe zu, sags niemand, sondern gehe hin, und zeige dich dem Priester, und opfere die Gabe, die Moses befohlen hat, zu einem Zeugnis über sie. Da aber JEsus eingieng zu Capernaum, trat ein Hauptmann zu ihm, der bat ihn, und sprach: HErr, mein Knecht liegt zu Hause, und ist gichtbrüchig, und hat grosse Quaal. JEsus sprach zu ihm: Ich will kommen, und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete und sprach: HErr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch, darzu der Obrigkeit unterthan, und habe unter mir Kriegsknechte; noch wenn ich sage zu einem: Gehe hin, so gehet er, und zum andern: Komme her, so kömmt er, und zu meinem Knecht: Thue das, so thut ers. Da das JEsus hörete, verwunderte er sich, und sprach zu denen, die ihm nachfolgeten: Warlich, ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht

funden

funden. Aber ich sage euch: Viel werden kommen vom Morgen und vom Abend, und mit Abraham und Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen. Aber die Kinder des Reichs werden ausgestossen in die Finsternis hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Und JEsus sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin, dir geschehe, wie du gegläubet hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

Epistel am 4. Sonntage nach der Heil. drey Könige, Röm. 13. v. 8-10.

Seyd niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet. Denn wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet. Denn das da gesaget ist: Du solt nicht ehebrechen. Du solt nicht tödten. Du solt nicht stehlen. Du solt nicht falsch Zeugnis geben. Dich soll nichts gelüsten. Und so ein ander Gebot mehr ist, das wird in diesem Gebot verfasset: Du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst. Die Liebe thut dem Nächsten nichts böses: So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

Evangel. am 4. Sonntage nach der Heil. drey Könige, Matth. 8. v. 23-27.

Der HErr JEsus trat in das Schiff, und seine Jünger folgeten ihm. Und siehe, da erhub sich ein groß Ungestüm im Meer, also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedecket ward, und er schlief. Und die Jünger traten zu ihm, und weckten ihn auf, und sprachen: HErr, hilf uns, wir verderben. Da sagte er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum seyd ihr so furchtsam? Und stund auf, und bedrohete den Wind und das Meer; da ward es ganz stille. Die Menschen aber verwunderten sich, und sprachen: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist?

Epistel am 5. Sonntage nach der Heil. drey Könige, Col. 3. v. 12-17.

So ziehet nun an, als die Auserwählten GOttes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld. Und vertrage einer den andern, und vergebet euch unter einander, so jemand Klage hat wider den andern, gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Ueber alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede GOttes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch beruffen seyd in einem Leibe, und seyd dankbar. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit. Lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem HErrn in euren Herzen. Und alles, was ihr thut, mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des HErrn JEsu, und danket GOtt und dem Vater durch ihn.

Evangelium am 5. Sonntage nach der Heil. 3. Könige, Matth. 13. v. 24-30.

Der HErr JEsus legte ihnen ein ander Gleichnis vor, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Saamen auf seinen Acker säete. Da aber die Leute schliefen, kam sein Feind, und säete Unkraut zwischen den Weitzen, und gieng davon: Da nun das Kraut wuchs, und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte zu dem Haus-Vater,

und sprachen: HErr, hast du nicht guten Saamen auf deinen Acker gesäet? Woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: Wilt du denn, daß wir hingehen, und es ausjäten? Er sprach: Nein, auf daß ihr nicht zugleich den Weitzen mit ausrauffet, so ihr das Unkraut ausjätet: Lasset beydes mit einander wachsen, bis zu der Erndte, und um der Erndte Zeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammlet zuvor das Unkraut, und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne; aber den Weitzen sammlet mir in meine Scheuren.

Epistel am 6. Sonntage nach der Heil. drey Könige,

2 Petr. 1. v. 16-21.

Lieben Brüder, wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget, da wir euch kund gethan haben die Kraft und Zukunft unsers HErrn JEsu Christi; sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen, da er empfing von GOtt dem Vater Ehre und Preis, durch eine Stimme, die zu ihm geschah von der grossen Herrlichkeit, dermassen: Dis ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Und diese Stimme haben wir gehöret, vom Himmel bracht, da wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. Wir haben ein vestes prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. Und das solt ihr für das Erste wissen, daß keine Weissagung in der Schrift geschicht aus eigener Auslegung. Denn es ist noch nie keine Weissagung aus menschlichem Willen hervor bracht, sondern die heiligen Menschen GOttes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist.

Evangelium am 6. Sonntage nach der Heil. drey Könige,

Matth. 17. v. 1-9.

Und nach sechs Tagen nahm der HErr JEsus zu sich Petrum, und Jacobum, und Johannem, seinen Bruder, und führete sie beyseits auf einen hohen Berg, und ward verklärt vor ihnen: Und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß, als ein Licht. Und siehe, da erschienen ihnen Moses und Elias, die redeten mit ihm. Petrus aber antwortete, und sprach zu JEsu: HErr, hie ist gut seyn; wilt du, so wollen wir hier drey Hütten machen; dir eine, Mosi eine, und Elias eine. Da er noch also redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke; und siehe, eine Stimme aus der Wolken sprach: Dis ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den solt ihr hören. Da das die Jünger höreten, fielen sie auf ihr Angesicht, und erschracken sehr; JEsus aber trat zu ihnen, rührete sie an, und sprach: Stehet auf, und fürchtet euch nicht. Da sie aber ihre Augen aufhuben, sahen sie niemand, denn JEsum alleine. Und da sie vom Berg herab giengen, gebot ihnen JEsus, und sprach: Ihr solt dis Gesicht niemand sagen, bis des Menschen Sohn von den Todten auferstanden ist.

Epistel am Sonntage Septuagesimä.

1 Cor. 9. v. 24. und ferner das 10 Cap. 1-5.

Wisset ihr nicht, daß die, so in den Schranken laufen, die laufen alle, aber einer erlanget das Kleinod. Laufet nun also,

daß ihr es ergreifet. Ein jeglicher aber, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges: Jene also, daß sie eine vergängliche Krone empfahen, wir aber eine unvergängliche. Ich laufe aber also, nicht als aufs Ungewisse: Ich fechte also, nicht als der in die Luft streichet: sondern ich betäube meinen Leib, und zähme ihn, daß ich nicht den andern predige, und selbst verwerflich werde. Ich will euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten, daß unsere Väter sind alle unter der Wolken gewesen, und sind alle durchs Meer gegangen, und sind alle unter Mosen getauft mit der Wolken, und mit dem Meer, und haben alle einerley geistliche Speise gegessen, und haben alle einerley geistlichen Trank getrunken. Sie trunken aber von dem geistlichen Fels, der mit folgete, welcher war Christus. Aber an ihrer vielen hatte GOtt keinen Wohlgefallen; denn sie sind niedergeschlagen in der Wüsten.

Evangelium am Sonntage Septuagesimä,

Matth. 20. v. 1-16.

Das Himmelreich ist gleich einem Haus-Vater, der am Morgen ausgieng, Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen zum Tage-Lohn, sandte er sie in seinen Weinberg. Und gieng aus um die dritte Stunde, und sahe andere an dem Markt müssig stehen, und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, ich will euch geben, was recht ist; und sie giengen hin. Abermal gieng er aus um die sechste und neunte Stunde, und thät gleich also. Um die eilfte Stunde aber gieng er aus, und fand andere müssig stehen, und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hie den ganzen Tag müssig? Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedinget. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, und was recht seyn wird, soll euch werden. Da es nun Abend ward, sprach der HErr des Weinbergs zu seinem Schaffner: Rufe den Arbeitern, und gieb ihnen den Lohn, und hebe an an den Letzten, bis zu den Ersten. Da kamen die, so um die eilfte Stunde gedinget waren, und empfieng ein jeglicher seinen Groschen. Da aber die ersten kamen, meyneten sie, sie würden mehr empfangen; und sie empfiengen auch ein jeglicher seinen Groschen. Und da sie den empfiengen, murreten sie wider den Haus-Väter, und sprachen: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und die Hitze getragen haben. Er antwortete aber, und sagte zu einem unter ihnen: Mein Freund, ich thue dir nicht unrecht; bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen? Nimm, was dein ist, und gehe hin. Ich will aber diesen letzten geben, gleich wie dir. Oder habe ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem Meinen? Siehest du darum scheel, daß ich so gütig bin? Also werden die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten seyn. Denn viel sind berufen, aber wenig sind auserwehlet.

Epistel am Sonntage Sexagesimä,

2 Cor. 11. v. 9. u. f. und 12. Cap. v. 1-9.

Ihr vertraget gerne die Narren, dieweil ihr klug seyd. Ihr vertraget, so euch jemand zu Knechten machet, so euch jemand schindet, so euch jemand nimmet, so euch jemand trotzet, so euch jemand

mand in das Angesicht streichet. Das sage ich nach der Unehre, als wären wir schwach worden. Worauf nun jemand kühne ist, (ich rede in Thorheit,) darauf bin ich auch kühne. Sie sind Hebräer, ich auch, sie sind Israeliter, ich auch, sie sind Abrahams Saamen, ich auch. Sie sind Diener Christi; (ich rede thörlich,) ich bin wohl mehr. Ich habe mehr gearbeitet. Ich habe mehr Schläge erlitten. Ich bin öfters gefangen, oft in Todes-Nöthen gewest. Von den Jüden habe ich fünf mal empfangen vierzig Streiche, weniger eins. Ich bin dreymal gestäupet, einmal gesteiniget, dreymal habe ich Schiffbruch erlitten, Tag und Nacht habe ich zugebracht in der Tiefe des Meers. Ich habe oft gereiset. Ich bin in Fährlichkeit gewesen zu Wasser, in Fährlichkeit unter den Mördern, in Fährlichkeit unter den Jüden, in Fährlichkeit unter den Heiden, in Fährlichkeit in den Städten, in Fährlichkeit in der Wüsten, in Fährlichkeit auf dem Meer, in Fährlichkeit unter den falschen Brüdern. In Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blösse. Ohne was sich sonst zuträget, nemlich, daß ich täglich werde angelaufen, und trage Sorge für alle Gemeinen. Wer ist schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert, und ich brenne nicht? So ich mich je rühmen soll, will ich mich meiner Schwachheit rühmen. GOtt und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, welcher sey gelobet in Ewigkeit, weiß, daß ich nicht lüge. Zu Damasco der Landpfleger des Königs Areta, verwahrete die Stadt der Damascer, und wolte mich greifen, und ich ward in einem Korbe zum Fenster aus durch die Mauer niedergelassen, und entrann aus seinen Händen. Es ist mir ja das Rühmen nichts nütze, doch will ich kommen auf die Gesichte und Offenbarungen des HErrn: Ich kenne einen Menschen in Christo vor vierzehen Jahren, (ist er in dem Leibe gewesen, so weiß ichs nicht, oder ist er ausser dem Leibe gewesen, so weiß ichs auch nicht; GOtt weiß es) derselbige ward entzückt bis in den dritten Himmel. Und ich kenne denselben Menschen, (ob er in dem Leibe oder ausser dem Leibe gewesen ist, weiß ich nicht; GOtt weiß es.) Er war entzückt in das Paradies, und hörete unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kan. Davon will ich mich rühmen, von mir selber aber will ich mich nichts rühmen, ohne meiner Schwachheit. Und so ich mich rühmen wolte, thäte ich darum nicht thörlich; denn ich wolte die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber deß, auf daß nicht jemand mich höher achte, denn er an mir siehet, oder von mir höret: Und auf daß ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nemlich des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlage, auf daß ich mich nicht überhebe; dafür ich dreymal dem HErrn geflehet habe, daß er von mir wiche, und er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Kraft Christi bey mir wohne.

Evangelium am Sonntage Sexagesimä,

Luc. 8. v. 4-15.

Da nun viel Volks bey einander war, und aus den Städten

ten zu dem HErrn JEsu eileten, sprach er durch ein Gleichnis: Es gieng ein Säemann aus zu säen seinen Saamen, und indem er säete, fiel etliches an den Weg, und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel frassens auf. Und etliches fiel auf den Fels, und da es aufgieng, verdorrete es, darum, daß es nicht Saft hatte. Und etliches fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen giengen mit auf, und ersticktens. Und etliches fiel auf ein gut Land, und es gieng auf, und trug hundertfältige Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre! Es fragten ihn aber seine Jünger, und sprachen: Was dieses Gleichnis wäre? Er aber sprach: Euch ists gegeben zu wissen das Geheimnis des Reichs GOttes; den andern aber in Gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören. Das ist aber das Gleichnis: Der Saame ist das Wort GOttes. Die aber an dem Wege sind, das sind, die es hören: Darnach kömmt der Teufel, und nimmt das Wort von ihren Herzen, auf daß sie nicht gläuben und selig werden. Die aber auf dem Fels, sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an, und die haben nicht Wurzel, eine Zeitlang gläuben sie, und zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Das aber unter die Dornen fiel, sind die, so es hören, und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wollust dieses Lebens, und ersticken, und bringen keine Frucht. Das aber auf dem guten Lande, sind, die das Wort hören, und behalten in einem feinen guten Herzen, und bringen Frucht in Geduld.

Epistel am Fastnacht-Sonntage, Esto mihi,

1 Cor. 13. v. 1-13.

Wenn ich mit Menschen- und mit Engel-Zungen redete, und hätte der Liebe nicht; so wäre ich ein thönend Erz, oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könte, und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkänntnis, und hätte allen Glauben, also, daß ich Berge versetzte, und hätte der Liebe nicht; so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe, und liesse meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nütze. Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Muthwillen, sie blehet sich nicht, sie stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das Ihre, sie lässet sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden, sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit. Sie verträget alles, sie gläubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. Die Liebe höret nimmer auf, so doch die Weissagungen aufhören werden, und die Sprachen aufhören werden, und das Erkänntnis aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weissagen ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, und war klug wie ein Kind, und hatte kindische Anschläge. Da ich aber ein Mann ward, that ich ab, was kindisch war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort, denn aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ichs Stückweise; denn aber werde ichs erkennen, gleich-

wie ich erkannt bin. Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drey; aber die Liebe ist die grösseste unter ihnen.

Evangelium am Fastnacht-Sonntage, Esto mihi.

Luc. 18. v. 31 - 43.

Der HErr JEsus nahm zu sich die Zwölfe, und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heiden, und er wird verspottet und geschmähet, und verspeyet werden, und sie werden ihn geisseln und tödten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wusten nicht, was das gesaget war. Es geschah aber, da er nahe zu Jericho kam, saß ein Blinder am Wege, und bettelte. Da er aber hörete das Volk, das durchhin gieng, forschete er, was das wäre? Da verkündigten sie ihm: JEsus von Nazareth gienge vorüber. Und er rief und sprach: JEsu, du Sohn David, erbarme dich mein! Die aber vorne angiengen, bedräueten ihn, er solte schweigen. Er aber schrye vielmehr: Du Sohn David, erbarme dich mein! JEsus aber stund stille, und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bey ihm brachten, fragte er ihn, und sprach: Was wilt du, daß ich dir thun soll? Er sprach: HErr, daß ich sehen möge. Und JEsus sprach zu ihm: Sey sehend, dein Glaube hat dir geholfen. Und alsbald ward er sehend, und folgete ihm nach, und preisete GOtt; und alles Volk, das solches sahe, lobete GOtt.

Epistel am 1. Sonntage in der Fasten, Invocavit,

2 Cor. 6. v. 1 - 10.

Wir ermahnen euch aber, als Mithelfer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade GOttes empfahet. Denn er spricht: Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret, und habe dir am Tage des Heils geholfen. Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils. Lasset uns aber niemand irgend ein Aergernis geben, auf daß unser Amt nicht verlästert werde; sondern in allen Dingen lasset uns beweisen, als die Diener GOttes: In grosser Geduld, in Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufrühren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten, in Keuschheit, in Erkänntnis, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem heiligen Geiste, in ungefärbter Liebe, in dem Wort der Wahrheit, in der Kraft GOttes, durch Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken, durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte, als die Verführer, und doch wahrhaftig; als die Unbekannten, und doch bekannt; als die Sterbenden, und siehe, wir leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet; als die Traurigen, aber allezeit frölich; als die Armen, aber die doch viel reich machen; als die nichts inne haben, und doch alles haben.

Evangelium am 1. Sonntage in der Fasten, Invocavit,

Matth. 4. v. 1 - 11.

Da ward JEsus vom Geist in die Wüsten geführet, auf daß er von dem Teufel versuchet würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm und sprach: Bist du

GOttes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brod werden. Und er antwortete, und sprach: Es stehet geschrieben: Der Mensch lebet nicht vom Brod allein; sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund GOttes gehet. Da führete ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, und stellete ihn auf die Zinne des Tempels, und sprach zu ihm: Bist du GOttes Sohn, so laß dich hinab, denn es stehet geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stössest. Da sprach JEsus zu ihm: Wiederum stehet auch geschrieben: Du solt GOtt, deinen HErrn, nicht versuchen. Wiederum führete ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg, und zeigete ihm alle Reiche der Welt, und ihre Herrlichkeit, und sprach zu ihm: Dis alles will ich dir geben, so du niederfällest, und mich anbetest. Da sprach JEsus zu ihm: Hebe dich weg von mir, Satan! denn es stehet geschrieben: Du solt anbeten GOtt, deinen HErrn, und ihm alleine dienen. Da verließ ihn der Teufel, und siehe, da traten die Engel zu ihm, und dieneten ihm.

Epistel am 2. Sonntage in der Fasten, Reminiscere,

1 Thess. 4. v. 1-7.

Weiter, lieben Brüder, bitten wir euch, und ermahnen in dem HErrn JEsu, nachdem ihr von uns empfangen habet, wie ihr solt wandeln, und GOtt gefallen, daß ihr immer völliger werdet. Denn ihr wisset, welche Gebot wir euch gegeben haben durch den HErrn JEsum: Denn das ist der Wille GOttes, eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerey; und ein jeglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren, nicht in der Lust-Seuche, wie die Heiden, die von GOtt nichts wissen. Und daß niemand zu weit greife, noch vervortheile seinen Bruder im Handel, denn der HErr ist der Rächer über das alles, wie wir euch zuvor gesagt und bezeuget haben. Denn GOtt hat uns nicht berufen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung.

Evangelium am 2. Sonntage in der Fasten, Reminiscere,

Matth. 15. v. 21-28.

Der HErr JEsus gieng aus von dannen, und entwich in die Gegend Tyri und Sidon. Und siehe, ein Cananäisches Weib gieng aus derselben Grenze, und schrye ihm nach, und sprach: Ach HErr! du Sohn David, erbarme dich mein, meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn, und sprachen: Laß sie doch von dir, denn sie schreyet uns nach. Er antwortete aber, und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlohrnen Schaafen von dem Hause Israel. Sie kam aber und fiel vor ihm nieder, und sprach: HErr, hilf mir! Aber er antwortete, und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brod nehme, und werfe es für die Hunde. Sie sprach: Ja, HErr, aber doch essen die Hündlein von den Brosamen, die von ihrer Herren Tische fallen. Da antwortete JEsus, und sprach zu ihr: O Weib! dein Glaube ist groß, dir geschehe, wie du wilt. Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.

Epistel am 3. Sonntage in der Fasten, Oculi,

Eph. 5. v. 1-9.

So seyd nun GOttes Nachfolger, als die lieben Kinder, und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns hat geliebet, und sich selbst dargegeben für uns, zur Gabe und Opfer, GOtt zu einem süssen Geruch. Hurerey aber, und alle Unreinigkeit, oder Geitz, lasset nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zustehet, auch schandbare Worte und Narrentheidung, oder Scherz, welche euch nicht ziemen; sondern vielmehr Danksagung. Denn das solt ihr wissen, daß kein Hurer, oder Unreiner, oder Geitziger, (welcher ist ein Götzen-Diener,) Erbe hat an dem Reich Christi und GOttes. Lasset euch niemand verführen mit vergeblichen Worten, denn um dieser willen kommt der Zorn GOttes über die Kinder des Unglaubens. Darum seyd nicht ihre Mitgenossen. Denn ihr waret weiland Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Licht in dem HErrn. Wandelt, wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerley Gütigkeit, und Gerechtigkeit, und Wahrheit.

Evangelium am 3. Sonntage in der Fasten, Oculi,

Luc. 11. v. 14-28.

Der HErr JEsus trieb einen Teufel aus, der war stumm, und es geschah, da der Teufel ausfuhr, da redete der Stumme; und das Volk verwunderte sich. Etliche aber unter ihnen sprachen: Er treibet die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel. Die andern aber versuchten ihn, und begehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel. Er aber vernahm ihre Gedanken, und sprach zu ihnen: Ein jeglich Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Haus fället über das andere. Ist denn der Satanas auch mit ihm selbst uneins, wie will sein Reich bestehen? Dieweil ihr saget: Ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub. So ich aber die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter seyn. So ich aber durch GOttes Finger die Teufel austreibe, so kömmt je das Reich GOttes zu euch. Wenn ein starker Gewapneter seinen Pallast bewahret, so bleibet das Seine mit Frieden: Wenn aber ein Stärkerer über ihn kömmt, und überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ, und theilet den Raub aus. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet. Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret, so durchwandert er dürre Stätte, suchet Ruhe, und findet ihr nicht. So spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kömmt, so findet ers mit Besemen gekehret und geschmücket. Denn gehet er hin, und nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind, denn er selbst, und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da, und wird hernach mit demselben Menschen ärger, denn vorhin. Und es begab sich, da er solches redete, erhub ein Weib im Volk die Stimme, und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast. Er aber sprach: Ja, selig sind, die GOttes Wort hören, und bewahren.

Epistel am 4. Sonntage in der Fasten, Lätare,

Gal. 4. v. 21 = 31.

Saget mir, die ihr unter dem Gesetz seyn wolt, habt ihr das Gesetz nicht gehöret? Denn es stehet geschrieben: Daß Abraham zween Söhne hatte, einen von der Magd, den andern von der Freyen. Aber der von der Magd war, ist nach dem Fleisch geboren, der aber von der Freyen, ist durch die Verheissung geboren. Die Worte bedeuten etwas. Denn das sind die zwey Testamente, eines von dem Berg Sina, das zur Knechtschaft gebieret, welches ist die Agar. Denn Agar heist in Arabia der Berg Sina, und langet bis gen Jerusalem, das zu dieser Zeit ist, und ist dienstbar mit seinen Kindern. Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freye, die ist unser aller Mutter. Denn es stehet geschrieben: Sey frölich, du Unfruchtbare, die du nicht gebiehrest, und brich hervor, und rufe, die du nicht schwanger bist. Denn die Einsame hat viel mehr Kinder, denn die den Mann hat. Wir aber, lieben Brüder, sind Isaacs, nach der Verheissung, Kinder. Aber gleichwie zu der Zeit, der nach dem Fleisch geboren war, verfolgete den, der nach dem Geist geboren war; also gehet es jetzt auch. Aber was spricht die Schrift: Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohn, denn der Magd Sohn soll nicht erben mit dem Sohn der Freyen. So sind wir nun, lieben Brüder, nicht der Magd Kinder, sondern der Freyen.

Evangelium am 4. Sonntage in der Fasten, Lätare,

Joh. 6. v. 1 = 15.

Darnach fuhr JEsus weg über das Meer, an der Stadt Tyberias in Galiläa, und es zog ihm viel Volks nach, darum, daß sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken thät. JEsus aber gieng auf einen Berg, und satzte sich daselbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ostern, der Jüden Fest. Da hub JEsus seine Augen auf, und siehet, daß viel Volks zu ihm kömmt, und spricht zu Philippo: Wo kaufen wir Brod, daß diese essen? (Das sagte er aber, ihn zu versuchen, denn er wuste wohl, was er thun wolte.) Philippus antwortete ihm: Zweyhundert Pfennige werth Brods ist nicht gnug unter sie, daß ein jeglicher unter ihnen ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder Simonis Petri: Es ist ein Knabe hie, der hat fünf Gersten-Brod, und zween Fische, aber was ist das unter so viele? JEsus aber sprach: Schaffet, daß sich das Volk lagere. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich bey fünf tausend Mann. JEsus aber nahm die Brod, dankete, und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten, desselbigen gleichen auch von den Fischen, wie viel er wolte. Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammlet die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. Da sammleten sie, und fülleten zwölf Körbe mit Brocken, von den fünf Gersten-Brodten, die überblieben denen, die gespeiset worden. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das JEsus thät, sprachen sie: Das ist warlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da JEsus nun merkete, daß sie kommen würden, und ihn haschen, daß sie ihn zum Könige machten; entwich er abermal auf den Berg, er selbst alleine.

Epistel am 5. Sonntage in der Fasten, Judica,

Ebr. 9. v. 11 - 15.

Christus ist kommen, daß er sey ein Hoherpriester der zukünftigen Güter, durch eine grössere und vollkommnere Hütten, die nicht mit der Hand gemacht ist, das ist, die nicht also gebauet ist. Auch nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern er ist durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden. Denn so der Ochsen und der Böcke Blut, und die Asche von der Kuhe gesprenget, heiliget die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit; wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst, ohn allen Wandel, durch den heiligen Geist, GOtt geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Werken, zu dienen dem lebendigen GOtt? Und darum ist er auch ein Mittler des Neuen Testaments, auf daß durch den Tod, so geschehen ist zur Erlösung von den Uebertretungen, (die unter dem ersten Testament waren,) die, so berufen sind, das verheissene ewige Erbe empfahen.

Evangelium am 5. Sonntage in der Fasten, Judica,

Joh. 8. v. 46 - 59.

Der HErr JEsus sprach zu den Jüden: Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage, warum gläubet ihr mir nicht? Wer von GOtt ist, der höret GOttes Wort: Darum höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht von GOtt. Da antworteten die Jüden, und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist, und hast den Teufel? JEsus antwortete: Ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine Ehre, es ist aber einer, der sie suchet und richtet. Warlich, warlich, ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Jüden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben, und die Propheten, und du sprichst: So jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr, denn unser Vater Abraham? welcher gestorben ist, und die Propheten sind gestorben: Was machst du aus dir selbst? JEsus antwortete: So ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts. Es ist aber mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprecht, er sey euer GOtt, und kennet ihn nicht; ich aber kenne ihn. Und so ich würde sagen: ich kenne sein nicht, so würde ich ein Lügner, gleich wie ihr seyd; ich aber kenne ihn, und halte sein Wort. Abraham, euer Vater, ward froh, daß er meinen Tag sehen solte, und er sahe ihn, und freuete sich. Da sprachen die Jüden zu ihm: Du bist noch nicht funfzig Jahr alt, und hast Abraham gesehen? JEsus sprach zu ihnen: Warlich, warlich, ich sage euch: Ehe denn Abraham ward, bin ich. Da huben sie Steine auf, daß sie auf ihn würfen. Aber JEsus verbarg sich, und gieng zum Tempel hinaus.

Epistel am Palm-Sonntage,

Phil. 2. v. 5 - 11.

Ein jeglicher sey gesinnet, wie JEsus Christus auch war, welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub, GOtt gleich seyn, sondern äusserte sich selbst, und nahm Knechts-Gestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfun-

erfunden. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreutz. Darum hat ihn auch GOtt erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen JEsu sich beugen sollen alle derer Knie, die im Himmel und auf Erden, und unter der Erden sind; und alle Zungen bekennen sollen, daß JEsus Christus der HErr sey, zur Ehre GOttes des Vaters.

(Evangelium am Palm-Sonntage, suche am ersten Sonntage des Advents.)

Epist. am grünen Donnerstage, 1 Cor. 11. v. 23-32.

Ich habe es von dem HErrn empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der HErr JEsus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete, und brachs, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird: Solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut; Solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß. Denn so oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket, solt ihr des HErrn Tod verkündigen, bis daß er kömmt. Welcher nun unwürdig von diesem Brod isset, oder von dem Kelche des HErrn trinket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des HErrn. Der Mensch aber prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brod, und trinke von diesem Kelch. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gerichte, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des HErrn. Darum sind auch so viel Schwache und Kranke unter euch, und ein gut Theil schlafen. Denn so wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem HErrn gezüchtiget, auf daß wir nicht samt der Welt verdammet werden.

Evangelium am grünen Donnerstage, Joh. 13. v. 1-15.

Vor dem Fest aber der Ostern, da JEsus erkennete, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt gienge zum Vater: wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebete er sie bis ans Ende. Und nach dem Abend-Essen, (da schon der Teufel hatte dem Judas Simonis Ischarioth ins Herz gegeben, daß er ihn verrieth,) wuste JEsus, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß er von GOtt kommen war, und zu GOtt gieng, stund er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab, und nahm einen Schurz, und umgürtete sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hub an den Jüngern die Füsse zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petro, und derselbe sprach zu ihm: HErr, soltest du mir meine Füsse waschen? JEsus antwortete, und sprach zu ihm: Was ich thue, das weissest du jetzt nicht, du wirsts aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr solt du mir die Füsse waschen. JEsus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil mit mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: HErr, nicht die Füsse alleine, sondern auch die Hände und das Haupt. Spricht JEsus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darf nicht

denn

denn die Füsse waschen, sondern er ist ganz rein. Und ihr seyd rein, aber nicht alle. Denn er wuste seinen Verräther wohl, darum sprach er: Ihr seyd nicht alle rein. Da er nun ihre Füsse gewaschen hatte, nahm er seine Kleider, und satzte sich wieder nieder, und sprach abermal zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heisset mich Meister und HErr, und saget recht daran, denn ich bins auch: So ich nun, euer HErr und Meister, euch die Füsse gewaschen habe, so sollet ihr auch euch unter einander die Füsse waschen. Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe.

Am Charfreytage wird

Vormittags

Die Geschichte des Todes JEsu, (siehe die XIII. Lection der Paßions-Historie:)

Nachmittags

Die Historie des Begräbnisses JEsu, (siehe die XIIII. Lection der Paß. Hist.) gewöhnlicher massen erkläret.

Epistel am Oster-Tage, 1 Cor. 5. v. 6-8.

Euer Ruhm ist nicht fein; wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig versäuret? Darum feget den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig seyd; gleichwie ihr ungesäuert seyd. Denn wir haben auch ein Oster-Lamm, das ist Christus für uns geopfert. Darum lasset uns Ostern halten, nicht im alten Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Bosheit und Schalkheit, sondern in dem Süßteig der Lauterkeit und Wahrheit.

Evangelium am Oster-Tage, Marc 16. v. 1-8.

Und da der Sabbath vergangen war, kauften Maria Magdalena, und Maria Jacobi, und Salome, Specerey, auf daß sie kämen und salbeten ihn. Und sie kamen zum Grabe an einem Sabbather sehr frühe, da die Sonne aufgieng. Und sie sprachen unter einander: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? Und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet war, denn er war sehr groß. Und sie giengen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an; und sie entsatzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht, ihr suchet JEsum von Nazareth, den Gecreuzigten, er ist auferstanden, und ist nicht hie; siehe da die Stätte, da sie ihn hinlegten. Gehet aber hin, und sagets seinen Jüngern, und Petro, daß er vor euch hingehen wird in Galiläam, da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesaget hat. Und sie giengen schnell heraus und flohen von dem Grabe, denn es war sie Zittern und Entsetzen ankommen, und sagten niemand nichts, denn sie furchten sich.

Epistel am Oster-Montage, Ap. Gesch. 10. v. 34-41.

Petrus aber thät seinen Mund auf, und sprach: Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß GOtt die Person nicht ansiehet; sondern in allerley Volk, wer ihn fürchtet, und recht thut, der ist ihm angenehm. Ihr wisset wohl von der Predigt, die GOtt zu den Kindern Israel gesandt hat, und verkündigen lassen den Frieden, durch JEsum Christum, (welcher ist ein HErr über alles,) die durch das ganze Jüdische Land geschehen ist, und angegangen in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes predigte. Wie GOtt denselben

JEsum von Nazareth gesalbet hat mit dem heiligen Geist und Kraft, der umher gezogen ist, und hat wohl gethan, und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältiget waren, denn GOtt war mit ihm. Und wir sind Zeugen alles deß, was er gethan hat im Jüdischen Lande, und zu Jerusalem. Den haben sie getödtet, und an ein Holz gehangen. Denselben hat GOtt auferwecket am dritten Tage, und ihn lassen offenbar werden, nicht allem Volk, sondern uns, den vorerwehlten Zeugen von GOtt, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden ist von den Todten.

Evangelium am Oster-Montage,

Luc. 24. v. 13 - 35.

Und siehe, zween aus den Jüngern giengen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldweges weit, des Name heist Emmahus. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, da sie so redeten, und befragten sich mit einander, nahete JEsus zu ihnen, und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Er aber sprach zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unter Weges, und seyd traurig? Da antwortete einer, mit Namen Cleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen drinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von JEsu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten vor GOtt und allem Volk, wie ihn unsere Hohenpriester und Obristen überantwortet haben zum Verdammniß des Todes, und gecreutziget. Wir aber hoffeten, er solte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschrecket etliche Weiber der Unsern, die sind frühe bey dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden, kommen, und sagen, sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und etliche unter uns giengen hin zum Grabe, und fundens also, wie die Weiber sagten; aber ihn funden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Herzens, zu gläuben alle dem, das die Propheten geredet haben! Muste nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fieng an von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schrift aus, die von ihm gesaget war. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingiengen. Und er stellete sich, als wolte er förder gehen, und sie nöthigten ihn, und sprachen: Bleibe bey uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er gieng hinein, bey ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod, dankete, brachs, und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöfnet, und erkenneten ihn, und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öfnete? Und sie stunden auf zu derselbigen Stunde, kehreten wieder gen Jerusalem, und funden die Eilfe versammlet, und die bey ihnen waren, welche sprachen: Der HErr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen. Und sie erzehleten ihnen, was auf dem

Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brod brach.

Epistel am Oster-Dienstage, Ap. Gesch. 13. v. 26-33.

Ihr Männer, lieben Brüder, ihr Kinder des Geschlechts Abraham, und die unter euch GOtt fürchten, euch ist das Wort dieses Heils gesandt. Denn die zu Jerusalem wohnen, und ihre Obersten, dieweil sie diesen nicht kenneten, noch die Stimme der Propheten, welche auf alle Sabbather gelesen werden, haben sie dieselbigen mit ihren Urtheilen erfüllet. Und wiewohl sie keine Ursache des Todes an ihm funden, baten sie doch Pilatum, ihn zu tödten. Und da sie alles vollendet hatten, was von ihm geschrieben ist, nahmen sie ihn von dem Holz, und legten ihn in ein Grab. Aber GOtt hat ihn auferwecket von den Todten, und er ist erschienen viel Tage denen, die mit ihm hinauf von Galiläa gen Jerusalem gegangen waren, welche sind seine Zeugen an das Volk. Und wir auch verkündigen euch die Verheissung, die zu unsern Vätern geschehen ist, daß dieselbe GOtt uns, ihren Kindern, erfüllet hat, in dem, daß er JEsum auferwecket hat.

Evangelium am Oster-Dienstage, Luc 24. v. 36-47.

Da aber die Jünger noch davon redeten, trat er selbst, JEsus, mitten unter sie, und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch! Sie erschracken aber, und furchten sich, meyneten, sie sähen einen Geist. Und er sprach zu ihnen: Was seyd ihr so erschrocken? Und warum kommen solche Gedanken in eure Herzen? Sehet meine Hände und meine Füsse, ich bins selber; fühlet mich, und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. Und da er das sagte, zeigete er ihnen Hände und Füsse. Da sie aber noch nicht gläubeten für Freuden, und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hie etwas zu essen? Und sie legten ihm vor ein Stück vom gebratenen Fisch, und Honigseims. Und er nahms, und aß vor ihnen. Er aber sprach zu ihnen: Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bey euch war. Denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz Mosis, in den Propheten, und in den Psalmen. Da öfnete er ihnen das Verständniß, daß sie die Schrift verstunden. Und sprach zu ihnen: Also ists geschrieben, und also muste Christus leiden und auferstehen von den Todten am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünden unter allen Völkern, und anheben zu Jerusalem.

Epistel am 1. Sonntage nach Ostern, Quasimodogeniti, 1 Joh. 5. v. 4-10.

Alles, was von GOtt geboren ist, überwindet die Welt. Und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da gläubet, daß JEsus GOttes Sohn ist? Dieser ists, der da kömmt mit Wasser und Blut, JEsus Christus, nicht mit Wasser alleine, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ists, der da zeuget, daß Geist Wahrheit ist. Denn drey sind, die da zeugen im Himmel: Der Vater, das Wort, und der heilige Geist, und diese drey sind eins. Und drey sind, die da zeugen auf Erden:

Der

Der Geist, und das Wasser, und das Blut, und die drey sind beysammen. So wir der Menschen Zeugniß annehmen, so ist GOttes Zeugniß grösser: Denn GOttes Zeugniß ist das, das er gezeuget hat von seinem Sohn. Wer da gläubet an den Sohn GOttes, der hat solch Zeugniß bey ihm.

Evangelium am 1. Sonntage nach Ostern,

Joh. 20. v. 19 : 31.

Am Abend aber desselbigen Sabbaths, da die Jünger versammlet, und die Thüren verschlossen waren, aus Furcht für den Jüden, kam JEsus und trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede sey mit euch. Und als er das sagete, zeigete er ihnen die Hände, und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen. Da sprach JEsus abermal zu ihnen: Friede sey mit euch! Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, bließ er sie an, und sprach zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Thomas aber, der Zwölfen einer, der da heisset Zwilling, war nicht bey ihnen, da JEsus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den HErrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägel-Maal, und lege meinen Finger in die Nägel-Maal, und lege meine Hand in seine Seite, will ichs nicht gläuben. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen und Thomas mit ihnen; kömmt JEsus, da die Thüren verschlossen waren, und trit mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch! Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deinen Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete, und sprach zu ihm: Mein HErr, und mein GOtt! Spricht JEsus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so gläubest du; selig sind, die nicht sehen, und doch gläuben. Auch viel andere Zeichen that JEsus vor seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buche. Diese aber sind geschrieben, daß ihr gläubet, JEsus sey Christus, der Sohn GOttes; und daß ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Namen.

Eipstel am 2. Sonntage nach Ostern, Misericordias Domini,

1 Petr. 2. v. 21 : 25.

Denn darzu seyd ihr berufen, sintemal auch Christus gelitten hat für uns, und uns ein Fürbild gelassen, daß ihr sollet nachfolgen seinen Fußstapfen. Welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden. Welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht dräuete, da er litte, er stellete es aber dem heim, der da recht richtet. Welcher unsere Sünden selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden ihr seyd heil worden. Denn ihr waret wie die irrenden Schaafe, aber ihr seyd nun bekehret zu dem Hirten und Bischoff eurer Seelen.

Evangelium am 2. Sonntage nach Ostern, Misericordias Domini,

Joh. 10. v. 12 = 16.

Ich bin ein guter Hirte. Ein guter Hirte lässet sein Leben für die Schaafe. Ein Miethling aber, der nicht Hirte ist, deß die Schaafe nicht eigen sind, siehet den Wolf kommen, und verlässet die Schaafe, und fleucht, und der Wolf erhaschet und zerstreuet die Schaafe. Der Miethling aber fleucht, denn er ist ein Miethling, und achtet der Schaafe nicht. Ich bin ein guter Hirte, und erkenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen; wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schaafe. Und ich habe noch andere Schaafe, die sind nicht aus diesem Stalle, und dieselben muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird eine Heerde, und ein Hirte werden.

Epistel am 3. Sonntage nach Ostern, Jubilate,

1 Petr. 2. v. 11 = 20.

Lieben Brüder, ich ermahne euch, als die Fremdlingen und Pilgrim, enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten; und führet einen guten Wandel unter den Heiden, auf daß die, so von euch afterreden, als von Uebelthätern, eure gute Werke sehen, und GOtt preisen, wenns nun an den Tag kommen wird. Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung, um des HErrn willen, es sey dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm zur Rache über die Uebelthäter, und zu Lobe den Frommen. Denn das ist der Wille GOttes, daß ihr mit Wohlthun verstopfet die Unwissenheit der thörichten Menschen; als die Freyen, und nicht, als hättet ihr die Freyheit zum Deckel der Bosheit, sondern als die Knechte GOttes. Thut Ehre jedermann. Habt die Brüder lieb. Fürchtet GOtt. Ehret den König. Ihr Knechte, seyd unterthan mit aller Furcht den Herren: nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen. Denn das ist Gnade, so jemand um des Gewissens willen zu GOtt das Uebel verträgt, und leidet das Unrecht. Denn was ist das für ein Ruhm, so ihr um Missethat willen Streiche leidet? Aber wenn ihr um Wohlthat willen leidet, und erduldet, das ist Gnade bey GOtt.

Evangelium am 3. Sonntage nach Ostern, Jubilate,

Joh. 16. v. 16 = 23.

Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen, denn ich gehe zum Vater. Da sprachen etliche unter seinen Jüngern unter einander: Was ist das, das er zu uns saget: Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen, und daß ich zum Vater gehe? Da sprachen sie: Was ist das, was er saget: Ueber ein Kleines? Wir wissen nicht, was er redet. Da merkte JEsus, daß sie ihn fragen wolten, und sprach zu ihnen: Davon fraget ihr unter einander, daß ich gesaget habe: Ueber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen. Warlich, warlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen: Ihr aber werdet traurig seyn; doch eure Traurigkeit soll

in Freude verkehret werden. Ein Weib, wenn sie gebiehret, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist kommen; wenn sie aber das Kind geboren hat, denket sie nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt geboren ist. Und ihr habt auch nun Traurigkeit, aber ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen, und an demselbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen.

Epistel am 4. Sonntage nach Ostern, Cantate,

Jac. 1. v. 16-21.

Irret nicht, lieben Brüder; alle gute Gabe, und alle vollkommene Gabe, kömmt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bey welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und Finsterniß. Er hat uns gezeuget nach seinem Willen, durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen. Darum, lieben Brüder, ein jeglicher Mensch sey schnell zu hören, langsam aber zu reden, und langsam zum Zorn. Denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor GOtt recht ist. Darum, so leget ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit, und nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzet ist, welches kan eure Seelen selig machen.

Evangelium am 4. Sonntage nach Ostern, Cantate,

Joh. 16. v. 5-15.

Der HErr JEsus sprach zu seinen Jüngern: Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und niemand unter euch fraget mich: Wo gehest du hin? Sondern dieweil ich solches zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Traurens worden. Aber ich sage euch die Wahrheit, es ist euch gut, daß ich hingehe; denn so ich nicht hingehe, so kömmt der Tröster nicht zu euch: So ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden, und wenn derselbige kömmt, der wird die Welt strafen, um die Sünde, um die Gerechtigkeit, und um das Gericht. Um die Sünde, daß sie nicht gläuben an mich. Um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich fort nicht sehet. Um das Gerichte, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnets jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbige wird mich verklären, denn von dem Meinen wird ers nehmen, und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein, darum habe ich gesagt: Er wirds von dem Meinen nehmen, und euch verkündigen.

Epistel am 5. Sonntage nach Ostern, Vocem Jucunditatis,

Jacob. 1. v. 22-27.

Lieben Brüder, seyd Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget. Denn so jemand ist ein Hörer des Worts, und nicht ein Thäter, der ist gleich einem Manne, der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschauet; denn nachdem er sich beschauet hat, gehet er von Stund an davon, und vergisset, wie er gestalt war. Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freyheit, und darinnen beharret,

harret, und ist nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter, derselbige wird selig seyn in seiner That. So aber sich jemand unter euch lässet dünken, er diene GOtt, und hält seine Zunge nicht im Zaum, sondern verführet sein Herz; des Gottesdienst ist eitel. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor GOtt dem Vater ist der: die Waysen und Wittwen in ihrer Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbefleckt behalten.

Evangelium am 5. Sonntage nach Ostern, Vocem Jucunditatis,

Joh. 16. v. 23 - 30.

Der HErr JEsus sprach zu seinen Jüngern: Warlich, warlich, ich sage: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey. Solches habe ich zu euch durch Sprüchwort geredet. Es kömmt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprüchwort mit euch reden werde, sondern euch frey heraus verkündigen von meinem Vater. An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will, denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet, und gläubet, daß ich von GOtt ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen, und kommen in die Welt, wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater. Sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe, nun redest du frey heraus, und sagest kein Sprüchwort. Nun wissen wir, daß du alle Dinge weissest, und bedarfst nicht, daß dich jemand frage; darum gläuben wir, daß du von GOtt ausgegangen bist.

Epistel am Tage der Himmelfahrt Christi,

Apost. Gesch. 1. v. 1 - 11.

Die erste Rede habe ich zwar gethan, lieber Theophile, von alle dem, das JEsus anfieng, beyde zu thun, und zu lehren, bis an den Tag, da er aufgenommen ward; nachdem er den Aposteln, welche er hatte erwehlet, durch den heiligen Geist Befehl gethan hatte, welchen er sich nach seinem Leiden lebendig erzeiget hatte, durch mancherley Erweisungen, und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang, und redete mit ihnen vom Reiche GOttes. Und als er sie versammlet hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheissung des Vaters, welche ihr habt gehöret, (sprach er,) von mir. Denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber solt mit dem heiligen Geist getaufet werden, nicht lange nach diesen Tagen. Die aber, so zusammen kommen waren, fragten ihn, und sprachen: HErr, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel? Er aber sprach zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat; sondern ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfahen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem, und in ganz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erden. Und da er solches gesaget, ward er aufgehaben zusehens, und eine Wolke nahm ihn auf, vor ihren Augen weg. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahren, siehe, da stunden bey ihnen zween Männer in weissen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr, und sehet gen Himmel? Dieser

ser JEsus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

Evangelium am Tage der Himmelfahrt Christi,

Marc. 16. v. 14 - 20.

Zuletzt, da die Eilfe zu Tische sassen, offenbarete sich JEsus, und schalt ihren Unglauben, und ihres Herzens Härtigkeit, daß sie nicht geglaubet hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden, und sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Creatur: Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben; und so sie etwas tödtliches trinken, wirds ihnen nicht schaden. Auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wirds besser mit ihnen werden. Und der HErr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehaben gen Himmel, und sitzet zur rechten Hand GOttes. Sie aber giengen aus, und predigten an allen Orten, und der HErr würkete mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.

Epistel am 6. Sonntage nach Ostern, Exaudi,

1 Petr. 4. v. 8 - 11.

So seyd nun mäßig, und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen aber habt unter einander eine brünstige Liebe, denn die Liebe decket auch der Sünden Menge. Seyd gastfrey unter einander ohne Murmeln. Und dienet einander ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter mancherley Gnaden GOttes. So jemand redet, daß ers rede als GOttes Wort. So jemand ein Amt hat, daß ers thue, als aus dem Vermögen, das GOtt darreichet, auf daß in allen Dingen GOtt gepreiset werde, durch JEsum Christ, welchem sey Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Evangelium am 6. Sonntage nach Ostern, Exaudi,

Joh. 15. v. 26. und 16. Cap. v. 1 - 4.

Der HErr JEsus sprach zu seinen Jüngern: Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir; und ihr werdet auch zeugen, denn ihr seyd vom Anfang bey mir gewesen. Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den Bann thun. Es kömmt aber die Zeit, daß, wer euch tödtet, wird meynen, er thue GOtt einen Dienst daran. Und solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater noch mich erkennen. Aber solches habe ich zu euch geredet, auf daß, wenn die Zeit kommen wird, daß ihr daran gedenket, daß ichs euch gesaget habe. Solches aber habe ich euch vom Anfang nicht gesagt, denn ich war bey euch.

Epistel am heiligen Pfingst-Tage,

Apost. Gesch. 2. v. 1 - 13.

Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren die Jünger alle einmüthig bey einander. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllete das ganze Haus, da sie sassen. Und

man sahe an ihnen die Zungen zertheilet, als wären sie feurig, und er satzte sich auf einen jeglichen unter ihnen. Und sie wurden alle voll des heiligen Geistes, und fiengen an zu predigen mit andern Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen. Es waren aber Jüden zu Jerusalem wohnend, die waren gottesfürchtige Männer, aus allerley Volk, das unter dem Himmel ist. Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen und wurden verstürzt, denn es hörete ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten. Sie entsatzten sich aber alle, verwunderten sich, und sprachen unter einander: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darinnen wir geboren sind? Parther und Meder, und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamia, und in Judäa, und Cappadocia, Ponto und Asia, Phrygia und Pamphylia, Egypten, und an den Enden der Lybien, bey Cyrenen, und Ausländer von Rom, Jüden, und Jüden-Genossen, Creter und Araber: wir hören sie mit unsern Zungen die grossen Thaten GOttes reden. Sie entsatzten sich aber alle, und wurden irre, und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Die andern aber hattens ihren Spott, und sprachen: Sie sind voll süsses Weins.

Evangelium am heiligen Pfingst-Tage,

Joh. 14. v. 23-31.

Der HErr JEsus sprach: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Wer aber mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Solches habe ich zu euch geredt, weil ich bey euch gewesen bin. Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wird euch alles lehren, und euch erinnern alles deß, das ich euch gesaget habe. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt giebet. Euer Herz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht. Ihr habt gehöret, daß ich euch gesaget habe: Ich gehe hin, und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesaget habe: Ich gehe zum Vater; denn der Vater ist grösser, denn ich. Und nun habe ichs euch gesaget, ehe denn es geschicht, auf daß, wenn es nun geschehen wird, daß ihr gläubet. Ich werde fort mehr nicht viel mit euch reden, denn es kömmt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir. Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat. Stehet auf, und lasset uns von hinnen gehen.

Epistel am Pfingst-Montage,

Apost. Gesch. 10. v. 42-48.

Und er hat uns geboten, zu predigen dem Volk, und zu zeugen, daß er ist verordnet von GOtt ein Richter der Lebendigen und der Todten. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfahen sollen. Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der H. Geist auf alle, die dem Wort zuhöreten. Und die Gläubigen aus der Beschneidung, die mit Petro kommen waren, entsatz-

entsatzten sich, daß auch auf die Heiden die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen ward. Denn sie höreten, daß sie mit Zungen redeten, und GOtt hoch preiseten. Da antwortete Petrus: Mag auch jemand das Wasser wehren, daß diese nicht getauft werden, die den heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir? Und befahl sie zu taufen in dem Namen des HErrn.

Evangelium am Pfingst-Montage,

Joh. 3. v. 16-21.

Der HErr JEsus sprach zu Nicodemo: Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn gläubet, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht gläubet, der ist schon gerichtet, denn er gläubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes GOttes. Das ist aber das Gerichte, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebeten die Finsterniß mehr, denn das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kömmt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestrafet werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kömmt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden, denn sie sind in GOtt gethan.

Epistel am Pfingst-Dienstage,

Ap. Gesch. 8. v. 14-17.

Da aber die Apostel höreten zu Jerusalem, daß Samaria das Wort GOttes angenommen hatte, sandten sie zu ihnen Petrum und Johannem. Welche, da sie hinab kamen, beteten sie über sie, daß sie den heiligen Geist empfiengen. Denn er war noch auf keinen gefallen, sondern waren allein getauft in dem Namen JEsu Christi. Da legten sie die Hände auf sie, und sie empfiengen den heiligen Geist.

Evangelium am Pfingst-Dienstage,

Joh. 10. v. 1-11.

Warlich, warlich, ich sage euch: wer nicht zur Thür hinein gehet in den Schaaf-Stall, sondern steiget anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Mörder. Der aber zur Thür hinein gehet, der ist ein Hirte der Schaafe. Demselbigen thut der Thürhüter auf, und die Schaafe hören seine Stimme, und er rufet seinen Schaafen mit Namen, und führet sie aus. Und wenn er seine Schaafe hat ausgelassen, gehet er vor ihnen hin, und die Schaafe folgen ihm nach, denn sie kennen seine Stimme. Einem Fremden aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen von ihm, denn sie kennen des Fremden Stimme nicht. Diesen Spruch sagte JEsus zu ihnen: sie vernahmen aber nicht, was es war, das er zu ihnen sagete. Da sprach JEsus wieder zu ihnen: Warlich, warlich, ich sage euch: Ich bin die Thür zu den Schaafen. Alle, die vor mir kommen sind, die sind Diebe und Mörder gewesen, aber die Schaafe haben ihnen nicht gehorchet. Ich bin die Thür, so jemand durch mich eingehet, der wird selig werden, und wird ein und ausgehen, und Weyde finden. Ein Dieb kömmt nicht, denn daß er stehle, würge und umbringe. Ich bin kommen, daß sie das Leben und volle Gnüge haben sollen.

Epistel am Fest der Heiligen Dreyeinigkeit, Trinitatis,
Röm. 11. v. 33-36.

O welch eine tiefe des Reichthums, beyde der Weisheit und Erkäntniß GOttes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des HErrn Sinn erkannt? Oder wer ist sein Rathgeber gewesen? Oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde wieder vergolten? Denn von ihm, und durch ihn, und in ihm sind alle Dinge. Ihm sey Ehre in Ewigkeit, Amen.

Evangelium am Fest der Heiligen Dreyeinigkeit,
Joh. 3. v. 1-15.

Es war ein Mensch unter den Pharisäern, mit Namen Nicodemus, ein Oberster unter den Jüden, der kam zu JEsu bey der Nacht, und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von GOtt kommen, denn niemand kan die Zeichen thun, die du thust, es sey denn GOtt mit ihm. JEsus antwortete, und sprach zu ihm: Warlich, warlich, ich sage dir: Es sey denn, daß jemand von neuem geboren werde, kan er das Reich GOttes nicht sehen. Nicodemus spricht zu ihm: Wie kan ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kan er auch wieder in seiner Mutter Leib gehen, und geboren werden? JEsus antwortete: Warlich, warlich, ich sage dir: Es sey denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich GOttes kommen. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Laß dichs nicht wundern, daß ich dir gesaget habe: Ihr müsset von neuem geboren werden. Der Wind bläset, wo er will, und du hörest sein Sausen wohl, aber du weist nicht, von wannen er kömmt, und wohin er fähret; also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geboren ist. Nicodemus antwortete, und sprach zu ihm: Wie mag solches zugehen? JEsus antwortete und sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Israel, und weist das nicht? Warlich, warlich, ich sage dir: Wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben, und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. Gläubet ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie würdet ihr gläuben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde? Und niemand fähret gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen ist, nemlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Und wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat; also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Epistel am 1. Sonntage nach Trinitatis,
1 Joh. 4. v. 16-21.

GOtt ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm. Daran ist die Liebe völlig bey uns, auf daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts. Denn gleich wie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus. Denn die Furcht hat Pein. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet. So jemand spricht: Ich liebe GOtt, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er

siehet, wie kan er GOtt lieben, den er nicht siehet? Und dis Gebot haben wir von ihm, daß, wer GOtt liebet, daß der auch seinen Bruder liebe.

Evangelium am 1. Sonntage nach Trinitatis,

Luc. 16. v. 19 - 31.

Es war ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlichem Leinwand, und lebete alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Thür voller Schwären, und begehrte sich zu sättigen von den Brosamen, die von des Reichen Tische fielen. Doch kamen die Hunde, und leckten ihm seine Schwären. Es begab sich aber, daß der Arme starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß. Der Reiche aber starb auch, und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Quaal war, hub er seine Augen auf, und sahe Abraham von ferne, und Lazarum in seinem Schooß, rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich mein, und sende Lazarum, daß er das Aeusserste seines Fingers ins Wasser tauche, und kühle meine Zunge, denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber sprach: Gedenke Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dargegen hat Böses empfangen. Nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeiniget. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine grosse Kluft befestiget, daß die da wollen von hinnen hinab fahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus, denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Quaal. Abraham aber sprach zu ihm: Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselben hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Todten zu ihnen gienge, so würden sie Busse thun. Er aber sprach zu ihm: Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht gläuben, ob jemand von den Todten auferstünde.

Epistel am 2. Sonntage nach Trinitatis,

1 Joh. 3. v. 13 - 18.

Verwundert euch nicht, meine Brüder, ob euch die Welt hasset. Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben kommen sind, denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todschläger, und ihr wisset, daß ein Todschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat, und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schleust sein Herz vor ihm zu, wie bleibet die Liebe GOttes bey ihm? Meine Kindlein, lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit.

Evangelium am 2. Sonntage nach Trinitatis,

Luc. 14. v. 16 - 24.

Es war ein Mensch, der machte ein groß Abendmahl, und lud viel darzu. Und sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, zu sagen den Geladenen: Kommet, denn es ist alles bereit. Und sie fiengen an alle nach einander sich zu entschuldigen.

Der

Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft, und muß hinaus gehen, ihn zu besehen: ich bitte dich, entschuldige mich. Und der andere sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und gehe jetzt hin, sie zu besehen, ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen, darum kan ich nicht kommen. Und der Knecht kam, und sagte das seinem Herrn wieder. Da ward der Haus-Herr zornig, und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus bald auf die Strassen und Gassen der Stadt, und führe die Armen, und Krüppel, und Lahmen, und Blinden herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knecht: Gehe aus auf die Landstrassen, und an die Zäune, und nöthige sie herein zu kommen, auf daß mein Haus voll werde. Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird.

Epistel am 3. Sonntage nach Trinitatis,

1 Petr. 5. v. 6 - 11.

So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand GOttes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget fur euch. Seyd nüchtern, und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge, dem widerstehet fest im Glauben, und wisset, daß eben dieselbigen Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. Der GOtt aber aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo JEsu, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. Demselbigen sey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Evangelium am 3. Sonntage nach Trinitatis,

Luc. 15. v. 1 - 10.

Es naheten aber zu dem HErrn JEsu allerley Zöllner und Sünder, daß sie ihn höreten. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murreten, und spachen: dieser nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen. Er sagte aber zu ihnen dis Gleichniß, und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schaafe hat, und so er der eines verleuret, der nicht lasse die neun und neunzig in der Wüsten, und hingehe nach dem verlornen, bis daß ers finde? Und wenn ers funden hat, so leget ers auf seine Achseln mit Freuden. Und wenn er heim kömmt, rufet er seinen Freunden und Nachbarn, und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaaf funden, das verloren war. Ich sage euch: Also wird auch Freude im Himmel seyn, über einen Sünder, der Busse thut, vor neun und neunzig Gerechten, die der Busse nicht bedürfen. Oder, welch Weib ist, die zehen Groschen hat, so sie der einen verleuret, die nicht ein Licht anzünde, und kehre das Haus, und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde? Und wenn sie ihn funden hat, rufet sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen, und spricht: Freuet euch mit mir, denn ich habe meinen Groschen funden, den ich verloren hatte. Also auch, sage ich euch, wird Freude seyn vor den Engeln GOttes über einen Sünder, der Busse thut.

Epistel am 4. Sonntage nach Trinitatis,
Röm. 8. v. 18 : 23.

Lieben Brüder, ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey, die an uns soll offenbaret werden. Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet auf die Offenbarung der Kinder GOttes. Sintemal die Kreatur unterworfen ist der Eitelkeit, ohne ihren Willen, sondern um des willen, der sie unterworfen hat auf Hoffnung, denn auch die Kreatur frey werden wird von dem Dienste des vergänglichen Wesens, zu der herrlichen Freyheit der Kinder GOttes. Denn wir wissen, daß alle Kreatur sehnet sich mit uns, und ängstet sich noch immerdar. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns auch bey uns selbst nach der Kindschaft, und warten auf unsers Leibes Erlösung.

Evangelium am 4. Sonntage nach Trinitatis,
Luc. 6. v. 36 : 42.

Der HErr JEsus sprach: Seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet, so wird euch vergeben. Gebet, so wird euch gegeben. Ein voll gedruckt, gerüttelt und überflüßig Maaß wird man in euren Schooß geben. Denn eben mit dem Maaß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen, werden sie nicht alle beyde in die Grube fallen? Der Jünger ist nicht über seinen Meister, wenn der Jünger ist wie sein Meister, so ist er vollkommen. Was siehest du aber den Splitter in deines Bruders Auge, und den Balken in deinem Auge wirst du nicht gewahr? Oder, wie kanst du sagen zu deinem Bruder: Halt stille, Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen, und du siehest selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, zeuch zuvor den Balken aus deinem Auge, und besiehe denn, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

Epistel am 5. Sonntage nach Trinitatis,
1 Petr. 3. v. 8 : 15.

Endlich aber, seyd allesamt gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern dagegen segnet, und wisset, daß ihr dazu berufen seyd, daß ihr den Segen ererbet: Denn wer leben will, und gute Tage sehen, der schweige seine Zunge, daß sie nicht Böses rede, und seine Lippen, daß sie nicht trügen. Er wende sich vom Bösen, und thue Gutes; er suche Friede, und jage ihm nach. Denn die Augen des HErrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Gebet. Das Angesicht aber des HErrn siehet auf die, so da Böses thun. Und wer ist, der euch schaden könne, so ihr dem Guten nachkommet? Und ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seyd ihr doch selig. Fürchtet euch aber für ihrem Trotzen nicht, und erschrecket nicht; heiliget aber GOtt den HErrn in euren Herzen.

Evangelium am 5. Sonntage nach Trinitatis,
Luc. 5. v. 1 : 11.

Es begab sich aber, da sich das Volk zu dem HErrn JEsu drang, zu hören das Wort GOttes, und er stund am See Genezareth,

zareth, und sahe zwey Schiffe am See stehen, die Fischer aber waren ausgetreten, und wuschen ihre Netze; trat er in der Schiffe eines, welches Simonis war, und bath ihn, daß ers ein wenig vom Lande führete. Und er satzte sich, und lehrete das Volk aus dem Schiff. Und als er hatte aufgehöret zu reden, sprach er zu Simon: Fahre auf die Höhe, und werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut. Und Simon antwortete und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. Und da sie das thäten, beschlossen sie eine grosse Menge Fische, und ihr Netz zerriß. Und sie winketen ihren Gesellen, die im andern Schiff waren, daß sie kämen, und hülfen ihnen ziehen. Und sie kamen und fülleten beyde Schiffe voll, also, daß sie sunken. Da das Simon Petrus sahe, fiel er JEsu zu den Knien, und sprach: HErr, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch. Denn es war ihm ein Schrecken ankommen, und alle, die mit ihm waren, über diesem Fischzug, den sie mit einander gethan hatten. Desselbigen gleichen auch Jacobum und Johannem, die Söhne Zebedäi, Simonis Gesellen. Und JEsus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht, denn von nun an wirst du Menschen fahen. Und sie führeten die Schiffe zu Lande, und verliessen alles, und folgeten ihm nach.

Epistel am 6. Sonntage nach Trinitatis,

Röm. 6. v. 3 - 11.

Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in JEsum Christ getaufet sind, die sind in seinen Tod getauft. So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln. So wir aber samt ihm gepflanzet werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich seyn. Dieweil wir wissen, daß unser alter Mensch samt ihm gekreutziget ist, auf daß der sündige Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der Sünde. Sind wir aber mit Christo gestorben, so gläuben wir, daß wir auch mit ihm leben werden, und wissen, daß Christus von den Todten auferwecket, hinfort nicht stirbet, der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen. Denn daß er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben, zu einem mal, daß er aber lebet, das lebet er GOtte. Also auch ihr, haltet euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet GOtt in Christo JEsu, unserm HErrn.

Evangelium am 6. Sonntage nach Trinitatis,

Matth. 5. v. 20 - 26.

Der HErr JEsus sprach zu seinen Jüngern: Ich sage euch, es sey denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ihr habt gehöret, daß zu den Alten gesaget ist: Du solt nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig. Wer aber zu seinem Bruder saget: Racha! der ist des Raths schuldig. Wer aber saget: Du Narr! der ist des höllischen Feuers schuldig. Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eindenken, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß allda vor dem Altar deine

Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdenn komm, und opfere deine Gabe. Sey willfertig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bey ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht dermaleinst überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kerker geworfen. Ich sage dir: Warlich, du wirst nicht von dannen herauskommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest.

Epistel am 7. Sonntage nach Trinitatis,

Röm. 6. v. 19 - 23.

Lieben Brüder, ich muß menschlich davon reden, um der Schwachheit willen eures Fleisches. Gleichwie ihr eure Glieder begeben habt zum Dienste der Unreinigkeit, und von einer Ungerechtigkeit zu der andern: Also begebet nun auch eure Glieder zum Dienste der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden. Denn, da ihr der Sünden Knechte waret, da waret ihr frey von der Gerechtigkeit. Was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht? Welcher ihr euch jetzt schämet; denn das Ende derselben ist der Tod. Nun ihr aber seyd von der Sünde frey, und GOttes Knechte worden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet, das Ende aber das ewige Leben. Denn der Tod ist der Sünden Sold; aber die Gabe GOttes ist das ewige Leben, in Christo JEsu, unserm HErrn.

Evangelium am 7. Sonntage nach Trinitatis,

Marc. 8. v. 1 - 9.

Zu der Zeit, da viel Volks da war, und hatten nichts zu essen, rief JEsus seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen: Mich jammert des Volks, denn sie haben nun drey Tage bey mir verharret, und haben nichts zu essen; und wenn ich sie ungessen von mir heim liesse gehen, würden sie auf dem Wege verschmachten; denn etliche waren von ferne kommen. Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brod hie in der Wüsten, daß wir sie sättigen? Und er fragte sie: Wie viel habt ihr Brodte? Sie sprachen: Sieben. Und er gebot dem Volk, daß sie sich auf die Erde lagerten. Und er nahm die sieben Brodte, und dankete und brach sie, und gab sie seinen Jüngern, daß sie dieselbigen vorlegten. Und sie legten dem Volk vor; und hatten ein wenig Fischlein, und er dankete, und hieß dieselbigen auch vortragen. Sie assen aber, und wurden satt, und huben die übrigen Brocken auf, sieben Körbe. Und ihrer waren bey vier tausend, die da gessen hatten, und er ließ sie von sich.

Epistel am 8. Sonntage nach Trinitatis.

Röm. 8. v. 12 - 17.

So sind wir nun, lieben Brüder, Schuldner, nicht dem Fleische, daß wir nach dem Fleische leben; denn wo ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben müssen. Wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben. Denn, welche der Geist GOttes treibet, die sind GOttes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müsset; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Derselbige Geist giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir GOttes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich

GOttes

GOttes Erben, und Mit-Erben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

Evangelium am 8. Sonntage nach Trinitatis,

Matth. 7. v. 15 - 23.

Der HErr JEsus sprach: Sehet euch für vor den falschen Propheten, die in Schaafs-Kleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reissende Wölfe. An ihren Früchten solt ihr sie erkennen. Kan man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln? Also ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte, aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kan nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen, und ins Feuer geworfen. Darum an ihren Früchten solt ihr sie erkennen. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: HErr, HErr! in das Himmelreich kommen; sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es werden viel zu mir sagen an jenem Tage: HErr, HErr! haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan? Denn werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt. Weichet alle von mir, ihr Uebelthäter.

Epistel am 9. Sonntage nach Trinitatis,

1 Cor. 10. v. 6 - 13.

Lieben Brüder, das ist aber uns zum Fürbilde geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleichwie jene gelüstet hat. Werdet auch nicht Abgöttische, gleichwie jener etliche wurden, wie geschrieben stehet: Das Volk satzte sich nieder zu essen und zu trinken, stund auf zu spielen. Auch lasset uns nicht Hurerey treiben, wie etliche unter jenen Hurerey trieben, und fielen auf einen Tag drey und zwanzig tausend. Lasset uns aber auch Christum nicht versuchen, wie etliche von jenen ihn versuchten, und wurden von den Schlangen umbracht. Murret auch nicht, gleichwie jener etliche murreten, und wurden umbracht durch den Verderber. Solches alles wiederfuhr jenen zum Fürbilde. Es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt kommen ist. Darum, wer sich lässet dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. Es hat euch noch keine, denn menschliche Versuchung betreten: Aber GOtt ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinnet, daß ihrs könnet ertragen.

Evangelium am 9. Sonntage nach Trinitatis,

Luc. 16. v. 1 - 9.

Der HErr JEsus sprach zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter, der war vor ihm berüchtiget, als hätte er ihm seine Güter umbracht. Und er forderte ihn, und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haushalten, denn du kanst hinfort nicht mehr Haushalter seyn. Der Haushalter sprach bey sich selbst: Was soll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt von mir; graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln. Ich weiß wohl, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amt gesetzet werde, daß sie mich in

ihre Häuser nehmen. Und er rief zu sich alle Schuldner seines Herrn, und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: Hundert Tonnen Oels, und er sprach zu ihm: Nim deinen Brief, setze dich, und schreib flugs funfzig. Darnach sprach er zu dem andern: Du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter Weitzen. Und er sprach ihm: Nim deinen Brief, und schreib achtzig. Und der HErr lobete den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hatte. Denn die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte. Und ich sage euch auch: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewige Hütten.

Epistel am 10. Sonntage nach Trinitatis,

1 Cor. 12. v. 1 - 11.

Von den geistlichen Gaben aber will ich euch, lieben Brüder, nicht verhalten. Ihr wisset, daß ihr Heiden seyd gewesen, und hingegangen zu den stummen Götzen, wie ihr geführet wurdet. Darum thue ich euch kund, daß niemand JEsum verfluchet, der durch den Geist GOttes redet. Und niemand kan JEsum einen HErrn heissen, ohne durch den heiligen Geist. Es sind mancherley Gaben, aber es ist ein Geist. Und es sind mancherley Aemter, aber es ist ein HErr; und es sind mancherley Kräfte, aber es ist ein GOtt, der da würket alles in allen. In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutz. Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weisheit; Dem andern wird gegeben zu reden von der Erkentniß, nach demselbigen Geist; Einem andern der Glaube in demselbigen Geist; Einem andern die Gabe gesund zu machen, in demselbigen Geist; Einem andern Wunder zu thun; Einem andern Weissagung; Einem andern, Geister zu unterscheiden; Einem andern mancherley Sprachen; Einem andern die Sprachen auszulegen. Dis aber alles würket derselbige einige Geist, und theilet einem jeglichen seines zu, nachdem er will.

Evangelium am 10. Sonntage nach Trinitatis,

Luc. 19. v. 41 - 48.

Als der HErr JEsus nahe zu Jerusalem kam, sahe er die Stadt an, und weinete über sie, und sprach: Wenn du es wüstest, so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Friede dienet. Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich, und deine Kinder mit dir, eine Wagenburg schlagen, dich belagern, und an allen Orten ängsten, und werden dich schleifen, und keinen Stein auf dem andern lassen, darum, daß du nicht erkennet hast die Zeit, darinnen du heimgesuchet bist. Und er gieng in den Tempel, und fieng an auszutreiben, die darinnen verkauften und kauften, und sprach zu ihnen: Es stehet geschrieben: Mein Haus ist ein Bet-Haus; ihr aber habts gemacht zur Mörder-Grube. Und er lehrete täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester, und Schriftgelehrten, und die Vornehmsten im Volk trachteten ihm nach, daß sie ihn umbrächten, und funden nicht, wie sie ihm thun solten, denn alles Volk hieng ihm an, und hörete ihn.

Epistel am 11. Sonntage nach Trinitatis,

1 Cor. 15. v. 1-10.

Ich erinnere euch aber, lieben Brüder, des Evangelii, das ich euch verkündiget habe, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stehet, durch welches ihr auch selig werdet, welchergestalt ich es euch verkündiget habe, so ihrs behalten habt; es wäre denn, daß ihrs umsonst geglaubet hättet. Denn ich habe euch zuförderst gegeben, welches ich auch empfangen habe, daß Christus gestorben sey für unsere Sünde, nach der Schrift, und daß er begraben sey, und daß er auferstanden sey am dritten Tage, nach der Schrift. Und daß er gesehen ist worden von Kephas, darnach von den Zwölfen. Darnach ist er gesehen worden von mehr denn fünfhundert Brüdern auf einmal, derer noch viel leben, etliche aber sind entschlafen. Darnach ist er gesehen worden von Jacobo, darnach von allen Aposteln. Am letzten nach allen, ist er auch von mir, als einer unzeitigen Geburt, gesehen worden. Denn ich bin der Geringste unter den Aposteln, als der ich nicht werth bin, daß ich ein Apostel heisse, darum, daß ich die Gemeine GOttes verfolget habe. Aber von GOttes Gnaden bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen; sondern ich habe viel mehr gearbeitet, denn sie alle, nicht aber ich, sondern GOttes Gnade, die mit mir ist.

Evangelium am 11. Sonntage nach Trinitatis,

Luc. 18. v. 9-14.

Der HErr JEsus sagte zu etlichen, die sich selbst vermassen, daß sie fromm wären, und verachteten die andern, ein solch Gleichniß: Es giengen zween Menschen hinauf in den Tempel, zu beten, einer ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stund, und betete bey sich selbst also: Ich danke dir, GOtt, daß ich nicht bin, wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zwier in der Wochen, und gebe den Zehenden von allem, das ich habe. Und der Zöllner stund von ferne, wolte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust, und sprach: GOtt, sey mir Sünder gnädig! Ich sage euch: Dieser gieng hinab, gerechtfertiget in sein Haus für jenem. Denn, wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.

Epistel am 12. Sonntage nach Trinitatis,

2 Cor. 3. v. 4-11.

Lieben Brüder, ein solch Vertrauen aber haben wir durch Christum zu GOtt, nicht, daß wir tüchtig sind von uns selber, etwas zu denken, als von uns selber; sondern daß wir tüchtig sind, ist von GOtt, welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des neuen Testaments, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tödtet, aber der Geist machet lebendig. So aber das Amt, das durch die Buchstaben tödtet, und in die Steine ist gebildet, Klarheit hatte, also, daß die Kinder Israel nicht konten ansehen das Angesicht Mosis, um der Klarheit willen seines Angesichts, die doch aufhöret: Wie solte nicht vielmehr das Amt, das den Geist giebet, Klarheit haben? Denn so das Amt, das die Verdammniß prediget, Klarheit hat, vielmehr hat das Amt, das die Gerechtigkeit prediget, überschwengliche Klarheit.

Klarheit. Denn auch jenes Theil, das verkläret war, ist nicht für Klarheit zu achten, gegen dieser überschwenglichen Klarheit. Denn, so das Klarheit hatte, das da aufhöret, vielmehr wird das Klarheit haben, das da bleibet.

Evangelium am 12. Sonntage nach Trinitatis,

Marc. 7. v. 31-37.

Da der HErr JEsus wieder ausgieng von den Gränzen Tyri und Sidon, kam er an das Galiläische Meer, mitten unter die Gränze der zehen Städte. Und sie brachten zu ihm einen Tauben, der stumm war, und sie baten ihn, daß er die Hand auf ihn legte. Und er nahm ihn von dem Volk besonders, und legte ihm die Finger in die Ohren, und spützete, und rührete seine Zunge, und sahe auf gen Himmel, seufzete, und sprach zu ihm: Hephata! das ist: Thue dich auf. Und alsbald thäten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zunge ward los, und redete recht. Und er verbot ihnen, sie soltens niemand sagen: Je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten, und verwunderten sich über die Massen, und sprachen: Er hat alles wohl gemacht, die Tauben macht er hörend, und die Sprachlosen redend.

Epistel am 13. Sonntage nach Trinitatis,

Gal. 3. v. 15-22.

Lieben Brüder, ich will nach menschlicher Weise reden. Verachtet man doch eines Menschen Testament nicht, (wenn es bestätiget ist,) und thut auch nichts darzu. Nun ist je die Verheissung Abrahä und seinem Saamen zugesagt. Er spricht nicht, durch die Saamen, als durch viele; sondern als durch einen, durch deinen Saamen, welcher ist Christus. Ich sage aber davon: Das Testament, das von GOtt zuvor bestätiget ist auf Christum, wird nicht aufgehaben, daß die Verheissung solte durchs Gesetz aufhören, welches gegeben ist über vier hundert und dreyssig Jahr hernach. Denn so das Erbe durch das Gesetz erworben würde, so würde es nicht durch die Verheissung gegeben. GOtt aber hat es Abraham durch Verheissung frey geschenket. Was soll denn das Gesetz? Es ist darzu kommen, um der Sünde willen, bis der Saame käme, dem die Verheissung geschehen ist, und ist gestellet von den Engeln, durch die Hand des Mittlers. Ein Mittler aber ist nicht eines einigen Mittler, GOtt aber ist einig. Wie? Ist denn das Gesetz wider GOttes Verheissungen? Das sey ferne! Wenn aber ein Gesetz gegeben wäre, das da könnte lebendig machen, so käme die Gerechtigkeit wahrhaftig aus dem Gesetz. Aber die Schrift hat es alles beschlossen unter die Sünde, auf daß die Verheissung käme durch den Glauben an JEsum Christum, gegeben denen, die da glauben.

Evangelium am 13. Sonntage nach Trinitatis,

Luc. 10. v. 23-37.

JEsus wandte sich zu seinen Jüngern, und sprach insonderheit: Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet; denn ich sage euch: Viel Propheten und Könige wolten sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen; und hören, das ihr höret, und habens nicht gehöret. Und siehe, da stund ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn, und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm:

ihm: Wie stehet im Gesetz geschrieben, wie liessest du? Er antwortete, und sprach: Du solt GOtt, deinen HErrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften, und von ganzem Gemüthe; und deinen Nächsten, als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet: Thue das, so wirst du leben. Er aber wolte sich selbst rechtfertigen, und sprach zu JEsu: Wer ist denn mein Nächster? Da antwortete JEsus, und sprach: Es war ein Mensch, der gieng von Jerusalem hinab gen Jericho, und fiel unter die Mörder, die zogen ihn aus, und schlugen ihn, und giengen davon, und liessen ihn halb todt liegen. Es begab sich aber ohngefehr, daß ein Priester dieselbige Strasse hinab zog, und da er ihn sahe, gieng er vorüber. Desselbigen gleichen auch ein Levit, da er kam an die Stätte, und sahe ihn, gieng er vorüber. Ein Samariter aber reisete, und kam dahin, und da er ihn sahe, jammerte ihn sein, gieng zu ihm, verband ihm seine Wunden, und goß darein Oel und Wein, und hub ihn auf sein Thier, und führete ihn in die Herberge, und pflegete sein. Des andern Tages reisete er, und zog heraus zween Groschen, und gab sie dem Wirth, und sprach zu ihm: Pflege sein, und so du was mehrers wirst darthun, will ich dirs bezahlen, wenn ich wieder komme. Welcher dünket dich, der unter diesen dreyen der Nächste sey gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm thät. Da sprach JEsus zu ihm: So gehe hin, und thue desgleichen.

Epist. am 14. Sonnt nach Trin.

Gal. 5. v. 16-24.

Lieben Brüder, ich sage euch aber, wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, und der Geist wider das Fleisch, dieselben sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet. Regieret euch aber der Geist, so seyd ihr nicht unter dem Gesetz. Offenbar aber sind die Werke des Fleisches, als da sind: Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterey, Zauberey, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Saufen, Fressen, und dergleichen. Von welchen ich euch habe zuvor gesagt, und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden das Reich GOttes nicht ererben. Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit: wider solche ist das Gesetz nicht. Welche aber Christum angehören, die kreutzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden.

Evangelium am 14. Sonntage nach Trinitatis,

Luc. 17. v. 11-19.

Und es begab sich, da JEsus reisete gen Jerusalem, zog er mitten durch Samariam und Galiläam. Und als er in einen Markt kam, begegneten ihm zehen aussätzige Männer, die stunden von ferne und erhuben ihre Stimme, und sprachen: JEsu, lieber Meister, erbarme dich unser! Und da er sie sahe, sprach er zu ihnen: Gehet hin, und zeiget euch den Priestern. Und es geschah, da sie hingiengen, wurden sie rein. Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund worden war, kehrete er um, und preisete GOtt mit lauter Stimme, und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füssen, und dankete ihm; und das war ein Samariter. JEsus aber antwortete,

und sprach: Sind ihrer nicht zehen rein worden? Wo sind aber die neune? Hat sich sonst keiner funden, der wieder umkehrete und gäbe GOtt die Ehre, denn dieser Fremdling? Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen.

Epistel am 15. Sonntage nach Trinitatis,

Gal. 5. v. 25. bis c. 6. v. 1-10.

So wir im Geiste leben, so lasset uns auch im Geiste wandeln. Lasset uns nicht eitler Ehre geitzig seyn, uns unter einander zu entrüsten und zu hassen. Lieben Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehl übereilet würde, so helfet ihm wieder zurecht mit sanftmüthigem Geiste, die ihr geistlich seyd; und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versuchet werdest. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. So aber sich jemand lässet dünken, er sey etwas, so er doch nichts ist, der betreugt sich selbst. Ein jeglicher aber prüfe sein Selbstwerk, und alsdenn wird er an ihm selbst Ruhm haben, und nicht an einem andern. Denn ein jeglicher wird seine Last tragen. Der aber unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerley Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, GOtt läßt sich nicht spotten. Denn, was der Mensch säet, das wird er erndten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird vom Fleisch das Verderben erndten. Wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben erndten. Lasset uns aber Gutes thun, und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören. Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun an jederman, allermeist aber an den Glaubens-Genossen.

Evangelium am 15. Sonntage nach Trinitatis,

Matth. 6. v. 24-34.

Niemand kan zweyen Herren dienen, entweder er wird einen hassen und den andern lieben, oder wird einem anhangen, und den andern verachten. Ihr könnet nicht GOtt dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr, denn die Speise, und der Leib mehr, denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie erndten nicht, sie sammlen nicht in die Scheuren, und euer himmlischer Vater nehret sie doch. Seyd ihr denn nicht viel mehr denn sie? Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget? Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen, sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselben eines. So denn GOtt das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet, und morgen in den Ofen geworfen wird; solte er das nicht vielmehr euch thun? O ihr Kleingläubigen! Darum solt ihr nicht sorgen, und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heiden; denn euer himmlischer Vater weis, daß ihr das alles bedürfet. Trachtet am ersten nach dem Reiche GOttes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch sol-

ches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

Epistel am 16. Sonntage nach Trinitatis,

Ephes. 3. v. 13-21.

Lieben Brüder, darum bitte ich, daß ihr nicht müde werdet um meiner Trübsal willen, die ich für euch leide, welche euch eine Ehre sind. Derhalben beuge ich meine Knie gegen den Vater unsers HErrn JEsu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heisset im Himmel und auf Erden, daß er euch Kraft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt, und gegründet zu werden, auf daß ihr begreifen möget mit allen Heiligen, welches da sey die Breite, und die Länge, und die Tiefe, und die Höhe. Auch erkennen, daß Christum lieb haben viel besser ist, denn alles wissen, auf daß ihr erfüllet werdet mit allerley GOttes Fülle. Dem aber, der überschwenglich thun kan über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns würket, dem sey Ehre in der Gemeine, die in Christo JEsu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Evangelium am 16. Sonntage nach Trinitatis,

Luc. 7. v. 11-17.

Und es begab sich darnach, daß JEsus in eine Stadt, mit Namen Nain, gieng, und seiner Jünger giengen viel mit ihm, und viel Volks. Als er aber nahe an das Stadt-Thor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Wittwe, und viel Volks aus der Stadt gieng mit ihr. Und da sie der HErr sahe, jammerte ihn derselbigen, und sprach zu ihr: Weine nicht. Und trat hinzu, und rührete den Sarg an, und die Träger stunden. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf, und der Todte richtete sich auf, und fieng an zu reden, und er gab ihn seiner Mutter. Und es kam sie alle eine Furcht an, und preiseten GOtt, und sprachen: Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden, und GOtt hat sein Volk heimgesucht. Und diese Rede von ihm erschall in das ganze Jüdische Land, und in alle umliegende Länder.

Epistel am 17. Sonntage nach Trinitatis,

Ephes. 4. v. 1-6.

So ermahne nun euch ich Gefangener in dem HErrn, daß ihr wandelt, wie sichs gebühret, eurem Beruf, darinnen ihr berufen seyd, mit aller Demuth und Sanftmuth, mit Geduld, und vertraget einer den andern in der Liebe; und seyd fleissig zu halten die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedens: Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seyd auf einerley Hoffnung eures Berufs: Ein HErr, ein Glaube, eine Taufe, ein GOtt und Vater unser aller, der da ist über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen.

Evangelium am 17. Sonntage nach Trinitatis,

Luc. 14. v. 1-11.

Und es begab sich, daß JEsus kam in ein Haus eines Obersten

sten der Pharisäer auf einen Sabbath das Brod zu essen, und sie hielten auf ihn. Und siehe, da war ein Mensch vor ihm, der war wassersüchtig. Und JEsus antwortete, und sagte zu den Schriftgelehrten und Pharisäern, und sprach: Ists auch recht auf den Sabbath heilen? Sie aber schwiegen stille. Und er grif ihn an, und heilete ihn, und ließ ihn gehen. Und JEsus antwortete, und sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fällt, und er nicht alsbald ihn heraus zeucht am Sabbath-Tage? Und sie konten ihm darauf nicht wieder Antwort geben. Er sagte aber ein Gleichniß zu den Gästen, da er merkte, wie sie erwehlten oben an zu sitzen, und sprach zu ihnen: Wenn du von jemand geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich nicht oben an, daß nicht etwan ein ehrlicher, denn du, von ihm geladen sey; und so denn kömmt, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: Weiche diesem, und du müssest denn mit Schaam unten an sitzen. Sondern wenn du geladen wirst, so gehe hin und setze dich unten an, auf daß, wenn da kömmt, der dich geladen hat, spreche zu dir: Freund, rücke hinauf; denn wirst du Ehre haben vor denen, die mit dir zu Tische sitzen. Denn wer sich selbst erhöhet, der soll erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöhet werden.

Epistel am 18. Sonntage nach Trinitatis,

1 Cor. 1. v. 4-9.

Ich danke meinem GOtt allezeit eurenthalben, für die Gnade GOttes, die euch gegeben ist in Christo JEsu, daß ihr seyd durch ihn in allen Stücken reich gemacht, an aller Lehre, und in aller Erkänntnis. Wie denn die Predigt von Christo in euch kräftig worden ist, also, daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe, und wartet nur auf die Offenbarung unsers HErrn JEsu Christi, welcher auch euch wird vest behalten bis ans Ende, daß ihr unsträflich seyd auf den Tag unsers HErrn JEsu Christi. Denn GOtt ist treu, durch welchen ihr berufen seyd, zur Gemeinschaft seines Sohns JEsu Christi, unsers HErrn.

Evangelium am 18. Sonntage nach Trinitatis,

Matth. 22. v. 34 - 46.

Da aber die Pharisäer höreten, daß JEsus den Sadducäern das Maul gestopfet hatte, versammleten sie sich. Und einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte ihn, und sprach: Meister, welches ist das fürnehmste Gebot im Gesetz? JEsus aber sprach zu ihm: Du solt lieben GOtt, deinen HErrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und von ganzem Gemüthe; dis ist das fürnehmste und gröste Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du solt deinen Nächsten lieben, als dich selbst. In diesen zweyen Geboten hanget das ganze Gesetz, und die Propheten. Da nun die Pharisäer bey einander waren, fragte sie JEsus, und sprach: Wie dünket euch um Christo? Wes Sohn ist er? Sie sprachen: Davids. Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geist einen HErrn? Da er saget: Der HErr hat gesaget zu meinem HErrn, setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse. So nun David ihn einen HErrn nennet,

nennet, wie ist er denn sein Sohn? Und niemand konte ihm ein Wort antworten, und durfte auch niemand, von dem Tage an, hinfort ihn fragen.

Epistel am 19. Sonntage nach Trinitatis,

Eph. 4. v. 22-28.

So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOtt geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind. Zürnet und sündiget nicht. Lasset die Sonne nicht über euren Zorn untergehen. Gebet auch nicht Raum dem Lästerer. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr; sondern arbeite, und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe zu geben dem Dürftigen.

Evangelium am 19. Sonntage nach Trinitatis,

Matth. 9. v. 1-8.

Da trat JEsus in das Schiff, und fuhr wieder herüber, und kam in seine Stadt. Und siehe, da brachten sie zu ihm einen Gichtbrüchigen, der lag auf einem Bette. Da nun JEsus ihren Glauben sahe, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Und siehe, etliche unter den Schriftgelehrten sprachen bey sich selbst: Dieser lästert GOtt. Da aber JEsus ihre Gedanken sahe, sprach er: Warum denket ihr so Arges in euren Herzen? Welches ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Stehe auf, und wandele? Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden, die Sünden zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auf, hebe dein Bette auf, und gehe heim. Und er stund auf, und gieng heim. Da das Volk das sahe, verwunderte es sich, und preisete GOtt, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Epistel am 20. Sonntage nach Trinitatis,

Ephes. 5. v. 15-21.

So sehet nun zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen, und schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständig, sondern verständig, was da sey des HErrn Wille. Und saufet euch nicht voll Weins, daraus ein unordig Wesen folget, sondern werdet voll Geistes, und redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen Liedern. Singet und spielet dem HErrn in euren Herzen, und saget Dank allezeit für alles GOtt und dem Vater, in dem Namen unsers HErrn JEsu Christi. Und seyd unter einander unterthan in der Furcht GOttes.

Evangelium am 20. Sonntage nach Trinitatis,

Matth. 22. v. 1-14.

Der HErr JEsus antwortete, und redete abermal durch Gleichnisse zu ihnen, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohn Hochzeit machte, und sandte seine Knechte aus, daß sie den Gästen zur Hochzeit rufeten, und sie wolten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knechte aus, und sprach: Saget den Gästen: Siehe, meine Mahlzeit habe ich berei-

bereitet, meine Ochsen und mein Mast-Vieh ist geschlachtet, und alles bereitet, kommet zur Hochzeit. Aber sie verachteten das, und giengen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Handthierung. Etliche aber griffen seine Knechte, höhneten und tödteten sie. Da das der König hörete, ward er zornig, und schickte sein Heer aus, und brachte diese Mörder um, und zündete ihre Stadt an. Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereitet, aber die Gäste warens nicht werth. Darum gehet hin auf die Strassen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Und die Knechte giengen aus auf die Strassen, und brachten zusammen, wen sie funden, Böse und Gute, und die Tische wurden alle voll. Da gieng der König hinein, die Gäste zu besehen, und sahe allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du herein kommen, und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummete. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füsse, und werfet ihn in das äusserste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Denn viel sind beruffen, aber wenig sind auserwehlet.

Epistel am 21. Sonntage nach Trinitatis,

Ephes. 6. v. 10 - 17.

Zuletzt, meine Brüder, seyd stark in dem HErrn, und in der Macht seiner Stärke: Ziehet an den Harnisch GOttes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nemlich, mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Um deßwillen so ergreifet den Harnisch GOttes, auf daß ihr an dem bösen Tage Widerstand thun, und alles wohl ausrichten, und das Feld behalten möget. So stehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit, und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit, und an den Beinen gestiefelt, als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens, damit ihr bereitet seyd. Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurige Pfeile des Bösewichts. Und nehmet den Helm des Heils, und das Schwerdt des Geistes, welches ist das Wort GOttes.

Evangelium am 21. Sonntage nach Trinitatis,

Joh. 4. v. 47 - 54.

Und es war ein Königischer, des Sohn lag krank zu Capernaum. Dieser hörete, daß JEsus kam aus Judäa in Galiläam, und gieng hin zu ihm, und bat ihn, daß er hinab käme, und hülfe seinem Sohn, denn er war todtkrank. Und JEsus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so gläubet ihr nicht. Der Königische sprach zu ihm: HErr, komme hinab, ehe denn mein Kind stirbet! JEsus sprach zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet. Der Mensch gläubete dem Wort, das JEsus zu ihm sagte, und gieng hin. Und indem er hinab gieng, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm, und sprachen: Dein Kind lebet. Da forschete er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm worden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebende Stunde verließ ihn das Fieber. Da merkete der Vater, daß es um die Stunde wäre, in welcher JEsus zu ihm gesaget hatte: Dein Sohn lebet.

Und er gläubete mit seinem ganzen Hause. Dis ist nun das andere Zeichen, das JEsus that, da er aus Judäa in Galiläam kam.

Epistel am 22. Sonntage nach Trinitatis,

Phil. 1. v. 3 : 11.

Ich danke meinem GOtt, so oft ich euer gedenke. Welches ich allezeit thue in alle meinem Gebet für euch alle, und thue das Gebet mit Freuden, über eure Gemeinschaft am Evangelio, vom ersten Tage an bisher, und bin desselbigen in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wirds auch vollführen, bis an den Tag JEsu Christi. Wie es denn mir billig ist, daß ich dermassen von euch allen halte, darum, daß ich euch in meinem Herzen habe, in diesem meinem Gefängniß, darinnen ich das Evangelium verantworte und bekräftige; als die ihr alle mit mir der Gnade theilhaftig seyd. Denn GOtt ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlanget von Herzen-Grund in JEsu Christo. Und daselbst um bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerley Erkäntniß und Erfahrung, daß ihr prüfen möget, was das Beste sey, auf daß ihr seyd lauter und unanstößig, bis auf den Tag JEsu Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen, (in euch,) zur Ehre und Lobe GOttes.

Evangelium am 22. Sonntage nach Trinitatis,

Matth. 18. v. 23 : 35.

Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wolte. Und als er anfieng zu rechnen, kam ihm einer für, der war ihm zehen tausend Pfund schuldig. Da er nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der HErr verkaufen ihn, und sein Weib, und seine Kinder, und alles, was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder, und betete ihn an, und sprach: HErr, habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen! Da jammerte den Herrn desselben Knechts, und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch. Da gieng derselbige Knecht hinaus, und fand einen seiner Mit-Knechte, der war ihm hundert Groschen schuldig. Und er grif ihn an, und würgete ihn, und sprach: Bezahle mir, was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mit-Knecht nieder, und bat ihn, und sprach: Habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen. Er wolte aber nicht, sondern gieng hin, und warf ihn ins Gefängniß, bis daß er bezahlete, was er schuldig war. Da aber seine Mit-Knechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt, und kamen, und brachten vor ihren Herrn alles, was sich begeben hatte. Da forderte ihn sein Herr vor sich, und sprach zu ihm: Du Schalks-Knecht, alle diese Schuld habe ich dir erlassen, dieweil du mich batest. Soltest du denn dich nicht auch erbarmen über deinen Mit-Knecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Und sein Herr ward zornig, und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlete alles, was er ihm schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht vergebet von euren Herzen ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle.

Epistel am 23. Sonntage nach Teinitatis,

Phil. 3. v. 17 : 21.

Folget mir, lieben Brüder, und sehet auf die, die also wandeln,

wie ihr uns habt zum Fürbilde. Denn viele wandeln, von welchen ich euch oft gesaget habe, nun aber sage ich auch mit Weinen, die Feinde des Creutzes Christi, welcher Ende ist das Verdammniß, welchen der Bauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu Schanden wird, derer, die irdisch gesinnet sind. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes JEsu Christi, des HErrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Würkung, damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

Evangelium am 23. Sonntage nach Trinitatis,

Matth. 22. v. 15 = 22.

Da giengen die Pharisäer hin, und hielten einen Rath, wie sie JEsum fiengen in seiner Rede. Und sandten zu ihm ihre Jünger, samt Herodis Dienern, und sprachen: Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist, und lehrest den Weg GOttes recht, und du fragest nach niemand, denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Darum sage uns, was dünket dich: Ists recht, daß man dem Kayser Zinse gebe, oder nicht? Da nun JEsus merkete ihre Schalkheit, sprach er: Ihr Heuchler, was versucht ihr mich? Weiset mir die Zinse=Münze; und sie reichten ihm einen Groschen dar. Und er sprach zu ihnen: Wes ist das Bild und die Ueberschrift? Sie sprachen zu ihm: Des Kaysers. Da sprach er zu ihnen: So gebet dem Kayser, was des Kaysers ist; und GOtt, was GOttes ist. Da sie das höreten, verwunderten sie sich, und liessen ihn, und giengen davon.

Epistel am 24. Sonntage nach Trinitatis,

Col. 1. v. 9 = 14.

Derhalben auch wir, von dem Tage an, da wirs gehöret haben, hören wir nicht auf, für euch zu beten, und zu bitten, daß ihr erfüllet werdet mit Erkentniß seines Willens, in allerley geistlicher Weisheit und Verstand; daß ihr wandelt würdiglich, dem HErrn zu allem Gefallen, und fruchtbar seyd in allen guten Werken, und wachset in der Erkenntniß GOttes, und gestärket werdet mit aller Kraft, nach seiner herrlichen Macht, in aller Geduld und Langmüthigkeit, mit Freuden. Und danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht; welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden.

Evangelium am 24. Sonntage nach Trinitatis,

Matth. 9 v. 18 = 26.

Da er solches mit ihnen redete, siehe, da kam der Obersten einer, und fiel vor ihm nieder, und sprach: HErr, meine Tochter ist jetzt gestorben; aber komm, und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. Und JEsus stund auf, und folgete ihm nach, und seine Jünger. Und siehe, ein Weib, das zwölf Jahr den Blutgang gehabt, trat von hinten zu ihm, und rührete seines Kleides Saum an, denn sie sprach bey sich selbst: Möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund. Da wendete sich JEsus um, und sahe sie, und sprach: Sey getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir gehol=

geholfen. Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde. Und als er in des Obersten Haus kam, und sahe die Pfeiffer und das Getümmel des Volks, sprach er zu ihnen: Weichet, denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläfet. Und sie verlachten ihn. Als aber das Volk ausgetrieben war, gieng er hinein, und ergriff sie bey der Hand, da stund das Mägdlein auf. Und dis Gerücht erschall in dasselbige ganze Land.

Epistel am 25. Sonntage nach Trinitatis,

1 Theß. 4. v. 13 : 18.

Wir wollen euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten, von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seyd, wie die andern, die keine Hoffnung haben. Denn so wir gläuben, daß JEsus gestorben und auferstanden ist; also wird GOtt auch, die da entschlafen sind, durch JEsum mit ihm führen. Denn das sagen wir euch, als ein Wort des HErrn, daß wir, die wir leben und überbleiben, in der Zukunft des HErrn, werden denen nicht vorkommen, die da schlafen. Denn er selbst, der HErr, wird mit einem Feld-Geschrey, und Stimme des Erz-Engels, und mit der Posaunen GOttes, hernieder kommen vom Himmel, und die Todten in Christo werden auferstehen zuerst, darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denselbigen hingerückt werden in den Wolken, dem HErrn entgegen in der Luft, und werden also bey dem HErrn seyn allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten unter einander.

Evang. am 25. Sonnt. n. Trin.

Matth. 24. v. 15 : 28.

Der HErr JEsus sprach zu seinen Jüngern: Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung, davon gesaget ist durch den Propheten Daniel, daß er stehet an der heiligen Stätte; wer das lieset, der merke drauf. Alsdenn fliehe auf die Berge, wer im Jüdischen Lande ist. Und wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder, etwas aus seinem Hause zu holen. Und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seine Kleider zu holen. Wehe aber den Schwangern und Säugern zu der Zeit. Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter, oder am Sabbath. Denn es wird alsdenn eine grosse Trübsal seyn, als nie gewesen ist, von Anfang der Welt, bis hieher, und als auch nicht werden wird. Und wo diese Tage nicht würden verkürzet, so würde kein Mensch selig; aber um der Auserwehlten willen werden die Tage verkürzet. So alsdenn jemand zu euch wird sagen: Siehe, hie ist Christus, oder da, so solt ihrs nicht gläuben. Denn es werden falsche Christi, und falsche Propheten aufstehen, und grosse Zeichen und Wunder thun, daß verführet werden in Irrthum, (wo es möglich wäre) auch die Auserwehlten. Siehe, ich habs euch zuvor gesagt; darum, wenn sie zu euch sagen werden: Siehe, er ist in der Wüsten; so gehet nicht hinaus. Siehe, er ist in der Kammer; so gläubets nicht. Denn gleichwie der Blitz ausgehet vom Aufgang, und scheinet bis zum Niedergang, also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns. Wo aber ein Aas ist, da sammlen sich die Adler.

Epistel am 26. Sonntage nach Trinitatis,

2 Petr. 3. v. 3 : 13.

Ihr Lieben, wisset das aufs erste, daß in den letzten Tagen kommen werden Spötter, die nach ihren

ihren eigenen Lüsten wandeln und sagen: Wo ist die Verheissung seiner Zukunft? Denn, nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt es alles, wie es vom Anfang der Creaturen gewesen ist. Aber Muthwillens wollen sie nicht wissen, daß der Himmel vor Zeiten auch war, darzu die Erde aus Wasser und im Wasser bestanden, durch GOttes Wort. Dennoch ward zu der Zeit die Welt durch dieselbigen mit der Sündfluth verderbet. Also auch der Himmel jetzund, und die Erde werden durch sein Wort gesparet, daß sie zum Feuer behalten werden am Tage des Gerichts, und Verdammniß der gottlosen Menschen. Eines aber sey euch unverhalten, ihr Lieben, daß ein Tag vor dem HErrn ist wie tausend Jahr, und tausend Jahr wie ein Tag. Der HErr verzeucht nicht die Verheissung, wie es etliche für einen Verzug achten; sondern er hat Geduld mit uns, und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Busse kehre. Es wird aber des HErrn Tag kommen, als ein Dieb in der Nacht, in welchem die Himmel zergehen werden mit grossem Krachen, die Elemente aber werden für Hitze zerschmelzen, und die Erde, und die Werke, die drinnen sind, werden verbrennen. So nun das alles soll zergehen, wie solt ihr denn geschickt seyn mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen, daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des HErrn, in welchem die Himmel vom Feuer zergehen, und die Elemente für Hitze zerschmelzen werden? Wir warten aber eines neuen Himmels, und einer neuen Erden, nach seiner Verheissung, in welchen Gerechtigkeit wohnet.

Evangelium am 26. Sonntage nach Trinitatis,

Matth. 25. v. 31-46.

Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit ihm, denn wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, und werden vor ihm alle Völker versammlet werden, und er wird sie von einander scheiden, gleichwie ein Hirte die Schaafe von den Böcken scheidet, und wird die Schaafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Linken. Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget. Ich bin nacket gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir kommen. Denn werden ihm die Gerechten antworten, und sagen: HErr, wenn haben wir dich hungrig gesehen, und haben dich gespeiset? Oder durstig, und haben dich getränket? Wenn haben wir dich einen Gast gesehen, und beherberget? Oder nacket, und haben dich bekleidet? Wenn haben wir dich krank, oder gefangen gesehen, und sind zu dir kommen? Und der König wird antworten, und sagen zu ihnen: Warlich, ich sage euch: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. Denn wird er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige

Feuer,

Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nacket gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besuchet. Da werden sie ihm auch antworten und sagen: HErr, wenn haben wir dich hungrig, oder durstig, oder einen Gast, oder nacket, oder krank, oder gefangen gesehen, und haben dir nicht gedienet? Denn wird er ihnen antworten, und sagen: Warlich, ich sage euch: Was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Epistel am 27. Sonntage nach Trinitatis,

2 Cor. 5. v. 1 - 10.

Wir wissen aber, so unser irdisch Haus dieser Hütten zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von GOtt erbauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. Und über demselben sehnen wir uns auch nach unserer Behausung, die vom Himmel ist, und uns verlanget, daß wir damit überkleidet werden, so doch, wo wir bekleidet, und nicht blos erfunden werden. Denn, dieweil wir in der Hütten sind, sehnen wir uns, und sind beschweret, sintemal wir wolten lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden, auf daß das Sterbliche würde verschlungen von dem Leben. Der uns aber zu demselbigen bereitet, das ist GOtt, der uns das Pfand, den Geist, gegeben hat. Wir sind aber getrost allezeit, und wissen, daß, dieweil wir im Leibe wohnen, so wallen wir dem HErrn. Denn wir wandeln im Glauben, und nicht im Schauen; wir sind aber getrost, und haben vielmehr Lust ausser dem Leibe zu wallen, und daheime zu seyn bey dem HErrn. Darum fleißigen wir uns auch, wir sind daheime, oder wallen, daß wir ihm wohlgefallen. Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut oder böse.

Evangelium am 27. Sonntage nach Trinitatis,

Matth. 25. v. 1 - 13.

Denn wird das Himmelreich gleich seyn zehen Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen, und giengen aus, dem Bräutigam entgegen. Aber fünfe unter ihnen waren thöricht, und fünfe waren klug. Die Thörichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Oel mit sich. Die Klugen aber nahmen Oel in ihren Gefässen, samt ihren Lampen. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig, und entschliefen. Zu Mitternacht aber ward ein Geschrey: Siehe, der Bräutigam kömmt, gehet aus, ihm entgegen. Da stunden die Jungfrauen alle auf und schmückten ihre Lampen. Die Thörichten aber sprachen zu den Klugen: Gebet uns von eurem Oel, denn unsere Lampen verlöschen. Da antworteten die Klugen und sprachen: Nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche. Gehet aber hin zu den Krämern, und kaufet für euch selbst. Und da sie hingiengen zu kaufen, kam der Bräutigam, und welche bereit

waren, giengen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Thüre ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen, und sprachen: HErr, HErr, thue uns auf! Er antwortete aber, und sprach: Warlich, ich sage euch, ich kenne euer nicht. Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

Episteln und Evangelia

auf die fürnehmsten Feste und Apostel-Tage durchs ganze Jahr.

Epistel am Tage Johannis des Evangelisten,

Sir. 15. v. 1 - 8.

Wer GOtt fürchtet, der wird Gutes thun, und wer sich an GOttes Wort hält, der findet sie. Und sie wird ihm begegnen, wie eine Mutter, und wird ihn empfahen, wie eine junge Braut. Sie wird ihn speisen mit Brod des Verstandes, und wird ihn tränken mit Wasser der Weisheit. Dadurch wird er stark werden, daß er vest stehen kan, und wird sich an sie halten, daß er nicht zuSchanden wird: Sie wird ihn erhöhen über seinen Nächsten, und wird ihm seinen Mund aufthun in der Gemeinde: Sie wird ihn krönen mit Freude und Wonne, und mit ewigem Namen begaben; Aber die Narren finden sie nicht, und die Gottlosen können sie nicht ersehen. Denn sie ist ferne von denen Hoffärtigen, und die Heuchler wissen nichts von ihr.

Evangelium am Tage Johannis des Evangelisten,

Joh. 21. v. 20 - 24.

Petrus aber wandte sich um, und sahe den Jünger folgen, welchen JEsus lieb hatte, der auch an seiner Brust am Abend-Essen gelegen war, und gesagt hatte: HErr, wer ists, der dich verräth? Da Petrus diesen sahe, spricht er zu JEsu: HErr, was soll aber dieser? JEsus spricht zu ihm: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Folge du mir nach. Da gieng eine Rede aus unter den Brüdern: Dieser Jünger stirbet nicht. Und JEsus sprach nicht zu ihm: Er stirbet nicht; sondern, so ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Dis ist der Jünger, der von diesen Dingen zeuget, und hat dis geschrieben, und wir wissen, daß sein Zeugniß wahrhaftig ist.

Epistel am St. Andreas-Tage,

Röm. 10. v. 8 - 18.

Dis ist das Wort vom Glauben, das wir predigen. Denn so du mit deinem Munde bekennest JEsum, daß er der HErr sey; und glaubest in deinem Herzen, daß ihn GOtt von den Todten auferwecket hat: so wirst du selig. Denn so man von Herzen gläubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig. Denn die Schrift spricht: Wer an ihn glaubet, wird nicht zu Schanden werden. Es ist hie kein Unterscheid unter Jüden und Griechen, es ist aller zumal ein HErr, reich über alle,

die

die ihn anrufen. Denn, wer den Namen des HErrn anrufen wird, soll selig werden. Wie sollen sie aber anrufen, an den sie nicht gläuben? Wie sollen sie aber gläuben, von dem sie nichts gehöret haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt werden? Wie denn geschrieben stehet: Wie lieblich sind die Füsse derer, die den Frieden verkündigen! Aber sie sind nicht alle dem Evangelio gehorsam. Denn Esaias spricht: HErr, wer glaubet unserm Predigen? So kömmt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort GOttes. Ich sage aber, haben sie es nicht gehöret? Zwar es ist je in alle Lande ausgegangen ihr Schall, und in alle Welt ihre Worte.

Evangel. am St. Andreas-Tage,

Matth. 4. v. 18-22.

Als nun JEsus an dem Galiläischen Meer gieng, sahe er zween Brüder, Simon, der da heisset Petrus, und Andream, seinen Bruder, die wurfen ihre Netze ins Meer, denn sie waren Fischer. Und er sprach zu ihnen: Folget mir nach, ich will euch zu Menschen-Fischern machen. Bald verliessen sie ihre Netze, und folgeten ihm nach. Und da er von dannen fürbaß gieng, sahe er zween andere Brüder, Jacobum, den Sohn Zebedäi, und Johannem, seinen Bruder, im Schiffe, mit ihrem Vater Zebedäo, daß sie ihre Netze flickten. Und er rief ihnen. Bald verliessen sie das Schiff, und ihren Vater, und folgeten ihm nach.

Epistel am St. Thomas-Tage,

Ephes. 1. v. 3-6.

Gelobet sey GOtt, und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen Segen, in himmlischen Gütern, durch Christum. Wie er uns denn erwehlet hat durch denselben, ehe der Welt Grund geleget war, daß wir sollen seyn heilig, und unsträflich vor ihm in der Liebe. Und hat uns verordnet zur Kindschaft gegen ihn selbst, durch JEsum Christ, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zu Lobe seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten.

Das Evangelium am St. Thomas-Tage, suche droben am 1. Sonntage nach Ostern, Joh. 20. v. 24-31.

Epistel am Tage St. Pauli Bekehrung,

Ap. Gesch. 9. v. 1-22.

Saulus aber schnaubete noch mit Dräuen und Morden wider die Jünger des HErrn, und gieng zum Hohenpriester, und bat ihn um Briefe gen Damascon an die Schulen, auf daß, so er etliche dieses Weges fände, Männer und Weiber, er sie gebunden führete gen Jerusalem. Und da er auf dem Wege war, und nahe bey Damascon kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel; und er fiel auf die Erde, und hörete eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgest du mich? Er aber sprach: HErr, wer bist du? Der HErr sprach: Ich bin JEsus, den du verfolgest; es wird dir schwer werden, wider den Stachel lecken. Und er sprach mit Zittern und Zagen: HErr, was wilt du, das ich thun soll? Der HErr sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe in die Stadt, da wird man dir sagen, was du thun solt. Die Männer aber, die seine Gefehrten waren, stunden und

waren erstarret; denn sie höreten eine Stimme und sahen niemand. Saulus aber richtete sich auf von der Erde, und als er seine Augen aufthät, sahe er niemand. Sie nahmen ihn aber bey der Hand, und führeten ihn gen Damascon; und war drey Tage nicht sehend, und aß nicht, und trank nicht. Es war aber ein Jünger zu Damasco, mit Namen Ananias, zu dem sprach der HErr im Gesichte: Anania! und er sprach: Hie bin ich, HErr! Der HErr sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe in die Gasse, die da heisset die Richtige, und frage in dem Hause Juda nach Saulo, mit Namen von Tarsen: Denn siehe, er betet, und hat gesehen im Gesichte einen Mann, mit Namen Ananias, zu ihm hinein kommen, und die Hand auf ihn legen, daß er wieder sehend werde. Ananias aber antwortete: HErr, ich habe von vielen gehöret von diesem Manne, wie viel Uebels er deinen Heiligen gethan hat zu Jerusalem. Und er hat allhie Macht von den Hohenpriestern, zu binden alle, die deinen Namen anrufen. Der HErr sprach zu ihm: Gehe hin, denn dieser ist mir ein auserwehlter Rüstzeug, daß er meinen Namen trage für den Heiden, und für den Königen, und für den Kindern von Israel. Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muß um meines Namens willen. Und Ananias gieng hin, und kam in das Haus, und legte die Hände auf ihn, und sprach: Lieber Bruder Saul, der HErr hat mich gesandt, der dir erschienen ist auf dem Wege, da du herkamest, daß du wieder sehend, und mit dem heiligen Geist erfüllet werdest. Und alsbald fiel es von seinen Augen, wie Schuppen, und er ward wieder sehend; und stund auf, und ließ sich täufen, und nahm Speise zu sich, und stärkete sich. Saulus aber war etliche Tage bey den Jüngern zu Damasco. Und alsbald predigte er Christum in den Schulen, daß derselbige GOttes Sohn sey. Sie entsatzten sich aber alle, die es höreten, und sprachen: Ist das nicht, der zu Jerusalem verstörete alle, die diesen Namen anrufen, und darum herkommen, daß er sie gebunden führe zu den Hohenpriestern? Saulus aber ward je mehr kräftiger und trieb die Juden ein, die zu Damasco wohneten, und bewährete es, daß dieser ist der Christ.

Evangelium am Tage St. Pauli Bekehrung,

Matth. 19. v. 27 - 30.

Da antwortete Petrus, und sprach zu ihm: Siehe, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget; was wird uns dafür? JEsus aber sprach zu ihnen: Warlich, ich sage euch, daß ihr, die ihr mir seyd nachgefolget in der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf zwölf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechte Israel. Und wer verlässet Häuser, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker, um meines Namens willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben. Aber viel, die da sind die Ersten, werden die Letzten, und die Letzten werden die Ersten seyn.

Epistel am Tage der Reinigung Mariä,

Malach. 3. v. 1 - 4.

Siehe, ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinem Tempel der HErr, den ihr suchet, und der Engel

Engel des Bundes, deß ihr begehret. Siehe, er kömmt, spricht der HErr Zebaoth. Wer wird aber den Tag seiner Zukunft erleiden mögen? Und wer wird bestehen, wenn er wird erscheinen? Denn er ist wie das Feuer eines Goldschmiedes, und wie die Seife der Wäscher. Er wird sitzen und schmelzen, und das Silber reinigen. Er wird die Kinder Levi reinigen, und läutern wie Gold und Silber. Denn werden sie dem HErrn Speis-Opfer bringen in Gerechtigkeit; und wird dem HErrn wohlgefallen das Speis-Opfer Juda und Jerusalem, wie vorhin, und vor langen Jahren.

Evangelium am Tage der Reinigung Mariä,

Luc. 2. v. 22-32.

Und da die Tage der Reinigung Mariä, nach dem Gesetz Mosis, kamen, brachten sie das Kindlein JEsum gen Jerusalem, auf daß sie ihn darstelleten dem HErrn, (wie denn geschrieben stehet im Gesetz des HErrn: Allerley Männlein, das zum ersten die Mutter bricht, soll dem HErrn geheiliget heissen,) und daß sie gäben das Opfer, nachdem gesagt ist im Gesetz des HErrn, ein Paar Turtel-Tauben, oder zwo junge Tauben. Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon, und derselbige Mensch war fromm und gottesfürchtig, und wartete auf den Trost Israel, und der heilige Geist war in ihm. Und ihm war eine Antwort worden von dem heiligen Geist, er solte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des HErrn gesehen. Und kam aus Anregung des Geistes in den Tempel. Und da die Eltern das Kind JEsum in den Tempel brachten, daß sie für ihn thäten, wie man pflegte nach dem Gesetz, da nahm er ihn auf seine Arme, und lobete GOtt, und sprach: HErr, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren, wie du gesaget hast. Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden, und zum Preis deines Volks Israel.

Epistel am Tage St. Matthias,

Apost. Gesch. 1. v. 15-26.

Und in den Tagen trat auf Petrus unter die Jünger, und sprach: (Es war aber die Schaar der Namen zu Hauffe bey hundert und zwanzig.) Ihr Männer und Brüder, es muste die Schrift erfüllet werden, welche zuvor gesagt hat der heilige Geist, durch den Mund Davids, von Juda, der ein Vorgänger war derer, die JEsum fiengen, denn er war mit uns gezehlet, und hatte dis Amt mit uns überkommen. Dieser hat erworben den Acker um den ungerechten Lohn, und sich erhenkt, und ist mitten entzwey geborsten, und alle sein Eingeweyde ausgeschüttet, und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also, daß derselbe Acker genennet wird auf ihre Sprache! Hakeldama, das ist, ein Blut-Acker. Denn es stehet geschrieben im Psalm-Buch: Ihre Behausung müsse wüste werden, und sey niemand, der darinnen wohne, und sein Bißthum empfahe ein anderer. So muß nun einer unter diesen Männern, die bey uns gewesen sind die ganze Zeit über, welche der HErr JEsus unter uns ist aus und eingangen, von der Taufe Johannis an, bis auf den Tag, da er von uns genommen ist, ein Zeuge seiner Auferstehung mit uns werden. Und sie stelleten zween, Joseph, genannt Barsabas, mit dem Zunamen Just, und Matthiam, beteten und sprachen:

HErr,

HErr, aller Herzen Kündiger, zeige an, welchen du erwehlet hast unter diesen zweyen, daß einer empfahe diesen Dienst und Apostel-Amt, davon Judas abgewichen ist, daß er hingienge an seinen Ort. Und sie wurfen das Looß über sie, und das Looß fiel auf Matthiam, und er ward zugeordnet zu den eilf Aposteln.

Evangelium am Tage St. Matthias,

Matth. 11. v. 25 - 30.

Zu derselbigen Zeit antwortete JEsus, und sprach: Ich preise dich, Vater, und HErr Himmels und der Erden, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen offenbaret. Ja, Vater, denn es ist also wohlgefällig gewesen vor dir. Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater. Und niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir. Denn ich bin sanftmüthig, und von Herzen demüthig. So werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Epistel am Tage der Verkündigung Mariä,

Es. 7. v. 10 - 16.

Und der HErr redete abermal zu Ahas, und sprach: Fordere dir ein Zeichen vom HErrn deinem GOtt, es sey unten in der Hölle, oder droben in der Höhe. Aber Ahas sprach: Ich wills nicht fordern, daß ich den HErrn nicht versuche. Da sprach er: Wohlan! so höret ihr vom Hause David, ists euch zu wenig, daß ihr die Leute beleidiget; ihr müsset auch meinen GOtt beleidigen? Darum, so wird euch der HErr selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebähren, den wird sie heissen Immanuel, Butter und Honig wird er essen, daß er wisse Böses zu verwerfen, und Gutes zu erwehlen. Denn ehe der Knabe lernet Böses verwerfen und Gutes erwehlen, wird das Land, davor dir grauet, verlassen seyn von seinen zweyen Königen.

Evangelium am Tage der Verkündigung Mariä,

Luc. 1. v. 26 - 38.

Und im sechsten Monden ward der Engel Gabriel gesandt von GOtt, in eine Stadt in Galiläa, die da heisset Nazareth, zu einer Jungfrau, die vertrauet war einem Manne, mit Namen Joseph, vom Hause David: und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein, und sprach: Gegrüsset seyst du, Holdselige, der HErr ist mit dir, du gebenedeyete unter den Weibern! Da sie aber ihn sahe, erschrack sie über seiner Rede, und gedachte, welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bey GOtt funden. Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebähren, des Namen solt du JEsus heissen. Der wird groß, und ein Sohn des Höchsten genennet werden. Und GOtt der HErr wird ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben. Und er wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich. Und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen? Sintemal ich von keinem Manne weiß.

Der Engel antwortete, und sprach zu ihr: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird GOttes Sohn genennet werden. Und siehe, Elisabeth, deine Gefreundin, ist auch schwanger mit einem Sohn, in ihrem Alter, und gehet jetzt im sechsten Mond, die im Geschrey ist, daß sie unfruchtbar sey: Denn bey GOtt ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: Siehe, ich bin des HErrn Magd, mir geschehe, wie du gesaget hast. Und der Engel schied von ihr.

Epistel am Tage Philippi und Jacobi,

Ephes. 2. v. 19 = 22.

So seyd ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen, und GOttes Hausgenossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da JEsus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau in einander gefüget, wächset zu einem heiligen Tempel in dem HErrn, auf welchen auch ihr mit erbauet werdet, zu einer Behausung GOttes im Geist.

Evangelium am Tage Philippi und Jacobi,

Joh 14. v. 1 = 14.

Der HErr JEsus sprach zu seinen Jüngern: Euer Herz erschrecke nicht. Gläubet ihr an GOtt, so gläubet ihr auch an mich. In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen. Wenns nicht so wäre, so wolte ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und ob ich hingienge, euch die Stätte zu bereiten, will ich doch wieder kommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd, wo ich bin: und wo ich hingehe, das wisset ihr, und den Weg wisset ihr auch. Spricht zu ihm Thomas: HErr, wir wissen nicht, wo du hingehest, und wie können wir den Weg wissen? JEsus spricht zu ihm: Ich bin der Weg, die Wahrheit, und das Leben; niemand kömmt zum Vater, denn durch mich. Wenn ihr mich kennetet, so kennetet ihr auch meinen Vater, und von nun an kennet ihr ihn, und habet ihn gesehen. Spricht zu ihm Philippus: HErr, zeige uns den Vater, so genüget uns. JEsus spricht zu ihm: So lange bin ich bey euch, und du kennest mich nicht? Philippe, wer mich siehet, der siehet den Vater. Wie sprichst du denn: Zeige uns den Vater? Gläubest du nicht, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst: Der Vater aber, der in mir wohnet, derselbe thut die Werke. Gläubet mir, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist; wo nicht, so glaubet mir doch um der Werke willen. Warlich, warlich, ich sage euch: Wer an mich gläubet, der wird die Werke auch thun, die ich thue, und wird grössere, denn diese, thun, denn ich gehe zum Vater. Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun, auf daß der Vater geehret werde in dem Sohn. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun.

Epistel am Tage Johannis des Täufers,

Esaia 40. v. 1 = 5.

Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer GOtt, redet mit Jerusalem freundlich, und prediget ihr, daß ihre Ritterschaft ein Ende hat. Denn ihre Missethat ist vergeben; denn sie hat Zwiefältiges

ges empfangen von der Hand des HErrn, um alle ihre Sünde. Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüsten: Bereitet dem HErrn den Weg, machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm GOtt. Alle Thale sollen erhöhet werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedriget werden. Und was ungleich ist, soll eben, und was höckrigt ist, soll schlecht werden. Denn die Herrlichkeit des HErrn soll offenbaret werden, und alles Fleisch mit einander wird sehen, daß des HErrn Mund redet.

Evangelium am Tage St. Johannis des Täufers,

Luc. 1. v. 57-80.

Und Elisabeth kam ihre Zeit, daß sie gebähren solte, und sie gebahr einen Sohn. Und ihre Nachbarn und Gefreunden höreten, daß der HErr grosse Barmherzigkeit an ihr gethan hatte, und freueten sich mit ihr. Und es begab sich, am achten Tage kamen sie zu beschneiden das Kindlein, und hiessen ihn nach seinem Vater Zacharias; aber seine Mutter antwortete, und sprach: Mit nichten, sondern er soll Johannes heissen. Und sie sprachen zu ihr: Ist doch niemand in deiner Freundschaft, der also heisse. Und sie winketen seinem Vater, wie er ihn wolte heissen lassen? Und er forderte ein Täflein, schrieb, und sprach: Er heisset Johannes. Und sie verwunderten sich alle. Und alsbald ward sein Mund und seine Zunge aufgethan, und redete, und lobete GOtt. Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn, und dis Geschicht war alles ruchtbar auf dem ganzen Jüdischen Gebürge, und alle, die es höreten, nahmens zu Herzen, und sprachen: Was meynest du, will aus dem Kindlein werden? Denn die Hand des HErrn war mit ihm. Und sein Vater, Zacharias, ward des heiligen Geistes voll, weissagete, und sprach: Gelobet sey der HErr, der GOtt Israel! denn er hat besuchet und erlöset sein Volk. Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils, in dem Hause seines Dieners Davids. Als er vor Zeiten geredet hat, durch den Mund seiner heiligen Propheten. Daß er uns errettete von unsern Feinden, und von der Hand aller, die uns hassen; und die Barmherzigkeit erzeigete unsern Vätern, und gedächte an seinen heiligen Bund. Und an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben, daß wir erlöset aus der Hand unserer Feinde, ihm dieneten ohne Furcht unser Lebenlang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heissen, du wirst vor dem HErrn hergehen, daß du seinen Weg bereitest, und Erkenntniß des Heils gebest seinem Volk, die da ist in Vergebung ihrer Sünden. Durch die herzliche Barmherzigkeit unsers GOttes, durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe, auf daß er erscheine denen, die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes, und richte unsere Füsse auf den Weg des Friedens. Und das Kindlein wuchs, und ward stark im Geist, und war in der Wüsten, bis daß er solte herfür treten vor das Volk Israel.

Epistel am Tage Petri und Pauli,

Ap. Gesch. 12. v. 1-11.

Um dieselbige Zeit legte der König Herodes die Hände an etliche von der Gemeine, zu peinigen. Er tödtete aber Jacobum, Johannis Bruder, mit dem Schwerdt.

Schwerdt. Und da er sahe, daß es den Jüden gefiel, fuhr er fort, und fieng Petrum auch. Es waren aber eben die Tage der süssen Brod. Da er ihn nun grif, legte er ihn ins Gefängniß, und überantwortete ihn vier Viertheilen Kriegs-Knechten, ihn zu verwahren, und gedachte, ihn nach den Ostern dem Volk vorzustellen. Und Petrus ward zwar im Gefängniß gehalten, aber die Gemeine betete ohne Aufhören für ihn zu GOtt. Und da ihn Herodes wolte vorstellen, in derselbigen Nacht schlief Petrus zwischen zween Kriegs-Knechten, gebunden mit zwo Ketten, und die Hüter vor der Thür hüteten das Gefängniß. Und siehe, der Engel des HErrn kam daher, und ein Licht schien in dem Gemach, und schlug Petrum an die Seite, und weckte ihn auf, und sprach: Stehe behende auf. Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen. Und der Engel sprach zu ihm: Gürte dich, und thue deine Schuhe an. Und er thät also. Und er sprach zu ihm: Wirf deinen Mantel um dich, und folge mir nach. Und er gieng hinaus, und folgete ihm, und wuste nicht, daß ihm wahrhaftig solches geschähe durch den Engel, sondern es dauchte ihm, er sähe ein Gesicht. Sie giengen aber durch die erste und andere Hut, und kamen zu der eisernen Thür, welche zur Stadt führet, die thät sich ihnen von ihr selber auf, und traten hinaus, und giengen hin eine Gasse lang; und alsbald schied der Engel von ihm. Und da Petrus zu ihm selber kam, sprach er: Nun weiß ich wahrhaftig, daß der HErr seinen Engel gesandt hat, und mich errettet aus der Hand Herodis, und von allem Warten des Jüdischen Volks.

Evangelium am Tage Petri und Pauli,

Matth. 16. v. 13-20.

Da kam JEsus in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi, und fragte seine Jünger, und sprach: Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sey? Sie sprachen: Etliche sagen: du seyst Johannes, der Täufer; die andern: du seyst Elias; Etliche: du seyst Jeremias, oder der Propheten einer. Er sprach zu ihnen: Wer saget denn ihr, daß ich sey? Da antwortete Simon Petrus, und sprach: Du bist Christus, des lebendigen GOttes Sohn. Und JEsus antwortete, und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn, denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbaret, sondern mein Vater im Himmel. Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen. Und ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben; alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden seyn; und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los seyn. Da verbot er seinen Jüngern, daß sie niemand sagen solten, daß er JEsus, der Christ, wäre.

Epistel am Tage der Heimsuchung Mariä,

Es. 11. v. 1-5.

Und es wird eine Ruthe aufgehen von dem Stamm Isai, und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Auf welchem wird ruhen der Geist des HErrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Raths und der Stärke, der Geist der Erkenntniß und der Furcht des HErrn, und sein Riechen wird

seyn in der Furcht des HErrn. Er wird nicht richten, nachdem seine Augen sehen, noch strafen, nachdem seine Ohren hören; sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen, und mit Gerichte strafen die Elenden im Lande. Und wird mit dem Stabe seines Mundes die Erde schlagen, und mit dem Odem seiner Lippen den Gottlosen tödten. Gerechtigkeit wird die Gurt seiner Lenden seyn, und der Glaube die Gurt seiner Nieren.

Evangelium am Tage der Heimsuchung Mariå,

Luc. 1. v. 39 = 56.

Maria aber stund auf in den Tagen, und gieng auf das Gebürge endelich, zu der Stadt Juda, und kam in das Haus Zacharias, und grüssete Elisabeth. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Mariå hörete, hüpfete das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabeth ward des heiligen Geistes voll, und rief laut, und sprach: Gebenedeyet bist du unter den Weibern, und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes. Und woher kömmt mir das, daß die Mutter meines HErrn zu mir kömmt? Siehe, da ich die Stimme deines Grusses hörete, hüpfete mit Freuden das Kind in meinem Leibe. Und, o selig bist du, die du geglaubet hast! denn es wird vollendet werden, was dir gesaget ist von dem HErrn. Und Maria sprach: Meine Seele erhebet den HErrn, und mein Geist freuet sich GOttes, meines Heilandes. Denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen; siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindes = Kind. Denn er hat grosse Dinge an mir gethan, der da måchtig ist, und des Name heilig ist. Und seine Barmherzigkeit wåhret immer für und für, bey denen, die ihn fürchten. Er übet Gewalt mit seinem Arm, und zerstreuet, die hoffårtig sind, in ihres Herzens Sinn. Er stösset die Gewaltigen vom Stuhl, und erhebet die Niedrigen. Die Hungrigen füllet er mit Gütern, und låsset die Reichen leer. Er denket der Barmherzigkeit, und hilft seinem Diener Israel auf. Wie er geredet hat unsern Våtern, Abraham, und seinem Saamen ewiglich. Und Maria blieb bey ihr bey drey Monden; darnach kehrete sie wiederum heim.

Epistel am Tage Mariå Magdalenå,

1 Tim. 1. v. 15 = 17.

Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß JEsus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der Fürnehmste bin. Aber darum ist mir Barmherzigkeit wiederfahren, auf daß an mir fürnemlich JEsus Christus erzeigete alle Geduld, zum Exempel denen, die an ihn glauben sollen zum ewigen Leben. Aber GOtt, dem ewigen Könige, dem Unvergånglichen, und Unsichtbaren, und allein Weisen, sey Ehre und Preis in Ewigkeit, Amen.

Evangelium am Tage Mariå Magdalenå,

Luc. 7. v. 36 = 50.

Es bat ihn aber der Pharisåer einer, daß er mit ihm åsse. Und er gieng hinein in des Pharisåers Haus, und satzte sich zu Tische. Und siehe, ein Weib war in der Stadt, die war eine Sünderin. Da die vernahm, daß er zu Tische saß in des Pharisåers Hause, brachte sie ein Glas mit Salben, und trat hinten zu seinen Füssen, und weinete, und fieng an seine Füsse zu netzen mit Thrånen, und mit den Haaren ihres Hauptes

zu

zu trocknen, und küssete seine Füsse, und salbete sie mit Salben. Da aber das der Pharisäer sahe, der ihn geladen hatte, sprach er bey sich selbst, und sagte: Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüste er, wer und welch ein Weib das ist, die ihn anrühret, denn sie ist eine Sünderin. JEsus antwortete, und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister, sage an. Es hatte ein Wucherer zween Schuldner, einer war schuldig fünf hundert Groschen, der andere funfzig. Da sie aber nicht hatten zu bezahlen, schenkte ers beyden. Sage an, welcher unter diesen beyden wird ihn am meisten lieben? Simon antwortete, und sprach: Ich achte, dem er am meisten geschenket hat. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht gerichtet. Und er wandte sich zu dem Weibe, und sprach zu Simon: Siehest du dis Weib? Ich bin kommen in dein Haus, du hast mir nicht Wasser gegeben, zu meinen Füssen; diese aber hat meine Füsse mit Thränen genetzet, und mit den Haaren ihres Haupts getrocknet. Du hast mir keinen Kuß gegeben; diese aber, nachdem sie herein kommen ist, hat sie nicht abgelassen meine Füsse zu küssen. Du hast mein Haupt nicht mit Oele gesalbet; sie aber hat meine Füsse mit Salben gesalbet. Derohalben sage ich dir: Ihr sind viele Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebet, welchem aber wenig vergeben wird, der liebet wenig. Und er sprach zu ihr: Dir sind deine Sünden vergeben. Da fiengen an, die mit zu Tische sassen, und sprachen bey sich selbst: Wer ist dieser, der auch die Sünden vergiebet? Er aber sprach zum Weibe: Dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin mit Frieden.

Epistel am St. Jacobus-Tage,

Röm. 8. v. 28-39.

Lieben Brüder, wir wissen, daß denen, die GOtt lieben, alle Dinge zum Besten dienen, die nach dem Vorsatz berufen sind. Denn welche er zuvor versehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich seyn solten dem Ebenbilde seines Sohns, auf daß derselbige der Erstgeborne sey unter vielen Brüdern; welche er aber verordnet hat, die hat er auch berufen; welche er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht, welche er aber hat gerecht gemacht, die hat er auch herrlich gemacht. Was wollen wir denn weiter sagen? Ist GOtt für uns, wer mag wider uns seyn? Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben: Wie solte er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer will die Auserwehlten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie, der gerecht machet. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten GOttes, und vertritt uns. Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsal? oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blösse? oder Fährlichkeit? oder Schwerd? Wie geschrieben stehet: Um deinet willen werden wir getödet den ganzen Tag, wir sind geachtet für Schlacht-Schaafe. Aber in dem allen überwinden wir weit, um deswillen, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß

wiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges, noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist, unserm HErrn.

Evangelium am St. Jacobus-Tage,

Matth. 20. v. 20-23.

Da trat zu dem HErrn JEsu die Mutter der Kinder Zebedäi, mit ihren Söhnen, fiel vor ihm nieder, und bat etwas von ihm. Und er sprach zu ihr: Was wilt du? Sie sprach zu ihm: Laß diese meine zween Söhne sitzen in deinem Reiche, einen zu deiner Rechten, und den andern zu deiner Linken. JEsus aber antwortete, und sprach: Ihr wisset nicht, was ihr bittet. Könnet ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde? Und euch taufen lassen mit der Taufe, da ich mit getaufet werde? Sie sprachen zu ihm: Ja wohl. Und er sprach zu ihnen: Meinen Kelch solt ihr zwar trinken, und mit der Taufe, da ich mit getaufet werde, solt ihr getaufet werden? aber das Sitzen zu meiner Rechten und Linken zu geben, stehet mir nicht zu, sondern denen es bereitet ist von meinem Vater.

Ep. am Tage St. Bartholom.

2. Cor. 4. v. 7-10.

Wir haben aber solchen Schatz in irdischen Gefässen, auf daß die überschwengliche Kraft sey GOttes, und nicht von uns. Wir haben allenthalben Trübsal, aber wir ängsten uns nicht; uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden untergedrücket, aber wir kommen nicht um. Und tragen um allezeit das Sterben des HErrn JEsu an unserm Leibe, auf daß auch das Leben des HErrn JEsu an unserm Leibe offenbar werde.

Evangelium am Tage St. Bartholomäi,

Luc. 22. v. 24-30.

Es erhub sich auch ein Zank unter den Jüngern, welcher unter ihnen für den Grössesten solte gehalten werden? Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heiset man gnädige Herren. Ihr aber nicht also: sondern der Grösseste unter euch soll seyn wie der Jüngste, und der Fürnehmste, wie ein Diener. Denn welcher ist der Grösseste, der zu Tische sitzet, oder der da dienet? Ists nicht also, daß der zu Tische sitzet? Ich aber bin unter euch wie ein Diener. Ihr aber seyds, die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen. Und ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat, daß ihr essen und trinken solt über meinem Tische, in meinem Reich, und sitzen auf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechte Israel.

Ep. am St. Matthäus-Tage,

Ephes. 4. v. 7. 14.

Einem jeglichen unter uns ist gegeben die Gnade, nach dem Maaß der Gabe Christi. Darum spricht er: Er ist aufgefahren in die Höhe, und hat das Gefängniß gefangen geführet, und hat den Menschen Gaben gegeben. Daß er aber aufgefahren

gefahren ist, was ists, denn daß er zuvor ist hinunter gefahren in die untersten Oerter der Erden? Der hinunter gefahren ist, das ist derselbe, der aufgefahren ist über alle Himmel, auf daß er alles erfüllete. Und er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werke des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet werde, bis daß wir alle hinab kommen zu einerley Glauben und Erkenntniß des Sohnes GOttes, und ein vollkommen Mann werden, der da sey in der Masse des vollkommenen Alters Christi. Auf daß wir nicht mehr Kinder seyn, und uns wägen und wiegen lassen von allerley Wind der Lehre, durch Schalkheit der Menschen und Teuscherey, damit sie uns erschleichen zu verführen.

Evangelium am St. Matthäus-Tage,

Matth. 9. v. 9-13.

Und da JEsus von dannen gieng, sahe er einen Menschen am Zoll sitzen, der hieß Matthäus, und sprach zu ihm: Folge mir, und er stund auf, und folgete ihm. Und es begab sich, da er zu Tische saß, im Hause, siehe, da kamen viel Zöllner und Sünder, und sassen zu Tische mit JEsu und seinen Jüngern. Da das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isset euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? Da das JEsus hörete, sprach er zu ihnen: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Gehet aber hin und lernet, was das sey: Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit, und nicht am Opfer. Ich bin kommen, die Sünder zur Busse zu ruffen, und nicht die Frommen.

Epistel am St. Michaelis-Tage,

Offenb. 12. v. 7-12.

Und es erhub sich ein Streit im Himmel, Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen, und der Drache stritt und seine Engel, und siegeten nicht, auch ward ihre Stätte nicht mehr funden im Himmel. Und es ward ausgeworfen der grosse Drache, die alte Schlange, die da heiset der Teufel und Satanas, der die ganze Welt verführet, und ward geworfen auf die Erden, und seine Engel wurden auch dahin geworfen. Und ich hörete eine grosse Stimme, die sprach im Himmel: Nun ist das Heil, und die Kraft, und das Reich, und die Macht unsers GOttes seines Christus worden, weil der Verkläger unserer Brüder verworfen ist, der sie verklaget Tag und Nacht vor GOtt. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut, und durch das Wort ihrer Zeugnisse, und haben ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod. Darum freuet euch ihr Himmel, und die drinnen wohnen.

Evangelium am St. Michaelis-Tage,

Matth. 18. v. 1-11.

Zu derselbigen Stunde traten die Jünger zu JEsu, und sprachen: Wer ist doch der Grösseste im Himmelreich? JEsus rief ein Kind zu sich, und stellete es mitten unter sie, und sprach: Warlich, ich sage euch, es sey denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich

kommen: Wer sich nun selbst erniedriget, wie dis Kind, der ist der Grösseste im Himmelreich. Und wer ein solch Kind aufnimt in meinem Namen, der nimt mich auf. Wer aber ärgert dieser Geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget würde, und er ersäufet würde im Meer, da es am tiefsten ist. Wehe der Welt der Aergerniß halber! Es muß ja Aergerniß kommen; doch wehe dem Menschen, durch welchen die Aergerniß kömmt. So aber deine Hand, oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab, und wirf ihn von dir; es ist dir besser, daß du zum Leben lahm oder ein Krüppel eingehest, denn daß du zwo Hände oder zween Füsse habest, und werdest in das ewige Feuer geworfen. Und so dich dein Auge ärgert, reiß es aus, und wirf es von dir; es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehest, denn daß du zwey Augen habest, und werdest in das höllische Feuer geworfen. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Denn des Menschen Sohn ist kommen, selig zu machen, das verloren ist.

Epistel am Tage Simonis und Judä,

1 Petr. 1. v. 3 9.

Gelobet sey GOtt, und der Vater unsers HErrn JEsu Christi, der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen, und unbefleckten, und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel, euch, die ihr aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seligkeit; welche zubereitet ist, daß sie offenbaret werde zu der letzten Zeit. In welcher ihr euch freuen werdet, die ihr jetzt eine kurze Zeit, (wo es seyn soll,) traurig seyd in mancherley Anfechtungen, auf daß euer Glaube rechtschaffen, und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewährt wird, zu Lob, Preis und Ehren, wenn nun offenbaret wird JEsus Christus; welchen ihr nicht gesehen, und doch lieb habt, und nun an ihn glaubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende eures Glaubens davon bringen, nemlich der Seelen Seligkeit.

Evangelium am Tage Simonis und Judä,

Joh. 15. v. 17 = 21.

Der HErr JEsus sprach zu seinen Jüngern: Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet. So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. Dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich habe euch von der Welt erwehlet, darum hasset euch die Welt. Gedenket an mein Wort, das ich euch gesaget habe: Der Knecht ist nicht grösser, denn sein HErr. Haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen. Haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten. Aber das alles werden

den sie thun, um meines Namens willen, denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat.

Epistel am Tage der Kirch-Weyhung,

Offenb. 21. v. 1-5.

Und ich sahe einen neuen Himmel, und eine neue Erde; Denn der erste Himmel und die erste Erde vergieng, und das Meer ist nicht mehr. Und ich, Johannes, sahe die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von GOtt aus dem Himmel herab fahren, zubereitet als eine geschmückte Braut ihrem Manne. Und hörete eine grosse Stimme von dem Stuhl, die sprach: Siehe da, eine Hütte GOttes bey den Menschen! und er wird bey ihnen wohnen, und sie werden sein Volk seyn, und er selbst, GOtt mit ihnen, wird ihr GOtt seyn. Und GOTT wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr seyn, noch Leid, noch Geschrey, noch Schmerzen wird mehr seyn, denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Stuhl saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu. Und er spricht zu mir: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiß.

Evangelium am Tage der Kirch-Weyhung,

Luc. 19. v. 1-10.

Und JEsus zog hinein, und gieng durch Jericho. Und siehe, da war ein Mann, genannt Zachäus, der war ein Oberster der Zöllner, und war reich, und begehrte JEsum zu sehen, wer er wäre; und konte nicht vor dem Volk, denn er war klein von Person; und er lief vorhin, und stieg auf einen Maulbeer-Baum, auf daß er ihn sähe, denn alda solte er durchkommen. Und als JEsus kam an dieselbige Stätte, sahe er auf, und ward sein gewahr, und sprach zu ihm: Zachäe, steig eilend hernieder, denn ich muß heute zu deinem Hause einkehren. Und er stieg eilend hernieder, und nahm ihn auf mit Freuden. Da sie das sahen, murreten sie alle, daß er bey einem Sünder einkehrete. Zachäus aber trat dar, und sprach zu dem HErrn: Siehe, HERR, die Helfte meiner Güter gebe ich den Armen, und so ich jemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder. JEsus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil wiederfahren, sintemal er auch Abrahams Sohn ist. Denn des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen, und selig zu machen, das verlohren ist.

Das
Leiden und Sterben
unsers HERRN JESU CHRISTI.
Nach den vier Evangelisten.

I. Vorbereitung zum Leiden Christi.

Es war aber nahe das Fest der süssen Brod, das da Ostern heiset. Und JEsus sprach zu seinen Jüngern: Ihr wisset, daß nach zweyen Tagen Ostern wird, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden, daß er gekreutziget werde.

Da versammleten sich die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und die Aeltesten im Volk, in dem Pallast des Hohenpriesters, der da heiset Caiphas, und hielten Rath, wie sie JEsum mit List griffen und tödteten. Denn sie furchten sich für dem Volk. Sie sprachen aber: Ja nicht auf das Fest, auf daß nicht ein Aufruhr werde im Volk.

Und da nun JEsus war zu Bethanien, im Hause Simonis, des Aussätzigen, trat zu ihm ein Weib, das hatte ein Glas mit unverfälschtem und köstlichem Narden-Wasser: Und sie zerbrach das Glas, und goß es auf sein Haupt, da er zu Tische saß. Da das seine Jünger sahen, wurden sie unwillig und sprachen: Was soll doch dieser Unrath? Man könte das Wasser mehr denn um drey hundert Groschen verkauft haben, und dasselbige den Armen geben, und murreten über sie. Da das JEsus merkete, sprach er zu ihnen: Lasset sie zufrieden, was bekümmert ihr das Weib? Sie hat ein gut Werk an mir gethan. Ihr habt allezeit Arme bey euch; und wenn ihr wolt, könnet ihr ihnen Gutes thun; mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat gethan, was sie gekont. Denn, daß sie dis Wasser hat auf meinen Leib gegossen, damit ist sie zuvor kommen, meinen Leichnam zu salben, zu meinem Begräbniß. Warlich, ich sage euch: Wo das Evangelium geprediget wird in aller Welt, da wird man auch sagen, zu ihrem Gedächtniß, was sie gethan hat.

Es war aber der Satanas gefahren in den Judas, genannt Ischarioth, der da war aus der Zahl der Zwölfen. Und er gieng hin, und redete mit den Hohenpriestern, und mit den Hauptleuten, daß er ihn verrieth, und sprach: Was wolt ihr mir geben? Ich will ihn euch verrathen. Da sie das höreten, wurden sie froh, und boten ihm dreyßig Silberlinge; und er versprach sich. Und von dem an suchte er Gelegenheit, daß er ihn überantwortete, ohne Rumor.

Aber am ersten Tage der süssen Brod, auf welchen man muste opfern das Oster-Lamm, traten die Jünger zu JEsu, und sprachen zu ihm: Wo wilt du, daß wir hingehen, und dir bereiten das Oster-Lamm zu essen? Und er sandte Petrum und Johannem, und sprach: Gehet hin

in die Stadt: Sehet, wenn ihr hinein kommt, wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Wasser-Krug; folget ihm nach in das Haus, da er hinein gehet, und saget zu dem Haus-Wirth; Der Meister läßt dir sagen: Meine Zeit ist herbey kommen; ich will bey dir die Ostern halten. Wo ist das Gast-Haus, darinnen ich das Oster-Lamm essen möge mit meinen Jüngern? Und er wird euch einen grossen gepflasterten Saal zeigen, daselbst bereitet es. Sie giengen hin, und funden, wie er ihnen gesaget hatte, und bereiteten das Oster-Lamm.

Und am Abend kam er, und satzte sich zu Tische mit den zwölf Aposteln. Und er sprach zu ihnen: Mich hat herzlich verlanget, das Oster-Lamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide.

Denn ich sage euch, daß ich hinfort nicht mehr davon essen werde, bis daß erfüllet werde im Reich GOttes. Und er nahm den Kelch, dankete, und sprach: Nehmet denselbigen, und theilet ihn unter euch. Denn ich sage euch: Ich werde nicht trinken von dem Gewächs des Weinstocks, bis das Reich GOttes komme; an dem Tage, da ichs neu trinken werde mit euch in meines Vaters Reich.

Und indem sie assen in der Nacht, da er verrathen ward, nahm der HErr JEsus das Brod, dankete, und brachs, und gabs den Jüngern, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Abendmahl, dankete, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch, und für viele vergossen wird, zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß. Und sie trunken alle daraus.

Vor dem Fest aber der Ostern, das ist, auf denselbigen Abend, da JEsus erkennete, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt gienge zum Vater: Wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebete er sie bis ans Ende.

Und nach dem Abend-Essen, da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Ischarioth ins Herz gegeben, daß er ihn verrieth, wuste JEsus, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß er von GOtt kommen war, und zu GOtt gieng, stund er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab, nahm einen Schurz, und umgürtete sich; darnach goß er Wasser in ein Becken, hub an den Jüngern die Füsse zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war.

Da kam er zu Simon Petro, und derselbe sprach zu ihm: HErr, soltest du mir die Füsse waschen? JEsus antwortete, und sprach zu ihm: Was ich thue, das weist du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr solt du mir die Füsse waschen. JEsus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Theil mit mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: HErr, nicht die Füsse allein, sondern auch die Hände und das Haupt. Spricht JEsus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darf nicht dann die Füsse waschen, sondern er ist ganz rein, und ihr seyd rein, aber nicht alle.

Denn er wuste seinen Verräther wohl; darum sprach er: Ihr seyd nicht alle rein.

Da er nun ihre Füsse gewaschen hatte, nahm er seine Kleider, und satzte sich wieder nieder, und sprach abermal zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heiset mich Meister und HErr, und saget recht daran, denn ich bins auch: So nun ich, euer Meister und HErr, euch die Füsse gewaschen habe, solt ihr auch euch unter einander die Füsse waschen. Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Warlich, warlich, ich sage euch: Der Knecht ist nicht grösser, denn sein Herr, noch der Apostel grösser, denn der ihn gesandt hat. So ihr solches wisset, selig seyd ihr, so ihrs thut.

Nicht sage ich von euch allen: Ich weiß, welche ich erwehlet habe; sondern daß die Schrift erfüllet werde: Der mein Brod isset, der trit mich mit Füssen. Jetzt sage ichs euch, ehe denn es geschicht, auf daß, wenn es geschehen ist, ihr gläubet, daß ichs bin. Warlich, warlich, ich sage euch: Wer aufnimmt, so ich jemanden senden werde, der nimmt mich auf. Wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.

Da JEsus solches gesagt hatte, ward er betrübt im Geist, und zeugete, und sprach: Warlich, warlich, ich sage euch: Einer unter euch, der mit mir isset, wird mich verrathen. Siehe, die Hand meines Verräthers ist mit mir über Tische. Und die Jünger waren sehr traurig, sahen sich unter einander an, und ward ihnen bange, von welchem er redete. Und sie fiengen an zu fragen unter sich selbst, welcher es doch wäre unter ihnen, der das thun würde? Und sagten zu ihm einer nach dem andern: HErr, bin ichs? Und der andere: Bin ichs? Er antwortete aber, und sprach: Einer aus den Zwölfen, der mit mir in die Schüssel tauchet, der wird mich verrathen. Des Menschen Sohn gehet zwar dahin, wie von ihm beschlossen und geschrieben ist; doch wehe dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird! Es wäre ihm besser, daß derselbige Mensch noch nie geboren wäre. Da antwortete Judas, der ihn verrieth, und sprach: Bin ichs, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagsts.

Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische saß an der Brust JEsu, welchen JEsus lieb hatte, dem winkete Simon Petrus, daß er forschen solte, wer es wäre, von dem er saget? Dann derselbige lag an der Brust JEsu, und sprach zu ihm: HErr, wer ists? JEsus antwortete: Der ists, dem ich den Bissen eintauche, und gebe. Und er tauchte den Bissen ein, und gab ihn Juda Simonis Ischarioth. Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn. Da sprach JEsus zu ihm: Was du thust, das thue bald. Dasselbige aber wuste niemand über dem Tische, wozu ers ihm sagete. Etliche meyneten, dieweil Judas den Beutel hatte, JEsus spräche zu ihm: Kaufe, was uns noth ist, aufs Fest; oder, daß er den Armen etwas gäbe. Da er nun den Bissen genommen hatte, gieng er alsbald hinaus, und es war Nacht.

Da aber Judas hinaus gegangen war, erhub sich ein Zank unter ihnen, welcher unter ihnen solte für den Grössesten gehalten

halten werden. Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heiset man gnädige Herren: Ihr aber nicht also; sondern der Grösseste unter euch soll seyn wie der Jüngste, und der Fürnehmste wie ein Diener. Denn welcher ist der Grösseste? Der zu Tische sitzet, oder der da dienet? Ists nicht also, daß der zu Tische sitzet? Ich aber bin mitten unter euch, wie ein Diener. Ihr aber seyds, die ihr beharret habt in meinen Anfechtungen; und ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat, daß ihr essen und trinken solt über meinem Tische, in meinem Reich, und sitzen auf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechte Israel.

Da sprach aber JEsus: Nun ist des Menschen Sohn verkläret; und GOtt ist verkläret in ihm. Ist GOtt verkläret in ihm; so wird ihn GOtt auch verklären in ihm selbst, und wird ihn bald verklären.

Lieben Kindlein, ich bin noch eine kleine Weile bey euch: Ihr werdet mich suchen, und wie ich zu den Jüden sagte, wo ich hingehe, da könnet ihr nicht hinkommen. Und sage euch nun: Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe; auf daß auch ihr einander lieb habet. Dabey wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habet.

Spricht Simon Petrus zu ihm: HErr, wo gehest du hin? JEsus antwortete: Da ich hingehe, kanst du mir dismal nicht folgen; aber du wirst mir hernachmals folgen. Petrus spricht zu ihm: HErr, warum kan ich dir auf dismal nicht folgen? Ich will mein Leben für dich lassen. JEsus antwortete ihm: Soltest du dein Leben für mich lassen? Simon, Simon, siehe, der Satanas hat euer begehret, daß er euch möchte sichten, wie den Weitzen; ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre; und wenn du dich dermaleinst bekehrest, so stärke deine Brüder. Er aber sprach zu ihm: HErr, ich bin bereit, mit dir ins Gefängniß, und in den Tod zu gehen.

Er aber sprach: Warlich, warlich, ich sage dir, Petre: der Hahn wird heute nicht krähen, ehe denn du dreymal verleugnet hast, daß du mich kennest.

Und er sprach zu ihnen: So oft ich euch gesandt habe ohne Beutel, ohne Taschen, und ohne Schuhe, habt ihr auch je Mangel gehabt? Sie sprachen: Nie keinen. Da sprach er zu ihnen: Aber nun, wer einen Beutel hat, der nehme ihn, desselbigen gleichen auch die Tasche. Wer aber nicht hat, der verkaufe sein Kleid, und kaufe ein Schwerd. Denn ich sage euch: Es muß noch das auch vollendet werden an mir, das geschrieben stehet: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet. Denn was von mir geschrieben ist, das hat ein Ende. Sie sprachen aber: HErr, siehe, hie sind zwey Schwerdter. Er aber sprach zu ihnen: Es ist genug.

Die I. Lection.

Und da sie den Lob-Gesang gesprochen hatten, gieng JEsus hinaus, nach seiner Gewohnheit, über den Bach Kidron, an den Oelberg. Es folgten ihm aber seine Jünger nach. Da sprach er zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch alle an mir ärgern. Denn es

stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schaafe der Heerde werden sich zerstreuen. Wenn ich aber auferstehe, will ich vor euch hingehen in Galiläam. Petrus aber antwortete, und sprach zu ihm: Wenn sie auch alle sich an dir ärgerten, so will ich mich doch nimmermehr an dir ärgern. JEsus sprach zu ihm: Warlich, ich sage dir: Heute in dieser Nacht, ehe denn der Hahn zweymal krähet, wirst du mich dreymal verleugnen. Er redete aber noch weiter; Ja; wenn ich mit dir sterben müste, wolte ich dich nicht verleugnen. Desselbigen gleichen sagten auch alle Jünger.

Da kam JEsus mit ihnen zu einem Hofe, der hieß Gethsemane, da war ein Garte, darein gieng JEsus und seine Jünger. Judas aber, der ihn verrieth, wuste den Ort auch; denn JEsus versammlete sich oft daselbst mit seinen Jüngern. Da sprach JEsus zu ihnen: Setzet euch hie, bis daß ich dorthin gehe, und bete. Und nahm zu sich Petrum, und Jacobum, und Johannem, die zween Söhne Zebedäi, und fieng an zu trauren, und zu zittern, und zu zagen, und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis an den Tod! Bleibet hie, und wachet mit mir! Betet, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Und er riß sich von ihnen bey einem Steinwurf, und kniete nieder, fiel auf sein Angesicht auf die Erde, und betete, daß, so es möglich wäre, die Stunde vorüber gienge, und sprach: Abba, lieber Vater! es ist dir alles möglich, überhebe mich dieses Kelchs, doch nicht was ich will, sondern was du wilt.

Und er kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend, und sprach zu Petro: Simon, schläfest du? Vermöchtest du nicht eine Stunde mit mir zu wachen? Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

Zum andern mal gieng er aber hin, betete, und sprach: Mein Vater! ists nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn? So geschehe dein Wille. Und er kam, und fand sie abermal schlafend, und ihre Augen waren voll Schlafs, und wusten nicht, was sie ihm antworteten. Und er ließ sie, und gieng aber hin, und betete zum dritten mal dieselbigen Worte, und sprach: Vater, wilt du, so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein Wille, sondern dein Wille gegeschehe.

Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, und stärkete ihn. Und es kam, daß er mit dem Tode rang, und betete heftiger. Es war aber sein Schweiß wie Bluts-Tropfen, die fielen auf die Erde. Und er stund auf von dem Gebet, und kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend für Traurigkeit, und sprach zu ihnen: Ach! wolt ihr nun schlafen und ruhen? Was schlafet ihr? Es ist genug. Sehet, die Stunde ist kommen, und des Menschen Sohn wird überantwortet in der Sünder Hände. Stehet auf, und laßt uns gehen: Siehe, der mich verräth, ist nahe. Betet aber, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Die II. Lection.

Und alsbald, da er noch redete, siehe, Judas, der Zwölfen einer, da er nun zu sich hatte genommen die Schaar, und die

Diener

Diener der Hohenpriester und Pharisäer, der Aeltesten und Schriftgelehrten; gieng er zuvor der Schaar, und kömmt dahin mit Fackeln, Lampen, mit Schwerdten und mit Stangen.

Der Verräther aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben, und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ists, den greifet, und führet ihn gewis. Als nun JEsus wuste alles, was ihm begegnen solte, gieng er hinaus, und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten ihm: JEsum von Nazareth. JEsus sprach zu ihnen: Ich bins. Judas aber, der ihn verrieth, stund auch bey ihnen. Als nun JEsus zu ihnen sprach: Ich bins, wichen sie zurücke, und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermal: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: JEsum von Nazareth. JEsus antwortete: Ich habs euch gesagt, daß ichs sey. Suchet ihr dann mich, so lasset diese gehen. Auf daß das Wort erfüllet würde, welches er sagete: Ich habe der keinen verlohren, die du mir gegeben hast.

Und Judas nahete sich zu JEsu, ihn zu küssen, und alsbald trat er zu ihm, und sprach: Gegrüsset seyst du, Rabbi! und küssete ihn. JEsus aber sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist du kommen? Juda, verräthest du des Menschen Sohn mit einem Kuß? Da traten sie hinzu, und griffen ihn.

Da aber sahen, die um ihn waren, was da werden wolte, sprachen sie zu ihm: HErr, sollen wir mit dem Schwerd drein schlagen? Da hatte Simon Petrus ein Schwerd, und zog es aus, und schlug nach des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm sein recht Ohr ab. Und der Knecht hieß Malchus. JEsus aber antwortete und sprach: Laßt sie doch so ferne machen. Und sprach zu Petro: Stecke dein Schwerd in die Scheide: denn, wer das Schwerd nimmt, der soll durchs Schwerd umkommen. Oder meynest du nicht, daß ich könte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte mehr denn zwölf Legion Engel? Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? Wie würde aber die Schrift erfüllet? Es muß also geschehen. Und er rührete sein Ohr an, und heilete ihn.

Zu der Stunde sprach JEsus zu den Hohenpriestern und Haupt-Leuten des Tempels, und den Aeltesten, die über ihn kommen waren: Ihr seyd, als zu einem Mörder, mit Schwerdten und mit Stangen ausgegangen, mich zu fahen: Bin ich doch täglich gesessen bey euch, und habe gelehret im Tempel, und ihr habt keine Hand an mich geleget. Aber dis ist eure Stunde, und die Macht der Finsterniß, auf daß die Schrift erfüllet werde. Das ist aber alles geschehen, auf daß erfüllet würde die Schrift der Propheten. Da verliessen ihn alle Jünger und flohen.

Und es war ein Jüngling, der folgete ihm nach, der war mit Leinwand bekleidet auf der blossen Haut, und die Jünglinge griffen ihn. Er aber ließ den Leinwand fahren, und flohe bloß von ihnen.

Die III. Lection.

Die Schaar aber, und der Ober-Hauptmann, und die Diener der Jüden, nahmen JEsum und bunden ihn, und führeten ihn aufs erste zu Hannas, der war Caiphas Schwäher, welcher des Jahrs Hoher-

priester war. Es war aber Caiphas, der den Jüden rieth: Es wäre gut, daß ein Mensch würde umgebracht für das Volk.

Und sie führten ihn zu dem Hohenpriester Caiphas, (das ist, zum Fürsten der Priester,) dahin alle Hohepriester, und Schriftgelehrten, und Aeltesten sich versammlet hatten. Simon Petrus aber folgete JEsu von ferne, und ein anderer Jünger, bis an den Pallast des Hohenpriesters. Derselbige Jünger war dem Hohenpriester bekannt, und gieng mit JEsu hinein in des Hohenpriesters Pallast; Petrus aber stund drauſſen vor der Thür.

Da gieng der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, hinaus, und redete mit der Thür-Hüterin, und führete Petrum hinein.

Es stunden aber die Knechte und Diener, und hatten ein Kohl-Feuer gemacht danieden mitten im Pallast, denn es war kalt, und wärmeten sich. Petrus aber stund bey ihnen, und wärmete sich, auf daß er sähe, wo es hinaus wolte

Die Magd aber des Hohenpriesters, die Thür-Hüterin, sahe Petrum bey dem Lichte, da er sich wärmete, und sahe eben auf ihn, und sprach: Und du warest auch mit dem JEsu von Galiläa. Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Er leugnete aber vor allen, und sprach: Weib, ich bins nicht? ich kenne sein nicht; ich weiß auch nicht, was du sagest.

Aber der Hohepriester fragete JEsum um seine Jünger, und um seine Lehre. JEsus antwortete: Ich habe frey öffentlich geredet vor der Welt; Ich habe allezeit gelehret in der Schule, und in dem Tempel, da alle Jüden zusammen kommen, und habe nichts im Winkel geredet. Was fragest du mich darum? Frage die darum, die gehöret haben, was ich zu ihnen geredet habe. Siehe, dieselben wissen, was ich zu ihnen gesagt habe. Als er aber solches redete, gab der Diener einer, die dabey stunden, JEsu einen Backenstreich, und sprach: Soltest du dem Hohenpriester also antworten? JEsus antwortete: Habe ich übel geredt, so beweise es, daß es unrecht sey; habe ich aber recht geredt, was schlägst du mich? Und Hannas hatte ihn gebunden gesandt zu dem Hohenpriester Caiphas.

Die IV. Lection.

Simon Petrus aber stund und wärmete sich. Und über eine kleine Weile, nach dem ersten Verleugnen, als er hinaus gieng nach dem Vorhof, krähete der Hahn. Und eine andere Magd sahe ihn, und hub abermal an zu sagen denen, die dabey stunden: Dieser war auch mit JEsu von Nazareth. Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht seiner Jünger einer? Und eine andere sprach: Du bist auch der einer. Und er leugnete abermal, und schwur darzu, und sprach: Mensch, ich bins nicht, und kenne auch des Menschen nicht.

Und über eine kleine Weile, bey einer Stunde, bekräftigte es eine andere, mit denen, die da stunden, und sprach: Warlich, du bist auch der einer; denn du bist ein Galiläer, denn deine Sprache verräth dich.

Spricht des Hohenpriesters Knecht, ein Gefreundter des, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sahe ich dich nicht im Garten bey ihm? Da fieng er

er an sich zu verfluchen, und zu schwören: Ich kenne des Menschen nicht, von dem ihr saget.

Und alsbald da er noch redete, krähete der Hahn zum andern mal. Und der HERR wandte sich, und sahe Petrum an. Da gedachte Petrus an die Worte JEsu, als er zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn zweymal krähet, wirst du mich dreymal verläugnen. Und gieng hinaus, und weinete bitterlich.

Die V. Lection.

Die Hohenpriester aber, und die Aeltesten, und der ganze Rath suchten falsche Zeugniß wider JEsum, auf daß sie ihm zum Tode hülfen, und funden keines; wiewol viel falsche Zeugen herzu traten; denn ihre Zeugnisse stimmten nicht überein. Zuletzt stunden auf, und traten herzu zween falsche Zeugen, und gaben falsch Zeugniß wider ihn, und sprachen: Wir haben gehöret, daß er sagte: Ich kan und will abbrechen den Tempel GOttes, der mit Händen gemacht ist, und in dreyen Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht ist. Und ihr Zeugniß stimmete noch nicht überein.

Und der Hohepriester stund auf unter sie, und fragte JEsum, und sprach: Antwortest du nichts zu dem, das diese wider dich zeugen? JEsus aber schwieg stille, und antwortete nichts.

Da fragte ihn der Hohepriester abermal, und sprach zu ihm: Bist du Christus, der Sohn des Hochgelobten? Ich beschwöre dich bey dem lebendigen GOtt, daß du uns sagest: Ob du seyst Christus, der Sohn GOttes? JEsus sprach: Du sagsts, ich bins. Doch sage ich euch: Von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft, und kommen in den Wolken des Himmels. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider, und sprach: Er hat GOtt gelästert? was dürffen wir weiter Zeugniß? Siehe, ietzt habt ihr seine GOtteslästerung gehöret: Was dünket euch? Sie aber verdammten ihn alle, und sprachen: Er ist des Todes schuldig.

Die Männer aber, die JEsum hielten, verspotteten ihn, und speyeten aus in sein Angesicht, und schlugen ihn mit Fäusten. Etliche aber verdeckten ihn, und schlugen ihn ins Angesicht, besonders die Knechte, und sprachen: Weissage uns, Christe, wer ists, der dich schlug? Und viele andere Lästerung sagten sie wider ihn.

Des Morgens aber versammleten sich alle Hohenpriester, Schriftgelehrten und die Aeltesten des Volks, darzu der ganze Rath, und hielten Rath über JEsum, daß sie ihm zum Tode hülfen, und führeten ihn hinauf vor ihren Rath, und sprachen: Bist du Christus? Sags uns. Er aber sprach zu ihnen: Sage ichs euch, so glaubet ihr nicht; frage ich aber, so antwortet ihr nicht, und lasset mich doch nicht los. Darum von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft GOttes. Da sprachen sie alle: Bist du denn GOttes Sohn? Er sprach zu ihnen: Ihr sagets, denn ich bins. Sie aber sprachen: Was dürfen wir weiter Zeugniß? Wir habens selbst gehöret aus seinem Munde.

Die VI. Lection.

Und der ganze Haufe stund auf, und bunden JEsum, führeten ihn von Caipha vor das Richthaus, und überantworte-

worteten ihn dem Landpfleger, Pontio Pilato, und es war noch frühe.

Da das Judas sahe, der ihn verrathen hatte, daß er verdammt war zum Tode, gereuete es ihn, und brachte herwieder die dreyßig Silberlinge den Hohepriestern, und den Aeltesten, und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Sie sprachen: Was gehet uns das an? Da siehe du zu. Und er warf die Silberlinge in den Tempel, hub sich davon, und erhenkete sich selbst: Und ist mitten entzwey geborsten, und hat sein Eingeweide ausgeschüttet.

Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge, und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in den Gottes-Kasten legen; denn es ist Blut-Geld.

Sie hielten aber einen Rath, und kauften um die Silberlinge, um den Lohn der Ungerechtigkeit, einen Töpfers-Acker, zum Begräbniß der Pilger. Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also, daß derselbige Acker genennet wird auf ihre Sprache, Akeldama, das ist, ein Blut-Acker, bis auf den heutigen Tag. Da ist erfüllet, das gesagt ist durch den Propheten Jeremiam, da er spricht: Sie haben genommen dreißig Silberlinge, damit bezahlet ward der Verkaufte, welchen sie kauften von den Kindern Israel. Und haben sie gegeben um einen Töpfers-Acker, als mir der HErr befohlen hat.

Die VII. Lection.

Die Jüden aber giengen nicht in das Richthaus, auf daß sie nicht unrein würden, sondern die Ostern essen möchten. Da gieng Pilatus zu ihnen heraus, und sprach: Was bringet ihr für eine Klage wider diesen Menschen? Sie antworteten aber, und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Uebelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Jüden zu ihm: Wir dürfen niemand tödten. Auf daß erfüllet würde das Wort JEsu, welches er sagete, da er deutete, welches Todes er sterben würde.

Da fiengen an die Hohenpriester und die Aeltesten ihn hart zu verklagen, und sprachen: Diesen finden wir, daß er das Volk abwendet, und verbeut, den Schoß dem Kayser zu geben, und spricht: Er sey Christus, ein König. Da gieng Pilatus wieder hinein in das Richthaus, und rief JEsum, fragte ihn, und sprach: Bist du der Jüden König? JEsus stund vor ihm, und antwortete: Redest du das von dir selbst, oder haben es dir andere von mir gesaget? Pilatus antwortete: Bin ich ein Jüde? Dein Volk, und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet: Was hast du gethan? JEsus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden drob kämpfen, daß ich den Jüden nicht überantwortet würde. Aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? JEsus antwortete: Du sagsts. Ich bin ein König; Ich bin darzu geboren, und auf die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine

Stimme.

Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit?

Und da er das gesagt, gieng er wieder hinaus zu den Jüden, und sprach zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm.

Und da er verklaget ward von den Hohenpriestern und Aeltesten, antwortete er nichts. Pilatus aber fragte ihn abermal, und sprach: Antwortest du nichts? Siehe, wie hart sie dich verklagen: Hörest du nicht? Und er antwortete ihm nicht auf ein Wort mehr, also, daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderte. Sie aber hielten an, und sprachen: Er hat das Volk erreget, damit daß er gelehret hat hin und her im ganzen Jüdischen Lande, und hat in Galiläa angefangen, bis hieher.

Da aber Pilatus Galiläam hörete, fragte er: Ob er aus Galiläa wäre? Und als er vernahm, daß er unter Herodis Obrigkeit war, übersandte er ihn zu Herodes, welcher in denselben Tagen auch zu Jerusalem war.

Da aber Herodes JEsum sahe, ward er sehr froh, denn er hätte ihn längst gerne gesehen; denn er hatte viel von ihm gehöret, und hoffete, er würde ein Zeichen von ihm sehen. Und er fragte ihn mancherley; er antwortete ihm aber nichts. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten stunden und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit seinem Hofgesinde verachtete, und verspottete ihn, legte ihm ein weises Kleid an, und sandte ihn wieder zu Pilato. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander, denn zuvor waren sie einander feind.

Die VIII. Lection.

Pilatus aber rief die Hohenpriester, und die Obersten und das Volk zusammen, und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir bracht, als der das Volk abwendet: Und sehet, ich habe ihn vor euch verhöret, und finde an dem Menschen der Sachen keine, der ihr ihn beschuldiget, Herodes auch nicht. Denn ich habe euch zu ihm gesandt, und sehet, man hat nichts auf ihn bracht, das des Todes werth sey, darum will ich ihn züchtigen, und los geben.

Auf das Fest aber muste der Landpfleger, nach Gewohnheit, dem Volk einen Gefangenen los geben, welchen sie begehrten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, der war fast rüchtig, nemlich einen Uebelthäter und Mörder, der hieß Barrabas, der mit den Aufrührischen war ins Gefängniß geworfen, welcher im Aufruhr, der in der Stadt geschah, einen Mord begangen hatte. Und das Volk gieng hinauf, und bat, daß er thät, wie er pflegete. Und da sie versammlet waren, antwortete ihnen Pilatus: Ihr habt eine Gewohnheit, daß ich euch einen Gefangenen los gebe auf Ostern. Welchen wolt ihr, daß ich euch los gebe? Barrabam, oder JEsum, den König der Jüden, den man nennet Christum? Denn er wuste, daß ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten.

Und da er auf dem Richtstuhl saß, schickte sein Weib zu ihm, und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten; denn ich habe heunt viel erlitten im Traum von seinet wegen.

Aber

Aber die Hohenpriester und die Aeltesten überredeten und reitzeten das Volk, daß sie um Barrabam bitten solten, und JEsum umbrächten. Da antwortete nun der Landpfleger, und sprach zu ihnen: Welchen wolt ihr unter diesen zweyen, den ich euch soll los geben? Da schrye der ganze Haufe, und sprach: Hinweg mit diesem, und gieb uns Barrabam los. Da rief Pilatus abermal zu ihnen, und wolte JEsum los lassen, und sprach: Was soll ich denn machen mit JEsu, den man Christum nennet? Sie schryen abermal: Creutzige, creutzige ihn! Er aber sprach zum dritten mal zu ihnen: Was hat er denn übels gethan? Ich finde keine Ursach des Todes an ihm, darum will ich ihn züchtigen und los lassen. Aber sie schryen noch vielmehr, und sprachen: Creutzige ihn! Und sie lagen ihm an mit grossem Geschrey, und forderten, daß er gecreutziget würde; und ihr und der Hohenpriester Geschrey nahm überhand.

Die IX. Lection.

Da nahm Pilatus JEsum, und geisselte ihn. Die Kriegs-Knechte aber des Landpflegers führeten ihn hinein in das Richthaus, und riefen zusammen die ganze Rotte, und zogen ihn aus, und legten ihm einen Purpur-Mantel an, und flochten eine Krone von Dornen, und satzten sie auf sein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand, und beugeten die Knie vor ihm, und spotteten ihn, und fiengen an, ihn zu grüssen, und sprachen: GOtt grüsse dich, lieber König der Jüden. Und schlugen ihn ins Angesicht, und speyeten ihn an, und nahmen das Rohr, und schlugen damit sein Haupt, und fielen auf die Knie, und beteten ihn an.

Da gieng Pilatus wieder heraus, und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also gieng JEsus heraus, und trug eine Dornen-Krone und Purpur-Kleid. Und er sprach zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch! Da ihn die Hohenpriester und Diener sahen, schryen sie, und sprachen: Creutzige, creutzige ihn: Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin, und creutziget ihn, denn ich finde keine Schuld an ihm. Die Jüden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben, denn er hat sich selbst zu GOttes Sohn gemacht.

Da Pilatus das Wort hörete, furchte er sich noch mehr, und gieng wieder hinein in das Richthaus, und spricht zu JEsu: Von wannen bist du? Aber JEsus gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weist du nicht, daß ich Macht habe, dich zu creutzigen, und Macht habe, dich los zu geben? JEsus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben: Darum, der mich dir überantwortet hat, der hats grössere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn los liesse.

Die Jüden aber schryen und sprachen: Lässest du diesen los, so bist du des Kaysers Freund nicht: Denn, wer sich zum Könige macht, der ist wider den Kayser.

Da

Da Pilatus das Wort hörete, führete er JEsum heraus, und setzte sich auf den Richtstuhl, an der Stätte, die da heiset Hochpflaster, auf Ebräisch aber Gabbatha. Es war aber der Rüsttag in den Ostern, um die sechste Stunde, und er spricht zu den Jüden: Sehet, das ist euer König. Sie schryen aber: Weg, weg mit dem! creutzige ihn. Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König creutzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Kayser.

Da aber Pilatus sahe, daß er nichts schaffete, sondern daß viel ein grösser Getümmel ward, gedacht er dem Volke genug zu thun, und urtheilete, daß ihre Bitte geschähe, nahm Wasser, und wusch die Hände vor dem Volk, und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten, sehet ihr zu. Da antwortete das ganze Volk, und sprach: Sein Blut komme über uns, und über unsere Kinder.

Da gab er ihnen Barrabam los, der um Aufruhr und Mords willen war ins Gefängniß geworfen, um welchen sie baten; JEsum aber, gegeisselt und verspottet, übergab er ihrem Willen, daß er gecreutziget würde.

Die X. Lection.

Da nahmen die Kriegs-Knechte JEsum, zogen ihm den Mantel aus, und zogen ihm seine Kleider an, und führeten ihn hin, daß sie ihn creutzigten: Und er trug sein Creutz, und indem sie hinaus giengen, funden sie einen Menschen, der vorüber gieng, von Cyrenen, mit Namen Simon, der vom Felde kam, der ein Vater war Alexandri und Ruffi, den zwungen sie, daß er ihm sein Creutz trüge, und legten das Creutz auf ihn, daß ers JEsu nachtrüge.

Es folgete ihm aber nach ein grosser Hauffe Volks, und Weiber, die klagten und beweineten ihn. JEsus aber wandte sich um zu ihnen, und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst, und über eure Kinder. Denn sehet, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht geboren haben, und die Brüste, die nicht gesäuget haben. Denn werden sie anfahen, und sagen zu den Bergen: Fallet über uns! und zu den Hügeln: Decket uns! Denn so man das thut am grünen Holze, was will am dürren werden?

Es wurden aber auch hingeführet zween andere Uebelthäter, daß sie mit ihm abgethan würden. Und sie brachten ihn an die Stätte, die da heisset auf Ebräisch Golgatha, das ist verdollmetschet, Schädel-Stätt, und sie gaben ihm Eßig, oder Wein mit Myrrhen und Gallen vermischet, zu trinken, und da ers schmeckete, wolte ers nicht trinken.

Und sie creutzigten ihn an der Stätte Golgatha, und zween Uebelthäter mit ihm, einen zur rechten, und einen zur linken Hand, JEsum aber mitten inne. Und die Schrift ist erfüllet, die da saget: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet. Und es war die dritte Stunde, da sie ihn creutzigten. JEsus aber sprach: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.

Die XI. Lection.

Pilatus aber schrieb eine Ueberschrift, geschrieben, was man ihm Schuld gab, die Ursache seines Todes, und setzte sie auf das Creutz, oben zu seinem Haupte. Es war aber geschrieben: JEsus, von Nazareth, der Jüden König. Diese Ueberschrift lasen viel Jüden, dann die Stätte war nahe bey der Stadt, da JEsus gecreutziget ist. Und es war geschrieben auf Ebräische, Griechische und Lateinische Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Jüden zu Pilato: Schreib nicht, der Jüden König, sondern, daß er gesagt: Ich bin der Jüden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

Die Kriegs-Knechte, da sie JEsum gecreutziget hatten, nahmen sie seine Kleider, und machten vier Theile, einem jeglichen Kriegs-Knecht ein Theil, darzu auch den Rock; der Rock aber war ungenehet, von oben an gewürket durch und durch. Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht zertheilen, sondern darum loosen, weß er seyn soll. Auf daß erfüllet würde die Schrift, die da saget: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und haben über meinen Rock das Loos geworfen. Und sie sassen allda, und hüteten sein. Solches thaten die Kriegs-Knechte, und das Volk stund, und sahe zu.

Es stund aber bey dem Creutze JEsu seine Mutter, und seiner Mutter Schwester, Maria, Cleophas Weib, und Maria Magdalena. Da nun JEsus seine Mutter sahe, und den Jünger dabey stehen, den er *lieb* hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn. Darnach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter. Und von Stund an nahm sie der Jünger zu sich.

Die XII. Lection.

Die aber vorüber giengen, lästerten ihn, und schüttelten die Köpfe, und sprachen: Pfuy dich! wie fein zerbrichst du den Tempel, und bauest ihn in dreyen Tagen, hilf dir selber. Bist du GOttes Sohn, so steige herab vom Creutz. Desgleichen auch die Hohenpriester verspotteten ihn unter einander, mit den Schriftgelehrten und Aeltesten, samt dem Volk, und sprachen: Er hat andern geholfen, und kan ihm selber nicht helfen. Ist er Christ, der König von Israel, der Auserwehlte GOttes, so helfe er ihm selber, und steige herab vom Creutz, auf daß wirs sehen und gläuben ihm. Er hat GOtt vertrauet, der erlöse ihn nun, lüstets ihn, denn er hat gesagt: Ich bin GOttes Sohn. Dasselbige rückten ihm auch auf die Mörder, die mit ihm gecreutziget waren, und schmäheten ihn. Es verspotteten ihn auch die Kriegs-Knechte, traten zu ihm, und brachten ihm Eßig, und sprachen: Bist du der Jüden König, so hilf dir selber.

Aber der Uebelthäter einer, die da gehenket waren, lästerte ihn, und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selbst, und uns. Da antwortete der andere, strafte ihn, und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor GOtt, der du doch in gleicher Verdammniß bist; und zwar wir sind billig drinnen, denn wir empfahen, was unsere Thaten werth sind. Dieser aber hat nichts Ungeschicktes gehandelt,

und sprach zu JEsu: HErr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kömmest. Und JEsus sprach zu ihm: Warlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies seyn.

Die XIII. Lection.

Und da es um die sechste Stunde kam, ward eine Finsterniß über das ganze Land, bis um die neunte Stunde, und die Sonne verlohr ihren Schein. Und um die neunte Stunde rief JEsus laut, und sprach: Eli! Eli! lama asabthani? Das ist verdollmetschet: Mein GOtt! Mein GOtt! warum hast du mich verlassen? Etliche aber, die da stunden, da sie das höreten, sprachen sie: Er rufet dem Elias.

Darnach, als JEsus wuste, daß schon alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, sprach er: Mich dürstet. Da stund ein Gefäß mit Eßig; und bald lief einer unter ihnen hin, nahm einen Schwamm, und füllete ihn mit Eßig und Ysopen, und steckte ihn auf ein Rohr, und hielts ihm dar zum Munde, und tränkete ihn, und sprach mit den andern: Halt, laß sehen, ob Elias komme, und ihn herab nehme?

Da nun JEsus den Eßig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und abermal rief er laut, und sprach: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände. Und als er das gesagt, neigete er das Haupt, und gab seinen Geist auf.

Und siehe da, der Vorhang im Tempel zerriß in zwey Stücke, von oben an bis unten aus, und die Erde erbebete, und die Felsen zerrissen, und die Gräber thäten sich auf, und stunden auf viel Leiber der Heiligen, die da schliefen, und giengen aus den Gräbern, nach seiner Auferstehung, und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen.

Aber der Hauptmann, der dabey stund gegen ihm über, und die bey ihm waren, und bewahreten JEsum, da sie sahen, daß er mit solchem Geschrey verschied, und sahen das Erdbeben, und was da geschah, erschracken sie sehr, und preiseten GOtt, und sprachen: Warlich, dieser ist ein frommer Mensch gewesen, und GOttes Sohn. Und alles Volk, das dabey war, und zusahe, da sie sahen, was da geschah, schlugen sie an ihre Brust, und wandten wieder um.

Es stunden aber alle seine Verwandten von ferne, und viel Weiber, die ihm aus Galiläa waren nachgefolget, und sahen das alles: Unter welchen war Maria Magdalena, und Maria, des kleinen Jacobs und Joses Mutter, und Salome, die Mutter der Kinder Zebedäi, welche ihm nachgefolget, da er in Galiläa war, und gedienet hatten, und viel andere Weiber, die mit ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren.

Die Jüden aber, dieweil es der Rüsttag war, daß nicht die Leichname auf dem Creutze blieben am Sabbath, (denn desselben Sabbaths-Tag war groß,) baten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen und abgenommen würden. Da kamen die Kriegs-Knechte und brachen dem ersten die Beine, und dem andern, der mit ihm gecreutziget war. Als sie aber zu JEsu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht, sondern der Kriegs-Knechte einer öfnete seine Seite mit einem Speer, und alsbald gieng

Blut und Wasser heraus. Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr, und derselbige weiß, daß er wahr gesagt, auf daß auch ihr glaubet. Denn solches ist geschehen, daß die Schrift erfüllet würde: Ihr solt ihm kein Bein zerbrechen. Und abermal spricht eine andere Schrift: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.

Die XIV. Lection.

Darnach am Abend, dieweil es der Rüsttag war, welcher ist der Vor-Sabbath, kam Joseph von Arimathia, der Stadt der Jüden, ein reicher Mann ein Rathsherr, ein guter frommer Mann, der hatte nicht bewilliget in ihren Rath und Handel, welcher auf das Reich GOttes wartete, denn er war ein Jünger JEsu, doch heimlich, aus Furcht für den Jüden, der wagts, und gieng hinein zu Pilato, und bat, daß er möchte abnehmen den Leichnam JEsu. Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon tod war, und rief dem Hauptmann, und fragte ihn, ob er längst gestorben wäre? Und als ers erkundigte von dem Hauptmann, gab er Joseph den Leichnam JEsu, und befahl, man solte ihm ihn geben. Und Joseph kaufte ein Leinwand. Es kam aber auch Nicodemus, der vormals bey der Nacht zu JEsu kommen war, und brachte Myrrhen und Aloen unter einander, bey hundert Pfunden. Da nahmen sie den Leichnam JEsu, der abgenommen war, und wickelten ihn in ein rein Leinwand, und bunden ihn mit leinen Tüchern, und mit Specereyen, wie die Jüden pflegten zu begraben.

Es war aber an der Stätte da er gecreutziget ward, ein Garten, und im Garten ein neu Grab, das war Josephs, welches er hatte lassen hauen in einen Felß, in welches niemand je geleget war. Daselbst hin legten sie JEsum, um des Rüsttags willen der Jüden, daß der Sabbath anbrach, und das Grab nahe war. Und wälzeten einen grossen Stein vor die Thüre des Grabes, und giengen davon. Es waren aber allda Maria Magdalena, und Maria Josephs, die satzten sich gegen das Grab, auch andere Weiber, die da JEsu auch waren nachgefolget von Galiläa, beschaueten, wohin und wie sein Leib geleget war. Sie kehreten aber um, und bereiteten die Specereyen und Salben, und den Sabbath über waren sie stille nach dem Gesetz.

Des andern Tages, der da folget nach dem Rüsttage, kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämtlich zu Pilato, und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebete: Ich will nach dreyen Tagen auferstehen. Darum befiehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen, und stehlen ihn, und sagen zum Volk: Er ist auferstanden von den Todten, und werde der letzte Betrug ärger, denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter, gehet hin, und verwahrets, wie ihr wisset. Sie giengen hin, und verwahreten das Grab mit Hütern, und versiegelten den Stein.

Historia der siegreichen Auferstehung und Himmelfahrt JEsu Christi, nebst der Geschicht von der Sendung des H. Geistes

Die Auferstehung Christi.

Da der Sabbath vergangen war, kam Maria Magdalena und die andere Maria, welche genennet wird Jacobi und Salome, und Johanna, und andere mit ihnen, die mit JEsu kommen waren aus Galiläa, kauften und bereiteten die Specerey, daß sie kämen und salbeten JEsum, denn den Sabbath über waren sie stille nach dem Gesetz.

Am Abend aber der Sabbathen, welcher anbricht am Morgen des ersten Tages der Sabbathen, sehr frühe, da es noch finster war, kamen sie zum Grabe, da die Sonne aufgieng, und trugen die Specerey, die sie gekaufet hatten.

Und siehe, es geschah ein groß Erdbeben, denn der Engel des HErrn stieg vom Himmel herab, trat hinzu, und wälzet den Stein von der Thür, und satzte sich drauf, und seine Gestalt war wie der Blitz, und sein Kleid weiß als der Schnee. Die Hüter aber erschracken für Furcht, und wurden als wären sie todt.

Die Weiber aber sprachen unter einander. Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür: Denn er war sehr groß. Und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet war vom Grabe, und sie giengen hinein in das Grab, und funden den Leib des HErrn JEsu nicht. Da läuft Maria Magdalena hinweg, solches nachzusagen.

Und da die Weiber darum bekümmert waren, daß der Leib JEsu nicht da war, siehe, da traten bey sie zweene Männer mit glänzenden Kleidern, und sie erschracken und schlugen ihr Angesicht nieder zur Erden. Da sprachen sie zu ihnen: Was sucht ihr den Lebendigen bey den Todten? Er ist nicht hie, er ist auferstanden. Gedenket dran, wie er euch sagte, da er noch in Galiläa war, und sprach: Des Menschen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der Sünder, und gecreutziget werden, und am dritten Tage auferstehen. Und sie dachten an seine Worte, und giengen vom Grabe, und verkündigten das darnach den Eilfen, und den andern allen, und sagten das den Aposteln, und es dauchten sie ihre Worte eben, als wärens Mährlein, und gläubeten ihnen nicht.

Da aber Maria Magdalena also läuft, (wie gesagt) kömmt sie zu Simon Petro, und zu dem andern Jünger, welchen JEsus lieb hatte, und spricht zu ihnen: Sie haben meinen HErrn weggenommen, aus dem Grabe

Grabe, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingeleget haben.

Da gieng Petrus und der andere Jünger hinaus, und kamen zu dem Grabe. Es liefen aber die zweene zugleich, und der andere Jünger lief zuvor schneller denn Petrus, und kam am ersten zum Grabe, gucket hinein, und siehet die Leinen gelegt, er gieng aber nicht hinein. Da kömmet Simon Petrus ihm nach und gieng hinein in das Grab, und siehet die Leinen gelegt, und das Schweiß-Tuch, das JEsu um sein Haupt gebunden war, war nicht bey den Leinen gelegt, sondern beyseits eingewickelt, an einem sondern Ort. Da gieng auch der andere Jünger hinein, der am ersten zum Grabe kam, und sahe und gläubet es, denn sie wusten die Schrift noch nicht, daß er von den Todten auferstehen müste. Da giengen die Jünger wieder zusammen, und Petrus verwunderte sich, wie es zugienge.

Maria aber stund für dem Grabe, und weinet draussen. Als sie nun weinet, gucket sie in das Grab, und siehet zweene Engel in weissen Kleidern sitzen, einen zum Haupt, und den andern zum Füssen, da sie den Leichnam JEsu hingelegt hatten. Und dieselbe sprachen zu ihr: Weib, was weinest du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen HErrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Und als sie das gesagt, wandte sie sich zurücke, und siehet JEsum stehen, und weiß nicht, daß es JEsus ist. Spricht JEsus zu ihr: Weib, was weinest du? wen suchest du? sie meynet, es sey der Gärtner, und spricht zu ihm: HErr, hast du ihn weggetragen? So sage mir, wo hast du ihn hingelegt? so will ich ihn holen. Spricht JEsus zu ihr: Maria, da wandte sie sich um, und spricht zu ihm: Rabbuni, das heisset Meister. Spricht JEsus zu ihr: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater, gehe aber hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem GOtt, und zu eurem GOtt.

Dieses ist die Maria Magdalena, von welcher JEsus austriebe sieben Teufel, welcher er am ersten erschien, da er auferstanden war, frühe am ersten Tage der Sabbathen. Und sie gieng hin, und verkündigts denen, die mit ihm gewesen waren, die da Leide trugen und weineten, daß sie den HErrn gesehen hätte, und solches hätte er zu ihr gesagt. Und dieselben, da sie höreten, daß er lebet, und wäre ihr erschienen, gläubeten sie nicht.

Die Weiber aber giengen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an, und sie entsatzten sich, es war aber der Engel des HErrn. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht, ich weiß, daß ihr suchet JEsum von Nazareth den gecreutzigten, er ist nicht hier, er ist auferstanden, wie er gesagt hat, kommet her und sehet die Stätte, da der HErr gelegen hat, und gehet schnell hin, und sagets seinen Jüngern, und Petro, daß er auferstanden sey von den Todten, und siehe, er wird vor euch hingehen in Galiläam, da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat, siehe, ich habe es euch gesagt.

Und sie giengen schnell zum Grabe hinaus, mit Furcht und grosser Freude, und liefen, daß sie es seinen Jüngern verkündigten, denn es war sie Zittern ankommen, und sagten niemand nichts, denn sie furchten sich.

Und da sie giengen seinen Jüngern zu verkündigen, siehe, da begegnet ihnen JEsus, und sprach: Seyd gegrüsset. Und sie traten zu ihm, und griffen an seine Füsse, und fielen vor ihm nieder. Da sprach JEsus zu ihnen: Fürchtet euch nicht, gehet hin und verkündiget es meinen Brüdern, daß sie gehen in Galiläam, daselbst werden sie mich sehen. Da sie aber hingiengen, siehe, da kamen etliche von den Hütern in die Stadt, und verkündigten den Hohenpriestern alles, was geschehen war. Und sie kamen zusammen mit den Aeltesten, und hielten einen Rath, und gaben den Kriegs-Knechten Geldes gnug und sprachen: Saget, seine Jünger kamen des Nachts und stohlen ihn, dieweil wir schlieffen. Und wo es würde auskommen bey dem Landpfleger, wollen wir ihn stillen, und schaffen, daß ihr sicher seyd, und sie nahmen das Geld, und thäten, wie sie gelehret waren. Und solche Rede ist ruchbar worden bey den Jüden, bis auf den heutigen Tag.

Und siehe, zweene aus ihnen giengen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldweges weit, des Name heist Emahus, und sie redeten mit einander von diesen Geschichten. Und es geschah, da sie so redeten, und befragten sich mit einander, nahet JEsus zu ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Denn in einer andern Gestalt erschien er ihnen.

Er sprach zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unter Wegen, und seyd traurig? Da antwortet einer mit Namen Cleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen drinnen geschehen ist? und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von JEsu von Nazareth, welcher war ein Prophet mächtig von Thaten und Worten, für GOtt und allem Volk, wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zum Verdammnis des Todes, und gecreutziget: Wir aber hoffeten, er solte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschrecket etliche Weiber der unsern, die sind frühe bey dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden, kommen und sagen, sie haben ein Gesichte der Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und etliche unter uns giengen hin zum Grabe und fundens also, wie die Weiber sagten, aber ihn funden sie nicht.

Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren, und träges Herzens, zu gläuben alle dem, das die Propheten geredt haben. Muste nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fieng an von Mose und allen Propheten, und legt ihnen alle Schrift aus, die von ihm gesagt war.

Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingiengen, und er stellet sich, als wolte er förder gehen, und sie nöthigten ihn, und sprachen: Bleibe bey uns, denn es will Abend werden, und

der Tag hat sich geneiget. Und er gieng hinein bey ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod, dancket, brachs, und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöfnet, und erkenneten ihn, und er verschwand für ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brandte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redet auf dem Wege, als er uns die Schrift öfnete?

Und sie stunden auf zu derselbigen Stunde, kehreten wieder gen Jerusalem, und funden die Eilfe versammlet und die bey ihnen waren, welche sprachen: der HErr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen. Und sie erzehleten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre, an dem, da er das Brod brach, und denen gläubten sie auch nicht. Es war aber am Abend desselbigen Sabbaths, und die Thüren waren verschlossen, da die Jünger versammlet waren aus Furcht für den Jüden.

Da sie aber davon redeten, kam JEsus selbst, da sie zu Tische sassen, und trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede sey mit euch. Und schalt ihren Unglauben und ihres Herzens Härtigkeit, daß sie nicht gegläubet hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden. Sie erschracken aber und furchten sich, meyneten, sie sähen einen Geist.

Und er sprach zu ihnen: Was seyd ihr so erschrocken? Und warum kommen solche Gedanken auf in euer Herz? Sehet meine Hände und meine Füsse, ich bins selber, fühlet mich und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Beine, wie ihr sehet, daß ich habe. Und da er das saget, zeiget er ihnen Hände und Füsse und seine Seiten. Da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen.

Da sie aber noch nicht gläubeten für Freuden, und sich wunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hie etwas zu essen? Und sie legten ihm für ein Stück vom gebratenen Fisch und Honigseims, und er nahms, und aß für ihnen.

Er aber sprach zu ihnen: Das sind die Reden, die ich zu euch gesaget, da ich noch bey euch war, denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist, im Gesetz Mosi, in den Propheten, und in Psalmen. Da öfnet er ihnen das Verständniß, daß sie die Schrift verstunden, und sprach zu ihnen: Also ists geschrieben, und also muste Christus leiden, und auferstehen von den Todten, am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünden unter allen Völkern, und anheben zu Jerusalem. Ihr aber seyd des alles Zeugen. Und abermal sprach er zu ihnen: Friede sey mit euch. Gleich wie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das saget, bließ er sie an, und sprach zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Was zwischen dem Ostertage und Himmelfahrt Christi vorgegangen.

Thomas aber, der Zwölfen einer, der da heisset Zwilling, war nicht bey ihnen, da JEsus kam. Da sagten die andern

dern Jünger zu ihm: Wir haben den HErrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey dann, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmaal, und lege meine Finger in die Nägelmaal, und lege meine Hände in seine Seite, will ichs nicht gläuben.

Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen. Kommt JEsus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch! Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete, und sprach zu ihm: Mein HErr, und mein GOtt! Spricht JEsus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so gläubest du: selig sind, die nicht sehen und doch gläuben.

Darnach in Galiläa offenbarte sich JEsus abermal am Meer bey Tyberias, er offenbarte sich aber also: Es waren bey einander Simon Petrus und Thomas, der da heisset Zwilling, und Nathanael von Cana in Galiläa, und die Söhne Zebedäi, und andere zween seiner Jünger. Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich will hin fischen gehen. Sie sprachen zu ihm: So wollen wir mit dir gehen. Sie giengen hinaus, und traten ins Schiff alsbald Und in derselbigen Nacht fiengen sie nichts.

Da es aber itzt Morgen war, stund JEsus am Ufer; aber die Jünger wustens nicht, daß er JEsus war. Spricht JEsus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er sprach zu ihnen: Werfet das Netz zur Rechten des Schiffs, so werdet ihr finden. Da wurffen sie, und kontens nicht mehr ziehen für der Menge der Fische.

Da spricht der Jünger, welchen JEsus lieb hatte, zu Petro: Es ist der HErr. Da Simon Petrus hörete, daß es der HErr war, gürtete er das Hemde um sich, denn er war nacket, und warf sich ins Meer. Die andern Jünger aber kamen auf dem Schiffe, denn sie waren nicht ferne vom Lande, sondern bey zwey hundert Ellen, und zogen das Netz mit den Fischen. Als sie nun austraten ans Land, sahen sie Kohlen gelegt, und Fische drauf, und Brod. Spricht JEsus zu ihnen: Bringet her von den Fischen, die ihr itzt gefangen habt. Simon Petrus stieg hinein, und zog das Netz auf Land, voll grosser Fische, hundert und drey und funfzig; Und wiewohl ihr so viel waren, zerriß doch das Netze nicht. Spricht JEsus zu ihnen: Kommt, haltet das Mahl. Niemand aber unter den Jüngern durfte ihn fragen: Wer bist du? Denn sie wusten, daß es der HErr war. Da kömmt JEsus, und nimmt das Brod, und giebts ihnen, desselbigen gleichen auch die Fische. Das ist nun das drittemal, daß JEsus offenbaret ist seinen Jüngern, nachdem er von den Todten auferstanden ist.

Da sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht JEsus zu Simon Petro: Simon Johanna, hast du mich lieber, denn mich diese haben? Er spricht zu ihm: Ja, HErr, du weißt, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weyde meine Lämmer. Spricht er aber zum andernmal zu ihm: Simon Johanna, hast du

du mich lieb? Er spricht zu ihm: Ja HErr, du weißt, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weyde meine Schafe. Spricht er zum drittenmal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Petrus ward traurig, daß er zum drittenmal zu ihm sagte: Hast du mich lieb? Und er sprach zu ihm: HErr, du weißt alle Dinge, du weißt, daß ich dich lieb habe. Spricht JEsus zu ihm: Weyde meine Schafe.

Warlich, warlich, ich sage dir: da du jünger warest, gürtetest du dich selbst, und wandeltest, wohin du woltest; wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürten und führen, da du nicht hin wilt. Das sagte er aber zu deuten, mit welchem Tode er GOtt preisen würde.

Da er aber das gesagt hatte, spricht er zu ihm: Folge mir nach. Petrus wandte sich um, und sahe den Jünger folgen, welchen JEsus lieb hatte, der auch an seiner Brust am Abendessen gelegen war, und gesagt hatte: HErr, wer ists, der dich verräth? Da Petrus diesen sahe, spricht er zu JEsu: HErr, was soll aber dieser? JEsus spricht zu ihm: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Folge du mir nach. Da gieng eine Rede aus unter den Brüdern: Dieser Jünger stirbet nicht. Und JEsus sprach nicht zu ihm: Er stirbet nicht, sondern, so ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehets dich an? Dis ist der Jünger, der von diesen Dingen zeuget, und hat dis geschrieben, und wir wissen, daß sein Zeugniß wahr ist.

Aber die eilf Jünger giengen in Galiläam auf einen Berg, dahin JEsus sie beschieden hatte. Und da ist er gesehen worden von mehr denn fünf hundert Brüdern auf einmal, derer noch viel leben, etliche aber sind entschlafen. Und da sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder. Etliche aber zweifelten. Und JEsus trat zu ihnen, und redete mit ihnen, und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt, im Himmel und auf Erden; darum gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Creatur, und lehret alle Völker, und taufet sie in dem Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Wer da gläubet und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht gläubet, der wird verdammt werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind diese: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben; und so sie etwas tödtliches trinken, wirds ihnen nicht schaden; auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wirds besser mit ihnen werden. Und siehe, ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Darnach ist er gesehen worden von Jacobo, 1 Cor. 15. Also, ehe er in Himmel vor ihren Augen genommen ward, erzeigete er sich lebendig seinen Aposteln, nach seinem Leiden, und dasselbe durch mancherley Erweisungen, und ließ sich sehen vierzig Tage lang, redete mit ihnen vom Reiche GOttes, und öffnete ihnen das Verständniß, daß sie die Schrift verstunden.

Was sich auf den vierzigen Tag nach Christi Auferstehung zugetragen

Und als er sie versammlet hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheissung des Vaters, und sprach: Sehet, ich will auf euch senden die Verheissung meines Vaters, welche ihr habt gehöret von mir; ihr aber solt in der Stadt Jerusalem bleiben, bis daß ihr angethan werdet mit Kraft aus der Höhe; denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber solt mit dem heiligen Geist getaufet werden, nicht lange nach diesen Tagen.

Die aber zusammen kommen waren, fragten ihn und sprachen: HErr, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich von Israel? Er aber sprach zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit, oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat, sondern ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfahen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem, in ganz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erden.

Er führete sie aber hinaus bis gen Bethanien, und hub die Hände auf und segnete sie: Und es geschah, da er sie gesegnet, nachdem er nun gnugsam mit ihnen geredet hatte nach seiner Auferstehung, schied er von ihnen, und ward aufgehaben zusehens, und fuhr gen Himmel, und eine Wolke nahm ihn auf, vor ihren Augen, und hat sich zur rechten Hand GOttes gesetzt. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahren, siehe, da stunden bey ihnen zween Männer in weissen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr, und sehet gen Himmel? Dieser JEsus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, der wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

Sie aber beteten ihn an, und kehreten wieder gen Jerusalem mit grosser Freude von dem Berge, der da heiset der Oelberg, welcher ist nahe bey Jerusalem, und liegt einen Sabbather-Weg davon. Und als sie hinein kamen, stiegen sie auf den Söller, da denn sich enthielten Petrus und Jacobus, Johannes und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jacobus, Alphäi Sohn, Simon Zelotes, und Judas Jacobi. Diese alle waren stets bey einander einmüthig mit Beten und Flehen, samt den Weibern, und Maria, der Mutter JEsu, und seinen Brüdern, und waren allewege im Tempel, lobeten und benedeyeten GOtt rc.

Und in den Tagen trat auf Petrus unter die Jünger und sprach: (es war aber die Schaar der Namen zu Haufe bey hundert und zwanzig): Ihr Männer, lieben Brüder, es muste die Schrift erfüllet werden, welche zuvor gesagt hat der heilige Geist, durch den Mund David, von Juda, der ein Vorgänger war derer, die JEsum fiengen, denn er war mit uns gezehlet, und hatte dis Amt mit uns überkommen, dieser hat erworben den Acker um den ungerechten Lohn, und hat sich erhenkt, und ist mitten entzwey geborsten, und alle sein Eingeweide ausgeschüttet. Und ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also, daß derselbige Acker genennet wird auf ihre

Spra-

Sprache Hackeldama, das ist, ein Blut-Acker.

Denn es stehet geschrieben im Psalmenbuch: Ihre Behausung müsse wüste werden, und sey niemand, der drinnen wohne, und sein Bißthum empfahe ein anderer. So muß nun einer unter diesen Männern, die bey uns gewesen sind, die ganze Zeit über, welche der HErr JEsus unter uns ist aus- und eingegangen, von der Taufe Johannis an, bis auf den Tag, da er von uns genommen ist, ein Zeuge seiner Auferstehung mit uns werden.

Und sie stelleten zween, Joseph, genannt Barsabas, mit dem Zunamen Just, und Matthiam, bäteten und sprachen: HErr, aller Herzenskündiger, zeige an, welchen du erwählet hast unter diesen zwenen, daß einer empfahe diesen Dienst und Apostel-Amt, davon Judas abgewichen ist, daß er hingienge an seinen Ort. Und sie wurfen das Loos über sie, und das Loos fiel auf Matthiam, und er ward zu den eilf Aposteln gerechnet.

Die Sendung des heiligen Geistes.

Und als der Tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmüthig bey einander, und es geschahe schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllete das ganze Haus, da sie sassen, und man sahe an ihnen die Zungen zertheilet, als wären sie feurig, und er sazte sich auf einen jeglichen unter ihnen, und wurden alle voll des heiligen Geistes, und fiengen an zu predigen mit andern Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen.

Es waren aber Jüden zu Jerusalem wohnend, die waren gottsfürchtige Männer, aus allerley Volk, das unter dem Himmel ist. Da nun die Stimme geschah, kam die Menge zusammen, und wurden verstürzt; denn es hörete ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten. Sie entsazten sich aber alle, verwunderten sich, und sprachen unter einander: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darinnen wir geboren sind? Parther und Meder, und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamia, und in Judäa, und Cappadocia, Ponto und Asia, Phrygia und Pamphilia, Egypten, und an den Enden der Lybien, bey Cyrenen, und Ausländer von Rom, Jüden und Jüden-Genossen, Creter und Araber, wir hören sie mit unsern Zungen die grossen Thaten GOttes reden: Sie entsazten sich aber alle, und wurden irre, und sprachen einer zum andern: Was will das werden? Die andern aber hieltens für einen Spott, und sprachen: Sie sind voll süsses Weins.

Sie aber giengen aus, und predigten an allen Orten, und der HErr wirkete mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch mit folgende Zeichen.

Christus lebet, ein König ewiglich.

Von

Von der Zerstörung der Stadt Jerusalem.

Als sich die Zeit nahete, daß GOtt wolte über Jerusalem, und das Jüdische Volk den endlichen Zorn ergehen lassen, wie die Propheten, und der HErr Christus selbst, ihnen gedräuet, und zuvor gesagt hatten, sind diese nachfolgende Zeichen vorher gangen:

Es ist am Himmel ein Comet gesehen, wie ein Schwerd gestalt, welcher ein ganz Jahr gegen der Stadt über gestanden, und von jederman gesehen worden.

Item, eben in den Tagen der ungesäuerten Brod, am achten Tage des Monats Aprilis, um 9. Uhr in der Nacht, ist bey dem Altar im Tempel ein solch hellglänzend Licht erschienen, daß jederman gemeynet, es wäre Tag.

Item, ein ehern, grosses, starkes Thor am innern Tempel, da zwanzig Männer anheben musten, wenn man es wolte aufthun, welches mit starken eisernen Schlössern und Riegeln verwahret war, hat sich um die sechste Nacht-Stunde selbst aufgethan.

Item, auf den 21. Tag Junii, hat man gesehen in der Luft und Wolken, an vielen Orten des Himmels Wagen schweben, und wie eine grosse Rüstung von Reutern und Knechten in den Wolken zusammen ziehen, und sich schlagen in der Nacht.

Item, vor dem Pfingst-Tag, als die Priester inwendig im Tempel haben wollen bereiten, was zum Fest gehöret, haben sie ein groß Gepolter gehöret, und hernach eine Stimme, welche gerufen hat: Lasset uns von hinnen weg ziehen! Wiewohl etliche sagen, das sey geschehen zur Zeit, da der Vorhang im Tempel, unter Christi Leiden, zerrissen ist.

Item, es ist ein Mensch gewesen, JEsus genannt, Anania, eines gemeinen Mannes Sohn, welcher, als er ist gen Jerusalem kommen, auf das Fest der Laubrüst, hat aus einem sonderbaren, heftigen Geist geschryen: O ein Geschrey von Morgen! o ein Geschrey von Abend! o ein Geschrey von den vier Winden! ein Geschrey über ganz Jerusalem und den Tempel! eine elende Klage über Braut und Bräutigam! ein Geschrey über das Volk! Und das klägliche Geschrey trieb er Tag und Nacht, und lief wütend in der Stadt umher; und wiewol ihn etliche mit Geisseln und Ruthen straften, die diese Worte, als eine böse Deutung über die Stadt, nicht gerne höreten, so hörete er doch nicht auf. Und als man diesen Menschen hat bracht vor dem Landpfleger, welchen die Römer da hatten, der ihn auch mit Geisseln hart bis aufs Blut stäupen und peitschen ließ, so hat er doch mit keinem Worte Gnade gebeten, hätte auch nicht einen Zähren oder Thränen gelassen, sondern ohne Unterlaß überlaut geschryen: Weh, weh, weh dir, o du armes Jerusalem! Albinus, der Richter, hat ihn als einen Thoren verachtet. Dieser Mensch aber ist sieben Jahr nach einander nicht viel mit Leuten umgangen, sondern allein gangen, wie ein Mensch, der etwas bey sich tief besinnet,

besinnet, oder dichtet, und immerdar diese Worte von sich hören lassen: Weh, weh dir, o du armes Jerusalem! und von solchem Rufen ist er nicht müde worden. Und als die Stadt nun ist von den Römern belagert worden, ist er auf die Mauren umher gangen, und immer geschryen: Weh über den Tempel! weh über das ganze Volk! und zuletzt hat er auf eine Zeit diese ungewöhnliche Worte darzu gesaget: Weh auch mir! und in dem Wort ist er ohngefehr von der Feinde Geschoß troffen, und also todt blieben. Diese und andere grosse Zeichen sind vorher gangen, ehe Jerusalem zerstöret ist.

Nun wollen wir von der Zerstörung an sich selbst kurz reden:

Da die Jüden, wie Stephanus sagt, als Mörder und Verräther, den gerechten und unschuldigen Christum getödtet hatten, ist es mit dem ganzen Jüdischen Reich in allen Ständen immer ärger worden. Die Hohenpriester huben an, übeten Tyranney wider die andern Priester, unter den andern Gewaltigen war allerley Haß und Neid, es schickte sich alles zur Uneinigkeit im Regiment, und ließ sich ansehen, daß eine grosse Veränderung und Zerrüttung des Reichs vorhanden wäre. Aus solchem Zwiespalt und Haß der Gewaltigen unter sich, erhuben sich Rotten, und allerley partheyische Zertrennungen, und aus dem trug sich zu allerley Unglücks, viel Raubs und Mords in der Stadt und ausser Jerusalem, und schickten sich alle Sachen, daß beyde Regiment des Volks, geistlich und weltlich, zu Trümmern gehen wolte.

Darüber begab sichs auch, daß der Kayser Nero Cestium Florum in das Jüdische Land schickte, und als er den Jüden sehr hart war, und mit vielen Dingen seinen Geitz und Muthwillen übte, haben ihn die Jüden verjaget, und als er mit ihnen zu schlagen kam, hat er fünf tausend Mann der Seinen verlohren. Also wüteten die Jüden, durch GOttes Verhängniß, daß sie auch wider die Römer sich setzten, und von ihnen abfielen. Als aber der Kayser Nero das erfuhr, schickte er Flavium Vespasianum, mit seinem Sohne, Tito, in Syrien. Und es ist die Zeit im ganzen Orient, wie auch Tranquillus schreibet, eine gemeine Sage und Gerücht gewest, daß eben um die Zeit etliche, so aus Judäa kommen würden, sehr groß und ganz mächtig in aller Welt solten werden, und wiewohl das an dem geistlichen Reiche Christi also wahr ward, daß der Name Christi, durch die Predigt des Evangelii, (welcher geboren ist aus Jüdischem Stamm,) in aller Welt groß ward, so haben es doch etliche von den zweyen Vespasianis verstanden. Die Jüden aber zogen das Prognostikon auf sich, und nachdem ihnen etliche Schlachten wider ihre Feinde geriethen, wurden sie stolz, machten drey Hauptleute, und griffen mit Gewalt die Stadt Ascalon an, da sind sie in zweyen Schlachten darnieder gelegt, haben (über das, daß die Hauptleute umkommen,) in die zwanzig tausend Mann verlohren.

Also nachdem zog Vespasianus auf Befehl des Kaysers in Galiläam, welches ein Volkreich Land war, verwüstete und

verheerete alles durchaus, und ward des Mordens, Raubens und Brennens kein Ende, da wurden viel tausend Jüden erschlagen, auf einmal in die funfzig tausend wehrhaftiger Mann, ohne Weiber, Kinder, gemeinen Pöbel und Land-Volk. Das Kriegs-Volk hat da weder alt noch jung verschonet, nicht der Schwangern, nicht der Kinder in der Wiegen. Sechs tausend junge Männer hat Vespasianus auf einmal als eigene Leute geschickt, am Isthmo zu graben in Achaja. Dreyßig tausend jüdische Kriegsleute sind zu der Zeit auf einmal für Leibeigene verkauft. Fünf tausend haben sich aus Verzweifelung selbst von hohen Felsen herab gestürzt.

Der Zeit war ein treflicher Mann, fast gelehrt, weise und verständig, priesterliches Amts unter den Jüden, und ihrer Obersten einer im Kriege, mit Namen Josephus, und als er im ersten Schrecken mit etlichen wenigen in eine Höle geflohen war, bey der Stadt Galiläa, Jotapata genannt, ward er ergriffen, und zu Vespasiano geführet, und als er nun demselben prophezeyet, er würde noch Kayser werden, hat er ihn gnädiglich erhalten. Und derselbige Josephus hat geschrieben, was wir von dieser Historie wissen. Als dis in Galiläa geschah, ist ein Haufe gesammletes, freches, räuberisches Volk gen Jerusalem kommen, das hat einer der grossen Herren, Johannes, zuwege gebracht, daß er durch diese Rotte das Regiment ganz an sich brächte, da ist abermal viel heimliches Mords, viel Räuberey, viel Plündern, zu Jerusalem gewesen, und hat sich allenthalben zu grossem Unglück geschicket, und ist die arme Stadt allenthalben wohl geplaget gewesen. Es sind die Zeit etliche Hohepriester erschlagen, und oft Blut vergossen worden, auch im Tempel. Josephus schreibet, daß zwölf tausend von den besten ältesten Jüden in diesem Lermen umkommen sind, und ihre Güter und Häuser hat man dem Pöbel und Knechten gegeben, zu plündern. Etliche meynen, dieses haben die Römer durch Practicken zugericht.

So war nun damals schon, ehe das rechte Wetter sie überfiel, Jerusalem mit dreyerley Unglück geplaget, nemlich mit dem Kriege der Römer, mit Aufruhr und allerley Meuterey in der Stadt, und mit den Tyrannen, welche sich durch partheyische Practicken, einer nach dem andern, aufwarfen, und um der Herrschaft willen viel Bluts vergossen. Als nun zu der Zeit die Gadarener sich widersetzig machten den Römern, muste sich Vespasianus aus dem Winter-Lager eilends erheben, und nahm Gadara, die Stadt, ein, und durch seinen Hauptmann, Placidum, schlug er in die dreyßig tausend Bürger in die Flucht; eilf tausend nahm er gefangen, der andere Pöbel und flüchtige Haufe stürzte sich in Jordan, und ihre todten Cörper sind im Jordan geflossen bis an die See Asphaltiten, welches man das todte Meer nennet, und sind jenseit des Jordans, bis gen Macharon, allenthalben alle Jüden von den Römern überfallen, in groß Schrecken kommen.

Als nun bey Ausgang des Winters der Lenz angegangen, da Vespasianus gehöret, daß Nero

Nero todt war, lag er zu Cäsarea, und machte sich eilend auf, und hatte alle Städte der Juden und Idumäer eingenommen, ohne etliche Schlösser, welche etliche fremde Krieger inne hatten, und allenthalben hat er die Städte besetzt mit Römischem Kriegsvolk, daß er Jerusalem, welches allein überblieben war, desto leichter stürmen, und einnehmen könte. Damals ist Vespasianus von seinem Kriegsvolk zum Kayser aufgeworfen worden, darnach zog er in Egypten, und von dannen wolte er in Italien, und befahl Tito dieweil das Kriegs-Regiment wider die Jüden. Titus aber, als er, Kundschaft halben, an Oerter, nahe bey Jerusalem, geritten war, entkam schwerlich, daß er von den Jüden nicht gefangen ward; darnach schlug er sein Lager auf bey Scopos, eine viertel Meile von der Stadt, und theilete das Kriegsvolk, die Stadt mehr denn an einem Ort zu belagern. Mittler Zeit war ein groß mächtig volk, aus allen Städten von allen Orten, aufs Oster-Fest, des Gottesdiensts halben, zu Jerusalem zusammen kommen, so waren auch, (wie oben angezeiget,) zuvor in der Stadt viel gesammlete Haabe, verwegen, loses Volk, welches aus Galiläa vertrieben, und waren drey Parten in der Stadt, welche die Einigkeit und das Regiment je länger je mehr, (wie es denn gehet,) zerrissen. Eine Part hatte den Tempel inne, unter denen war Oberster Eleazarus, ein Sohn Simonis, bey dem hielten die Zeloten, ein bös, heuchlerisch Volk, das den Bürgern sehr feind war. Den andern Theil der Stadt hatte Johannes inne, welcher ein Anfang allerley Unglücks war, von welchem oben gesagt. Den obern Theil hatte Simon inne, mit zwanzig tausend Idumäern, welche erfordert waren, die Stadt vor der Zeloten Muthwillen und gewaltsamen Fürnehmen zu schützen. Da man derselben Gäste gerne wäre wieder los gewesen, hat man ihrer nicht können los werden.

Titus, als er nun merkte, daß die Stadt Jerusalem mit so unzählichem Volk überladen und übermannet wäre, rüstete und stärkete sich in grosser Eil, die Stadt zu belagern, und eine Wagenburg um sie zu schlagen, wie Christus ihnen gesagt, dieweil das Volk bey einander wäre, daß sie der Hunger desto härter drängete und ängstete. Da das die Jüden sahen, versuchten sie ihre höchste Macht, das zu hindern, zu wehren und vorzukommen; aber es war aus, da war kein Glück mehr, unser HErr GOtt wolte das Garaus mit ihnen spielen, darum gieng ihnen kein Anschlag noch Rath fort, da war eitel Uneinigkeit. Und ist die Zeit in der Stadt ein Aufruhr worden, daß eine grosse Menge Volks erschlagen ward bey dem Tempel. Die Stadt Jerusalem war sehr fest an dem Ort, da man zur Stadt kommen konte, hatte drey Mauren; darum legte sich das Römische Kriegsvolk mit ganzer Macht hinein, die Stadt zu stürmen, und nach grosser Arbeit ist die zweyfältige Mauer erobert und eingenommen. Dieselbige Zeit ist eine unzähliche Menge Volks Hungers gestorben, wie Josephus schreibet: Um ein klein Bißlein Brods haben sich oft die besten Freunde gehauen und gestochen, die Kinder haben den Eltern, Vater

und Mutter, oft die Speise aus dem Munde gerissen, da hat sich weder Bruder noch Schwester einander erbarmet. Ein Scheffel Korn hat viel Gülden gegolten, etliche haben Küh-Mist für grossen Hunger, etliche die Riemen von den Sätteln, das Leder von den Schilden abgenagt, und gessen, etliche haben noch Heu in dem Munde gehabt, und sind also todt funden, etliche haben in den heimlichen Gemachen gesuchet, mit Unflat und Mist vor dem Hunger sich zu retten, und ist eine grosse Menge Hungers gestorben, daß Ananias, Eleazari Sohn, welcher in der Zeit der Belagerung zu Tito geflohen, angezeiget, daß hundert und funfzehen tausend todte Cörper in der Stadt gefunden und begraben sind. Egesippus schreibet, daß allein zu einer Pforte so viel tausend Leichen hinaus getragen sind, und daß in die sechs hundert tausend Menschen, solcher Zeit der Belagerung, todt blieben sind. Die Jüden hatten noch inne die Burg Antoniam, welches eine starke Vestung war, so hatten sie auch den Tempel inne, von welchem eine Brücke in die Stadt gieng; diese Vestung zu erobern kostete viel mehr Arbeit, denn alle andere Orte. Titus aber, wiewohl er gewiß war, daß der Hunger endlich die Jüden in der Stadt tilgen und theilen würde, ließ ihm doch die Weile lang seyn, und hielt an, vermahnete das Kriegsvolk, die Vestung mit Gewalt zu stürmen. Wiewohl nun grosse Gefahr dabey war, so gerieth es doch den Römern alles, und war kein Sieg noch Glück mehr bey den Jüden. Als nun die Römer das Schloß inne hatten, gab der Trompeter mit der Posaune ein Zeichen, und wurden die Jüden, welche das Schloß inne hatten, alle erschlagen, etliche von den Mauren geworfen, etliche haben sich zu todte gefallen, etliche sind bey der Nacht eilends in die Stadt entkommen. Folgends hat das Kriegsvolk sich um die, so den Tempel inne hatten, ernstlich angenommen.

Man sagt, Titus sey willens gewesen, des Tempels zu verschonen, (als der Religion,) aber es war aus, GOtt schickts, daß da kein Verschonen war, denn als man lang und heftig gestritten und gearbeitet hatte, und die Jüden weder mit Dräuen noch Vermahnen zu bewegen gewest, die festen Oerter zu übergeben, merkte das Kriegsvolk, daß ihnen des Orts nicht anders, denn mit Hunger, (welches denn lange würde,) oder mit Feuer, wäre abzubrechen, und also haben etliche Kriegs-Knechte Feuer in Tempel geworfen, da ists angangen, und also auf die Stunde das herrliche, trefliche Gebäu, welches der Zeit hoch- und weit berühmt war, verbrennet und zu Aschen worden.

Die Jüden, so den obern Ort der Stadt inne hatten, sind zum Theil in die Stadt geflohen, aber viel mehr sind durchs Feuer und Schwerd umkommen. Die Priester haben, ihr Leben zu fristen, ganz kläglich gebeten und geflehet, aber da ist Gnade bey GOtt und Menschen ausgewesen, Titus, wie Egesippus schreibet, hat geantwortet: So ihr Tempel und Gottesdienst dahin sey, dürfte man der Priester nicht. Die Verwüstung des Tempels ist geschehen auf den zehenden Tag des Monats Augusti, gleich auf den Tag, da der erste Tempel vom

König zu Babylonien verbrennet ist. Und ist der Tag sonderlich der Unglücks-Tag dem Tempel gewesen. Und von dem ersten Tempel an, und seiner Erbauung, welchen Salomon erbauet, bis auf das andere Jahr Vespasiani, da der Tempel zu Grund verwüstet ist, sind tausend, ein hundert und ein Jahr; von der Zeit aber, da man den andern Tempel wieder angefangen hatte zu bauen, welches ist geschehen im andern Jahr des ersten Cyri, sind fünf hundert und neun und sechzig Jahr. Da nun die Jüden so geängstet wurden, wiewohl keine Hofnung war der Rettung, sturben viel tausend Hungers; doch blieben die übrigen auf ihrem Fürnehmen. Josephus schribet, daß auf die Tage, als der Tempel verbrannt und verwüstet, ein schrecklich greulicher Fall sich begeben, welchen man bey den Nachkommen kaum glauben würde. Es war eine ehrliche Frau, reich und grosses Geschlechts, jenseit des Jordans, aus Furcht mit den andern gen Jerusalem geflohen: Als nun die Stadt so hart gedränget und geängstet war mit Hunger, hat sie ihr junges Kindlein in der Wiegen, (mit was Jammer und Schmerzen, ist wohl zu gedenken,) geschlachtet, und das halbe Theil gebraten und gessen; die andere Helfte, als die Kriegs-Knechte umher gelaufen, und Speise gesuchet, hat sie es ihnen vorgesetzet. Die Kriegs-Knechte aber haben sich vor den greulichen Anblick entsetzet, und sich doch des elenden Weibes erbarmet, und diese Sache den grossen Herren zu Jerusalem offenbaret. Dieser erschreckliche Fall hat sie beweget, daß sie von dem Tage an gedacht haben, sich zu ergeben, sind mit Tito zur Unterredung und Handlung kommen. Aber, dieweil Friede zu machen, nun zu lang geharret war, und sie Friede und Freyheit baten, da sie schon ausgehungert, und aufs höchste bedränget waren, ward nichts daraus, und ist wenig Tage die Stadt noch kümmerlich aufgehalten. Mittler Zeit ist unzähliches groß Volk, aus grosser Angst, und höchster Noth unträgliches Hungers, aus der Stadt ins Lager, den Feinden in die Hände gelaufen, da hat man sie sehr wohlfeil verkaufet. Indem haben ohngefehr die Kriegs-Knechte gesehen, daß ein Jude aus seinem eigenen Miste hat Gülden, welche er eingeschluckt, gelesen. Da ist bald ein Gerücht durch das ganze Lager gangen unterm Kriegsvolck: Die Jüden, so heraus ins Lager geflohen, hätten Gold eingeschluckt, (denn es waren etliche, welche durch fleißig Besuchen sonst nichts, denn Gold konnten wegbringen, oder für den Kriegern behalten.) Das Gerücht gab nun Ursach, daß von den Kriegs-Knechten, welche dachten, sie würden bey allen Jüden Gold finden, über zwey tausend Jüden in einer Nacht aufgeschnitten wurden, und ihrer wären viel mehr umkommen, wenn Titus nicht hätte lassen ausrufen und gebieten, daß man die Gefangenen nicht tödten solte.

Endlich ist die Stadt Jerusalem erobert, und ist da weder Jung noch Alt verschonet; doch ist ein Gebot ausgerufen, daß man aller elenden Leute, so zu keiner Wehr oder Widerstand vermöglich wären, schonen solte. Also ist ganz Jerusalem

durch

durchaus von Feinden schrecklich geplündert, angesteckt und verbrannt, der mehrere Theil zerrüttet und verwüstet, wenig Gebäude sind stehen geblieben, daß man etlich Römisch Kriegsvolk hat können drinnen zur Besatzung lassen: So sind auch etliche einzele, wüste, steinerne Gebäude und wüste Thürme blieben, allein blos und öde, zur Anzeigung, daß da eine Stadt etwa wäre gewest. Und also ist Jerusalem verwüstet, und zu Grund verderbet, den achten Tag Septembris, im fünften Monat darnach, als sie erst belagert ward.

Von dem grossen Haufen und unzähliger Menge der Gefangenen hat Titus siebenzehen tausend, alle junge, starke Manns-Personen, gen Alexandriam geschickt, daselbst, wie leibeigene Knechte, Steine zu tragen, und zu arbeiten. Viel Jüden hat man, wie das Vieh, gar wohlfeil verkauft, zwey tausend hat man hin und wieder ausgetheilet in Ländern, durchs ganze Römische Reich, da man sie zum Gepränge, wenn man Spectacul gehalten, die wilden Thiere hat zerreissen lassen. Die Menge aller Gefangenen, so am Leben, sind an der Zahl gewesen sieben und neunzig tausend, so doch erst wohl zehenmal hundert tausend, als die Belagerung angefangen, in der Stadt gewesen, welches mehrentheils Fremde gewesen, und nicht Bürger, wiewohl alle vom Jüdischen Stamm und Geblüt.

Als nun Titus Jerusalem gewaltig eingenommen verbrannt, zerrüttet und verheeret hatte, besetzte er die Orte des Landes mit etlichen Kriegsknechten, um der umliegenden Länder willen, und er verrücket bis an den Fluß Euphraten, denn so weit gieng zur Zeit das Römische Reich. Als aber die gewaltige, berühmte, heilige Stadt Jerusalem zerstöret ist, hat man gezehlet von Anbeginn der Welt 4034 von Anfang der Stadt Rom 823. Jahr, nach dem Leiden Christi im 40. Jahr. Also hat Jerusalem, die allerberühmteste Stadt im ganzen Morgenlande, ein elend jämmerliches Ende genommen.

Also hat GOtt die Verachtung und Verfolgung des Evangelii gestrafet, und aller Welt ein schrecklich Exempel vorgestellet, sie zu vermahnen, GOttes Zorn und Strafe zu fürchten, und sich zu GOtt, und zum Erkenntniß Christi zu bekehren. Denn hat GOtt dieses Volk auch nicht verschonet, dem er so herrliche Verheissung hat gegeben, darinnen so viel hoher, heiliger Patriarchen und Propheten gewesen, ja welches Christo mit dem Geblüt verwandt ist: wie viel schrecklicher wird er andere Völker strafen, welchen aus sondern Gnaden das Evangelium mitgetheilet ist, und sie dennoch undankbar sind, und den rechten Gottesdienst und Erkenntniß verachten, und mit grosser Halsstarrigkeit und Grausamkeit verfolgen, denn zuvor in der Welt nie geschehen. Darum ist nicht Zweifel, die Strafe wird nicht ferne seyn, und wird ihnen gehen, wie es mit Jerusalem gangen. Dieses sollen wir ernstlich betrachten, und zu Herzen nehmen, daß wir uns bessern, und zu rechter Erkenntniß Christi bekehren, Amen.

Die drey Haupt-Symbola.

Darinnen die Christliche Kirche gläubet und bekennet, daß ein einiger GOtt, und drey unterschiedene Personen in einem göttlichen Wesen seyn.

I. Das Apostolische Glaubens-Bekenntniß,

welches die heiligen zwölf Apostel einmüthig zusammen getragen haben.

Ich gläube an GOtt den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Und an JEsum Christum, seinen einigen Sohn, unsern HErrn, der empfangen ist vom heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gecreuziget, gestorben und begraben, niedergefahren zur Höllen, am dritten Tage auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zu der Rechten GOttes, des allmächtigen Vaters; von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Ich gläube an den heiligen Geist, eine heilige Christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben, Amen.

II. Das Nicänische Glaubens-Bekenntniß.

Ich gläube an einen einigen allmächtigen GOtt den Vater, Schöpfer Himmels und der Erden Alles, was sichtbar und unsichtbar ist.

Und an einen einigen HErrn JEsum Christum, GOttes einigen Sohn, der vom Vater geboren ist vor der ganzen Welt, GOtt von GOtt, Licht von Licht, wahrhaftiger GOtt vom wahrhaftigen GOtt geboren, nicht geschaffen, mit dem Vater in einerley Wesen, durch welchen alles geschaffen ist; welcher um uns Menschen, und um unserer Seligkeit willen, vom Himmel kommen ist, und leibhaftig worden durch den heiligen Geist, von der Jungfrauen Maria, und Mensch worden, auch für uns gecreutziget unter Pontio Pilato, gelitten und begraben, und am dritten Tage auferstanden, nach der Schrift, und ist aufgefahren gen Himmel, sitzet zur Rechten des Vaters, und wird wiederkommen mit Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten, des Reich kein Ende nehmen wird.

Und an den HErrn, den heiligen Geist, der da lebendig

macht, der vom Vater und dem Sohn ausgehet, der mit dem Vater und dem Sohn zugleich angebetet, und zugleich geehret wird, der durch die Propheten geredet hat. Und eine Heilige, Christliche, Apostolische Kirche. Ich bekenne eine einige Taufe, zur Vergebung der Sünden, und warte auf die Auferstehung der Todten, und ein Leben der zukünftigen Welt, Amen.

III. Des heiligen Kirchen-Lehrers Athanasii, Bischofs zu Alexandria, Glaubens-Bekenntniß, welches er gestellet im Jahr 333. wider die lästerlichen Arianer, die des HErrn Christi Allmacht verleugnen, lautet also:

Wer da will selig werden, der muß für allen Dingen den rechten Christlichen Glauben haben.

Wer denselben nicht ganz und rein hält, der wird ohne Zweifel ewig verlohren seyn.

Dis ist aber der rechte Christliche Glaube, da wir einen einigen GOtt in drey Personen, und drey Personen in einer Gottheit ehren, und nicht die Personen in einander mengen, noch das göttliche Wesen zertrennen.

Eine andere Person ist der Vater, eine andere der Sohn, eine andere der heilige Geist.

Aber der Vater und Sohn und heilige Geist ist ein einiger GOtt, gleich in der Herrlichkeit, gleich in ewiger Majestät.

Welcherley der Vater ist, solcherley ist der Sohn, solcherley ist auch der heilige Geist.

Der Vater ist nicht geschaffen, der Sohn ist nicht geschaffen, der heilige Geist ist nicht geschaffen.

Der Vater ist unmeßlich, der Sohn ist unmeßlich, der heilige Geist ist unmeßlich.

Der Vater ist ewig, der Sohn ist ewig, der heilige Geist ist ewig.

Und sind doch nicht drey Ewige, sondern es ist ein Ewiger.

Gleichwie auch nicht drey Ungeschaffene, noch drey Unmeßliche, sondern es ist ein Ungeschaffener und ein Unmeßlicher.

Also auch der Vater ist allmächtig, der Sohn ist allmächtig, der heilige Geist ist allmächtig.

Und sind doch nicht drey Allmächtige, sondern es ist ein Allmächtiger.

Also, der Vater ist GOtt, der Sohn ist GOtt, der heilige Geist ist GOtt.

Und sind doch nicht drey Götter, sondern es ist ein GOtt.

Also, der Vater ist der HErr, der Sohn ist der HErr, der heilige Geist ist der HErr.

Und sind doch nicht drey HErren, sondern es ist ein HErr.

Denn gleichwie wir müssen, nach Christlicher Wahrheit, eine jegliche Person für sich als GOtt und HErrn bekennen.

Also können wir im Christlichen

chen Glauben nicht drey Götter oder drey HErren nennen.

Der Vater ist von niemand weder gemacht, noch geschaffen, noch geboren.

Der Sohn ist allein vom Vater nicht gemacht, noch geschaffen, sondern geboren

Der heilige Geist ist vom Vater und Sohn nicht gemacht, noch geschaffen, noch geboren, sondern ausgehend.

So ist nun ein Vater, nicht drey Väter, ein Sohn, nicht drey Söhne, ein heiliger Geist, nicht drey heilige Geister; und unter diesen dreyen Personen ist keine die erste, keine die lezte, keine die grössest, keine die kleineste, sondern alle drey Personen sind mit einander gleich ewig, gleich groß.

Auf daß also, wie gesagt ist, drey Personen in einer Gottheit, und ein GOtt in drey Personen geehret werde.

Wer nun will selig werden, der muß also von den drey Personen in GOtt halten.

Es ist aber auch noth zur ewigen Seligkeit, daß man treulich gläube, daß JEsus Christus, unser HErr, sey wahrhaftiger Mensch. So ist nun das der rechte Glaube, so wir gläuben und bekennen, daß unser HErr JEsus Christus GOttes Sohn, GOtt und Mensch ist.

GOtt ist er, aus des Vaters Natur, vor der Welt geboren, Mensch ist er, nach der Mutter Natur, in der Welt geboren.

Ein vollkommener GOtt, ein vollkommener Mensch, mit vernünftiger Seele und menschlichem Leibe.

Gleich ist er dem Vater, nach der Gottheit, kleiner ist er, denn der Vater, nach der Menschheit.

Und wiewohl er GOtt und Mensch ist, so ist er doch nicht zween, sondern ein Christus.

Einer, nicht, daß die Gottheit in die Menschheit verwandelt sey, sondern daß die Gottheit hat die Menschheit an sich genommen.

Ja, einer ist er, nicht, daß die zwey Naturen vermenget sind, sondern daß er eine einige Person ist.

Denn, gleichwie Leib und Seel ein Mensch ist, so ist GOtt und Mensch ein Christus.

Welcher gelitten hat um unserer Seligkeit willen, zur Höllen gefahren, am dritten Tage auferstanden von den Todten.

Aufgefahren gen Himmel, sitzet zur Rechten GOttes des allmächtigen Vaters.

Von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Und zu seiner Zukunft müssen alle Menschen auferstehen mit ihren eigenen Leibern, und müssen Rechenschaft geben, was sie gethan haben.

Und welche Gutes gethan haben, werden in das ewige Leben gehen, welche aber Böses gethan, in das ewige Feuer.

Das ist der rechte Christliche Glaube, wer denselben nicht fest und treulich gläubet, der kan nicht selig werden.

Die ungeänderte, wahre Augspurgische Confeßion,

so auf dem Reichs-Tage zu Augspurg 1530. von Churfürsten, Fürsten und Ständen, dem Römischen Kayser, Carolo V. übergeben, in dem Kayserl. Pallast öffentlich verlesen, und in des Heil. Röm. ReichsCanzeley zu Maynz, beygeleget; wie dieselbige aus dem Original fleißig collationiret, und 1580. in der Concordia wiederholet ist.

I. Artickel des Glaubens und der Lehre.

Der 1. Artickel.

Von GOtt

Erstlich wird einträchtiglich gelehret und gehalten, laut des Beschluß Concilii Niceni, daß ein einig göttlich Wesen sey, welches genannt wird, und wahrhaftig ist GOtt, und sind doch drey Personen in demselben einigen göttlichen Wesen, gleich gewaltig, gleich ewig, GOtt Vater, GOtt Sohn, GOtt heiliger Geist, alle drey ein göttlich Wesen, ewig ohne Stück, ohne End, unermeßlicher Macht, Weisheit und Güte, ein Schöpfer und Erhalter aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Und wird durch das Wort Persona verstanden nicht ein Stück, nicht eine Eigenschaft in einem andern, sondern das selbst bestehet, wie denn die Väter in dieser Sache das Wort gebrauchet haben.

Derhalben werden verworfen alle Ketzereyen, so diesem Artickel zuwider sind, als Manichäer, die zween Götter gesetzet haben, einen bösen und einen guten. Item, Valentiniani, Ariani, Eunomiani, Mahometisten, und alle dergleichen, auch Samosateni alt und neu, so nur eine Person setzen, und von diesen zweyen, Wort und heiligen Geist, Sophisterey machen, und sagen, daß es nicht müssen unterschiedene Personen seyn, sondern, Wort bedeutet leiblich Wort und Stimme, und der heilige Geist sey erschaffene Regung in Creaturen.

Der 2. Artickel.

Von der Erbsünde.

Weiter wird bey uns gelehret, daß nach Adams Fall alle Menschen, so natürlich geboren werden, in Sünden empfangen und geboren werden, das ist, daß sie alle von Mutter Leibe an voller böser Lust und Reigung

Neigung sind, und keine wahre Gottesfurcht, keinen wahren Glauben an GOtt, von Natur haben können. Daß auch dieselbige angeborne Seuche und Erbsünde wahrhaftiglich Sünde sey, und verdamme alle, die unter dem ewigen GOttes Zorn, so nicht durch die Taufe und heiligen Geist wiederum neu geboren werden.

Hierneben werden verworfen die Pelagianer, und andere, so die Erbsünde nicht für Sünde halten, damit sie die Natur fromm machen, durch natürliche Kräfte, zur Schmach dem Leiden und Verdienst Christi.

Der 3. Artickel.

Von dem HErrn Christo.

Item es wird gelehret, daß GOtt der Sohn sey Mensch worden, geboren aus der reinen Jungfrauen Maria, und daß die zwo Naturen, göttliche und menschliche, in einer Person, also unzertrennlich vereinigt, ein Christus sind, welcher wahrer GOtt und Mensch ist, wahrhaftig geboren, gelitten, gecreutziget, gestorben und begraben, daß er ein Opfer wäre nicht allein für die Erbsünde, sondern auch für alle andere Sünde, und GOttes Zorn versühnete.

Item, daß derselbige Christus sey abgestiegen zur Hölle, wahrhaftig am dritten Tage von den Todten auferstanden, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten GOttes, daß er ewig herrsche über alle Creaturen, und regiere: Daß er alle, so an ihn gläuben, durch den heiligen Geist heilige, reinige, stärke und tröste, ihnen auch Leben, und allerley Gaben und Güter austheile, und wider den Teufel und wider die Sünde schütze und schirme.

Item, daß derselbige HErr Christus endlich wird öffentlich kommen, zu richten die Lebendigen und die Todten, ꝛc. laut des Symboli Apostolorum.

Der 4. Artickel.

Von der Rechtfertigung.

Weiter wird gelehret, daß wir Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit vor GOtt nicht erlangen mögen durch unser Verdienst, Werk und Gnugthuung, sondern daß wir Vergebung der Sünden bekommen, und vor GOtt gerecht werden, aus Gnaden, um Christus willen, durch den Glauben, so wir gläuben, daß Christus für uns gelitten hat, und daß uns um seinetwillen die Sünde vergeben, Gerechtigkeit und ewiges Leben geschenkt wird. Denn diesen Glauben will GOtt für Gerechtigkeit vor ihm halten, und uns zurechnen, wie St. Paulus sagt zum Röm. 3, 4.

Der 5. Artickel.

Vom Predigt-Amt.

Solchen Glauben zu erlangen, hat GOtt das Predigt-Amt eingesetzt, Evangelium und Sacrament gegeben, dadurch er, als durch Mittel, den heiligen Geist giebt, welcher den Glauben, wo und wenn er will, in denen, so das Evangelium hören, würket, welches da lehret, daß wir durch Christi Verdienst, nicht durch unser Verdienst, einen gnädigen GOtt haben, so wir solches gläuben.

Und werden verdammt die Wiedertäufer, und andere, so lehren, daß wir ohne das leibli-

che Wort des Evangelii, den heiligen Geist, durch eigene Bereitung, Gedanken und Werke erlangen.

Der 6. Artickel.

Von guten Werken.

Auch wird gelehret, daß solcher Glaube gute Früchte und gute Werke bringen soll, und daß man müsse gute Werke thun, allerley, so GOtt geboten hat um GOttes willen, doch nicht auf solche Werke zu vertrauen, dadurch Gnade vor GOtt zu verdienen. Denn wir empfahen Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit durch den Glauben an Christum, wie Christus selbst spricht, Luc. 17. So ihr dis alles gethan habt, solt ihr sprechen: Wir sind unnütze Knechte. Also lehren auch die Väter. Denn Ambrosius spricht: Also ists beschlossen bey GOtt, daß wer an Christum gläubet, selig sey, und nicht durch Werke, sondern allein durch den Glauben, ohne Verdienst, Vergebung der Sünden habe.

Der 7. Artickel.

Von der Kirche.

Es wird auch gelehret, daß allezeit müsse eine heilige Christliche Kirche seyn und bleiben, welche ist die Versammlung aller Gläubigen, bey welchen das Evangelium rein geprediget, und die heiligen Sacramenta, laut des Evangelii, gereichet werden.

Denn dieses ist genug zu wahrer Einigkeit der Christlichen Kirchen, daß da einträchtiglich nach reinem Verstand das Evangelium geprediget, und die Sacramenta, dem göttlichen Wort gemäß, gereichet werden. Und ist nicht noth zu wahrer Einigkeit der Christlichen Kirchen, daß allenthalben gleichförmige Ceremonien, von den Menschen eingesetzt, gehalten werden, wie Paulus spricht, Eph. 4. Ein Leib, ein Geist, wie ihr berufen seyd zu einerley Hoffnung eures Berufs, ein HErr, ein Glaube, eine Taufe.

Der 8. Artickel.

Von Heuchlern und Maul-Christen.

Item: Wiewohl die Christliche Kirche eigentlich nichts anders ist, denn die Versammlung aller Gläubigen und Heiligen, jedoch, dieweil in diesem Leben viel falsche Christen und Heuchler seyn, auch öffentliche Sünder unter den Frommen bleiben, so sind die Sacramenta gleichwohl kräftig, ob schon die Priester, dadurch sie gereichet werden, nicht fromm seyn, wie dann Christus selbst anzeiget, Matth. 23. Auf dem Stuhl Mosis sitzen die Pharisäer, &c. Derhalben werden die Donatisten, und alle andere verdammt, so anders halten.

Der 9. Artickel.

Von der Taufe.

Von der Taufe wird gelehret, daß sie nöthig sey, und daß dadurch Gnade angeboten werde: daß man auch die Kinder taufen soll, welche durch solche Taufe GOtt überantwortet, und gefällig werden. Derhalben werden die Wiedertäufer verworfen, welche lehren, daß die Kinder-Taufe nicht recht sey.

Der 10. Artickel.
Vom heiligen Abendmahl.

Vom Abendmahl des HErrn wird also gelehret, daß der wahre Leib und Blut Christi wahrhaftiglich unter der Gestalt des Brods und Weins im Abendmahl gegenwärtig sey, und da ausgetheilet und genommen wird. Derhalben wird auch die Gegenlehre verworfen.

Der 11. Artickel.
Von der Beichte.

Von der Beichte wird also gelehret, daß man in der Kirchen Privat-Absolution erhalten, und nicht fallen lassen soll. Wiewohl in der Beichte nicht noth ist, alle Missethat und Sünden zu erzehlen, dieweil doch solches nicht möglich ist, Ps. 19. Wer kennet die Missethat?

Der 12. Artickel.
Von der Busse.

Von der Busse wird gelehret, daß diejenigen, so nach der Taufe gesündiget haben, zu aller Zeit, so sie zur Busse kommen, Vergebung der Sünden erlangen mögen, und ihnen die Absolution von der Kirche nicht soll geweigert werden. Und ist rechte wahre Busse eigentlich Reu und Leid, oder Schrecken haben über die Sünde, und doch darneben gläuben an das Evangelium und Absolution, daß die Sünde vergeben, und durch Christum Gnade erworben sey; welcher Glaube wiederum das Herz tröstet und zufrieden macht. Darnach soll auch Besserung folgen, und daß man von Sünden lasse. Denn dis sollen die Früchte der Busse seyn, wie Johannes spricht, Matth. 3. Würket rechtschaffene Früchte der Busse. Hie werden verworfen die, so lehren, daß diejenigen, so einst sind fromm worden, nicht wieder fallen mögen. Dagegen werden auch verdammet die Novatiani, welche die Absolution denen, so nach der Taufe gesündiget hatten, weigerten. Auch werden die verworfen, so nicht lehren, daß man durch den Glauben Vergebung der Sünden erlange, sondern durch unser Gnugthuung.

Der 13. Artickel.
Vom Gebrauch der Sacramente.

Vom Gebrauch der Sacramente wird gelehret, daß die Sacramenta eingesetzet sind, nicht allein darum, daß sie Zeichen seyn, dabey man äusserlich die Christen kennen möge, sondern, daß es Zeichen und Zeugnisse sind göttliches Willens, gegen uns, unsern Glauben dadurch zu erwecken und zu stärken, derhalben sie auch den Glauben fördern, und dann recht gebrauchet werden, so mans mit Glauben empfähet, und den Glauben dadurch stärket.

Der 14. Artickel.
Vom Kirchen-Regiment.

Vom Kirchen-Regiment wird gelehret, daß niemand in der Kirche ordentlich lehren und predigen, oder Sacrament reichen soll, ohne ordentlichen Beruf.

Der 15. Artickel.
Von Kirchen-Ordnungen.

Von Kirchen-Ordnungen, von Menschen gemacht, lehret man diejenigen halten, so ohne Sünde mögen gehalten werden, und zu Frieden und guter Ordnung

nung in der Kirche dienen, als gewisse Feyer-Feste und dergleichen. Doch geschicht Unterricht dabey, daß man die Gewissen damit nicht beschweren soll, als sey solch Ding nöthig zur Seligkeit. Darüber wird gelehret, daß alle Satzungen und Tradition von Menschen darzu gemacht, daß man dadurch GOtt versöhne, und Gnade verdiene, dem Evangelio, und der Lehre vom Glauben an Christum, entgegen sind. Derhalben seynd Closter-Gelübde, und andere Tradition, vom Unterscheid der Speise, Tage, rc. dadurch man vermeynet Gnade zu verdienen, und für Sünde gnug zu thun, untüchtig, und wider das Evangelium.

Der 16. Artickel.

Von der Obrigkeit und weltlichem Regiment.

Von Policey und weltlichem Regimente wird gelehret, daß alle Obrigkeit in der Welt, und geordnete Regimente und Gesetze, gute Ordnung von GOtt geschaffen und eingesetzt sind. Und daß Christen mögen in Obrigkeit-Fürsten- und Richter-Amt ohne Sünde seyn, nach Kayserlichen und andern üblichen Rechten, Urtheil und Recht sprechen, Uebelthäter mit dem Schwerd strafen, rechte Kriege führen, streiten, kaufen und verkaufen, aufgelegte Eyde thun, Eigenes haben, ehelich seyn.

Hie werden verdammt die Wiedertäufer, so lehren, daß der obangezeigten keines Christlich sey. Auch werden diejenigen verdammet, so lehren: Christliche Vollkommenheit sey, Haus und Hof, Weib und Kind leiblich verlassen, und sich der vorberührten Stücke äussern. So doch dis allein rechte Vollkommenheit ist, rechte Furcht GOttes, und rechter Glaube an GOtt. Denn das Evangelium lehret nicht ein äusserlich, zeitlich, sondern innerlich ewig Wesen und Gerechtigkeit des Herzens, und stösset nicht um weltlich Regiment, Policey und Ehestand, sondern will, daß man solches alles halte, als wahrhaftige GOttes Ordnung, und in solchen Ständen Christliche Liebe, und rechte gute Werke, ein jeder nach seinem Beruf, beweise. Derhalben sind alle Christen schuldig, der Obrigkeit unterthan, und ihren Geboten gehorsam zu seyn, in allem, so ohne Sünde geschehen mag. Denn so der Obrigkeit Gebot ohne Sünde nicht geschehen mag, soll man GOtt mehr gehorsam seyn, denn den Menschen, Apost. Gesch. 5.

Der 17. Artickel.

Vom jüngsten Tage und Ende der Welt.

Auch wird gelehret, daß unser HErr JEsus Christus am jüngsten Tage kommen wird, zu richten, und alle Todten auferwecken, den Gläubigen und Auserwählten ewiges Leben und ewige Freude geben; die gottlosen Menschen aber und die Teufel in die Hölle und ewige Strafe verdammen.

Derhalben werden die Wiedertäufer verworfen, so lehren, daß die Teufel und verdammte Menschen nicht ewige Pein und Quaal haben werden. Item, hie werden verworfen etliche Jüdische Lehrer, die sich auch jetzund ereignen, daß vor der Auferstehung der Todten eitel Heilige, Fromme ein weltlich Reich haben, und alle Gottlose vertilgen werden.

Der 18. Artickel.

Vom freyen Willen.

Vom freyen Willen wird gelehret, daß der Mensch etlicher massen einen freyen Willen hat, äusserlich ehrbar zu leben, und zu wählen

wählen unter denen Dingen, so die Vernunft begreift; aber ohne Gnade, Hülfe und Würkung des heiligen Geistes, vermag der Mensch nicht, GOtt gefällig zu werden, GOtt herzlich zu fürchten, oder zu gläuben, oder die angeborne böse Lust aus dem Herzen zu werfen, sondern solches geschicht durch den heiligen Geist, welcher durch GOttes Wort gegeben wird. Denn Paulus spricht, 1 Cor. 2. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste GOttes. Und damit man erkennen möge, daß hierinnen keine Neuigkeit gelehret werde, so sind das die klaren Worte Augustini, vom freyen Willen, wie jetzund hiebey geschrieben aus dem 3. Buch Hypognosticon: Wir bekennen, daß in allen Menschen ein freyer Wille ist. Denn sie haben ja alle angebornen, natürlichen Verstand und Vernunft, nicht, daß sie etwas vermögen mit GOtt zu handeln, als GOtt von Herzen zu lieben, zu fürchten; sondern allein in äusserlichen Werken dieses Lebens haben sie Freyheit, Gutes oder Böses zu erwehlen: Gutes meyne ich, das die Natur vermag, als auf dem Acker zu arbeiten oder nicht, zu essen, zu trinken, zu einem Freunde zu gehen oder nicht, ein Kleid an- oder abzuthun, zu bauen, ein Weib zu nehmen, ein Handwerk zu treiben, und dergleichen, etwas Nützliches und Gutes zu thun, welches alles doch ohne GOtt nicht ist, noch bestehet, sondern alles aus ihm, und durch ihn ist. Dagegen kan der Mensch auch Böses aus eigner Wahl fürnehmen, als vor einem Abgott nieder zu knien, einen Todschlag zu thun, 2c.

Der 19. Artickel.

Von Ursach der Sünden

Von Ursach der Sünden wird bey uns gelehret, daß, wiewohl GOtt, der Allmächtige, die ganze Natur geschaffen hat, und erhält, so würket doch der verkehrte Wille die Sünde in allen Bösen und Verächtern GOttes, wie denn des Teufels Wille ist, und aller Gottlosen, welche alsbald, so GOtt die Hand abgethan, sich von GOtt zum Argen gewendet hat, wie Christus spricht, Joh. 8. Der Teufel redet Lügen aus seinem eigenen.

Der 20. Artickel.

Vom Glauben und guten Werken.

Den Unsern wird mit Unwahrheit aufgeleget, daß sie gute Werke verbieten. Denn ihre Schriften von zehen Geboten, und andere, beweisen, daß sie von rechten Christlichen Ständen und Werken guten und nützlichen Bericht und Ermahnung gethan haben, davon man vor dieser Zeit wenig gelehret hat, sondern allermeist in allen Predigten auf kindische unnöthige Werke, als Rosen-Cränze, Heiligen-Dienst, Mönche werden, Wallfahrten, gesetzte Fasten, Feyer, Brüderschaften 2c. getrieben. Solche unnöthige Werke rühmet auch unsere Widerpart nun nicht mehr so hoch, als vor Zeiten. Dazu haben sie auch gelernet nun vom Glauben zu reden, davon sie doch vor Zeiten gar nichts geprediget haben. Lehren dennoch nun, daß wir nicht allein aus Werken gerecht werden vor GOtt, sondern setzen den Glauben an Christum darzu, sprechen: Glauben und Wercke machen uns gerecht vor GOtt, welche Rede mehr Trostes bringen möge; denn so man alleine lehrete auf Werke zu vertrauen. Dieweil nun die Lehre vom Glauben, die das Hauptstück ist im Christlichen Wesen, so lan-

ge Zeit, wie man bekennen muß, nicht getrieben worden, sondern alleine Werklehre an allen Orten geprediget, ist davon durch die Unsern solcher Unterricht geschehen: Erstlich, daß uns unsere Werke nicht mögen mit GOtt versöhnen, und Gnade erwerben, sondern solches geschicht allein durch den Glauben, so man gläubet, daß uns um Christus willen die Sünden vergeben werden, welcher allein der Mittler ist, den Vater zu versöhnen. Wer nun vermeynet, solches durch Werke auszurichten, und Gnade zu verdienen, der verachtet Christum, und suchet einen eigenen Weg zu GOtt, wider das Evangelium.

Diese Lehre vom Glauben ist öffentlich und klar im Paulo an vielen Orten gehandelt, sonderlich zum Ephes. am 2. Aus Gnaden seyd ihr selig worden, durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, sondern es ist GOttes Gabe, nicht aus den Werken, damit sich niemand rühme, 2c. Und daß hierinnen kein neuer Verstand eingeführet sey, kan man aus Augustino beweisen, der diese Sache fleißig handelt, und auch also lehret, daß wir durch den Glauben an Christum Gnade erlangen, und vor GOtt gerecht werden, und nicht durch die Werke, wie sein ganzes Buch, de Spiritu et Litera, ausweiset. Wiewohl nun diese Lehre bey unversuchten Leuten sehr verachtet wird, so befindet sich doch, daß sie den blöden und erschrockenen Gewissen sehr tröstlich und heilsam ist. Denn das Gewissen kan nicht zur Ruhe und Friede kommen durch Werke, sondern allein durch den Glauben, so es bey sich gewißlich schleußt, daß es um Christus willen einen gnädigen GOtt habe, wie auch Paulus spricht Röm. 5. So wir durch den Glauben sind gerecht worden, haben wir Ruhe und Friede mit GOtt. Diesen Trost hat man vor Zeiten nicht getrieben in Predigten, sondern die armen Gewissen auf eigene Werke getrieben, und sind mancherley Werke fürgenommen. Denn etliche hat das Gewissen in die Klöster gejaget, der Hoffnung, daselbst Gnade zu erwerben durch Kloster-Leben, etliche haben andere Werke erdacht, damit Gnade zu verdienen, und für die Sünde gnug zu thun. Derselbigen viel haben erfahren, daß man dadurch nicht zum Frieden kommen. Darum ist Noth gewesen, diese Lehre, vom Glauben an Christum, zu predigen, und fleißig zu treiben, daß man wisse, daß man allein durch den Glauben, ohne Verdienst, GOttes Gnade ergreifet.

Es geschicht auch Unterricht, daß man hie nicht von solchem Glauben redet, den auch die Teufel und Gottlosen haben, die auch die Historien gläuben, daß Christus gelitten habe, und auferstanden sey von den Todten; sondern man redet vom wahren Glauben, der da glaubet, daß wir durch Christum Gnade und Vergebung der Sünden erlangen. Und der nun weiß, daß er einen gnädigen GOtt durch Christum hat, kennet also GOtt, rufet ihn an, und ist nicht ohne GOtt, wie die Heiden; denn der Teufel und Gottlose gläuben diesen Artickel, Vergebung der Sünde, nicht, darum sind sie GOtt feind, können ihn nicht anrufen, nichts Gutes von ihm hoffen. Und also, wie jetzt angezeiget ist, redet die Schrift vom Glauben, und heiset Glauben nicht ein solches Wissen, das Teufel und gottlose Menschen haben. Denn also wird vom Glauben gelehret, zum

Heb

Hebr. am 11. daß glauben sey, nicht allein die Historie wissen, sondern Zuversicht haben zu GOtt, seine Zusage zu empfahen. Und Augustinus erinnert uns auch, daß wir das Wort (Glauben) in der Schrift verstehen sollen, daß es heisse Zuversicht zu GOtt, daß er uns gnädig sey, und heise nicht allein solche Historien wissen, wie auch die Teufel wissen.

Ferner wird gelehret, daß gute Werke sollen und müssen geschehen, nicht daß man darauf vertraue, Gnade damit zu verdienen, sondern um GOttes willen, und GOtt zu Lob. Der Glaube ergreift allein Gnade und Vergebung der Sünden. Und dieweil durch den Glauben der heilige Geist gegeben wird, so wird auch das Herz geschickt, gute Werke zu thun. Denn zuvor, dieweil es ohne den heiligen Geist ist, so ist es zu schwach, dazu ist es in Teufels Gewalt, der die arme menschliche Natur zu viel Sünden treibet, wie wir sehen an den Philosophen, welche sich unterstanden, ehrlich und unsträflich zu leben, haben aber dennoch solches nicht ausgericht, sondern seynd in viel grosse öffentliche Sünden gefallen. Also gehet es mit dem Menschen, so er ausser dem rechten Glauben, ohne den heil. Geist ist, und sich allein durch eigene menschliche Kräfte regieret. Derhalben ist die Lehre vom Glauben nicht zu schelten, daß sie gute Werke verbiete, sondern vielmehr zu rühmen, daß sie lehre gute Werke zu thun, und Hülfe anbiete, wie man zu guten Werken kommen möge. Denn ausser dem Glauben, und ausserhalb Christo, ist menschliche Natur und Vermögen viel zu schwach, gute Werke zu thun, GOtt anzurufen, Gedult zu haben in Leiden, den Nächsten zu lieben, befohlene Aemter fleißig auszurichten, gehorsam zu seyn, böse Lüste zu meiden. Solche hohe und rechte Werke mögen nicht geschehen, ohne die Hülfe Christi, wie er selbst spricht, Joh. 15. Ohne mich könnet ihr nichts thun, rc.

Der 21. Artickel.
Von Anrufung der Heiligen.

Vom Heiligen Dienst wird von den Unsern also gelehret, daß man der Heiligen gedenken soll, auf daß wir unsern Glauben stärken, so wir sehen, daß ihnen Gnade wiederfahren, auch wie ihnen durch Glauben geholfen ist, darzu, daß man Exempel nehme von ihren guten Werken, ein jeder nach seinem Beruf, gleichwie die Kayserl. Majestät seliglich und göttlich dem Exempel Davids folgen mag, Kriege wider den Türken zu führen, denn beyde sind im Königlichen Amt, welches Schutz und Schirm ihrer Unterthanen erfordert. Durch Schrift aber mag man nicht beweisen, daß man die Heiligen anrufen oder Hülfe bey ihnen suchen soll, denn es ist allein ein einiger Versöhner und Mittler gesetzt zwischen GOtt und den Menschen, JEsus Christus, 1 Tim. 2. Welcher ist der einige Heiland, der einige oberste Priester, Gnaden-Stuhl und Fürsprecher vor GOtt, Röm. 8. Und der hat alleine zugesaget, daß er unser Gebet erhören wolle. Das ist auch der höchste Gottesdienst nach der Schrift, daß man denselbigen JEsum Christum in allen Nöthen und Anliegen von Herzen suche und anrufe, 1. Joh. 2. So jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bey GOtt, der gerecht ist, JEsum. Dis ist fast die Summa der Lehre, welche

in unsern Kirchen zu rechtem Christlichen Unterricht und Trost der Gewissen, auch zu Besserung der Gläubigen, geprediget und gelehret ist. Wie wir denn unsere eigene Seele und Gewissen je nicht gerne wolten vor GOtt, mit Mißbrauch göttliches Namens oder Worts, in die höchste und gröste Gefahr setzen, oder auf unsere Kinder und Nachkommen eine andere Lehre, denn so dem reinen göttlichen Wort, und Christlicher Wahrheit gemäß, fällen oder erben. So dann dieselbige in heiliger Schrift klar gegründet, und darzu auch gemeiner Christlicher, ja Römischer Kirchen, so viel aus der Väter Schrift zu vermerken, nicht zuwider, noch entgegen ist, so achten wir auch, unsere Widersacher können in obangezeigten Artickeln nicht uneinig mit uns seyn. Derhalben handeln diejenigen ganz unfreundlich, geschwind und wider alle Christliche Einigkeit und Liebe, so die Unsern derhalben, als Ketzer abzusondern, zu verwerfen und zu meiden, ihnen selbst, ohne einigen beständigen Grund göttlicher Gebot der Schrift, fürnehmen. Denn die Irrung und Zank ist fürnemlich über etlichen Traditionen und Mißbräuchen. So denn nun an den Haupt-Artickeln kein befindlicher Ungrund oder Mangel, und dis unser Bekenntniß göttlich und Christlich ist, solten sich billig die Bischöffe, wenn schon bey uns der Tradition halber ein Mangel wäre, gelinder erzeigen, wiewohl wir verhoffen, beständigen Grund und Ursachen darzuthun, warum bey uns etliche Traditiones und Mißbräuche geändert sind.

II. Artickel, von welchem Zwiespalt ist, da erzehlet werden die Mißbräuche, so geändert sind.

So nun von den Artickeln des Glaubens in unsern Kirchen nicht gelehret wird, zuwider der heil. Schrift, oder gemeiner Christlichen Kirchen, sondern allein etliche Mißbräuche geändert sind, welche zum Theil mit der Zeit selbst eingerissen, zum Theil mit Gewalt aufgerichtet, fordert unsere Nothdurft, dieselbigen zu erzehlen, und Ursach darzuthun, warum hierinnen Aenderung geduldet ist, damit Kayserliche Majestät erkennen möge, daß nicht hierinnen unchristlich oder freventlich gehandelt, sondern, daß wir durch GOttes Gebot, welches billig höher zu achten, denn alle Gewohnheit, gedrungen seyn, solche Aenderung zu gestatten.

Der 22. Artickel.

Von beyder Gestalt des Sacraments.

Denen Layen wird bey uns beyde Gestalt des Sacraments gereichet, aus dieser Ursach, daß dis ist ein klarer Befehl und Gebot Christi, Matth. 26. Trinket alle daraus. Da gebeut Christus mit klaren Worten von dem Kelch, daß sie alle daraus trinken sollen. Und damit niemand diese Worte anfechten und gloßiren könne, als gehöret es allein den Priestern zu, so zeiget Paulus 1 Cor. 11. an, daß die ganze Versammlung der Corinther-Kirche, beyde Gestalt gebrauchet hat. Und dieser Brauch ist lange Zeit in der Kirche blieben, wie man durch die Historien, und der Väter Schriften beweisen kan. Cyprianus gedenket an vielen

vielen Orten, daß den Layen der Kelch die Zeit gereichet sey. So spricht St. Hieronymus, daß die Priester, so das Sacrament reichen, dem Volk das Blut Christi austheilen. So gebeut Gelasius, der Pabst selbst, daß man das Sacrament nicht theilen soll, Distinct. 2. de Conf. c. comperimus. Man findet auch nirgend keinen Canon, der da gebiete, allein eine Gestalt zu nehmen. Es kan auch niemand wissen, wenn, oder durch welche diese Gewohnheit, eine Gestalt zu nehmen, eingeführet ist. Wiewohl der Cardinal Cusanus gedenket, wenn diese Weise approbirt sey. Nun ists öffentlich, daß solche Gewohnheit wider GOttes Gebot, auch wider die alten Canones eingeführet, unrecht ist. Derhalben hat sich nicht gebühret, derjenigen Gewissen, so das heil. Sacrament, nach Christi Einsetzung, zu gebrauchen begehret haben, zu beschweren und zwingen, wider unsers HErrn Christi Ordnung zu handeln. Und dieweil die Theilung des Sacraments der Einsetzung Christi entgegen ist, wird auch bey uns die gewöhnliche Proceßion mit dem Sacrament unterlassen.

Der 23. Artickel.

Vom Ehestand der Priester.

Es ist bey jederman, hohes und niedriges Standes, eine grosse mächtige Klage in der Welt gewesen von grosser Unzucht und wilden Wesen und Leben der Priester, so nicht vermochten Keuschheit zu halten, und war auch mit solchen greulichen Lastern aufs höchste kommen. So viel heßliches groß Aergerniß, Ehebruch und andere Unzucht, zu vermeiden, haben sich etliche Priester bey uns in ehelichen Stand begeben. Dieselbigen zeigen an diese Ursachen, daß sie dahin gedrungen und beweget sind, aus hoher Noth ihrer Gewissen. Nachdem die Schrift klar meldet, der eheliche Stand sey von GOtt, dem HErrn, eingesetzet, Unzucht zu vermeiden, wie Paulus sagt: Die Unzucht zu vermeiden, habe ein jeglicher sein eigen Ehe-Weib. Item: Es ist besser ehelich werden, denn brennen. Und nachdem Christus saget: Sie fassen nicht alle das Wort, da zeigt Christus an, (welcher wohl gewust hat, was am Menschen sey,) daß wenige Leute die Gabe keusch zu leben haben. Denn GOtt hat den Menschen, Männlein und Fräulein, geschaffen, 1 Mos. 1. Ob es nun in menschlicher Macht oder Vermögen sey, ohne sonderliche Gabe und Gnade GOttes, durch eigen Fürnehmen oder Gelübde, GOttes, der hohen Majestät Geschöpfe, besser zu machen, oder zu ändern, hat die Erfahrung allzuklar gegeben. Denn was gutes, was ehrbares, züchtiges Leben, was Christliches, ehrliches, oder redliches Wandels, an vielen daraus erfolget, wie greulich schreckliche Unruhe und Quaal ihrer Gewissen viel an ihrem letzten Ende derhalben gehabt, ist am Tage, und ihrer viel haben es selbst bekennet. So denn GOttes Wort und Gebot durch keine menschliche Gelübde und Gesetz mag geändert werden, haben aus dieser und andern Ursachen und Gründen, die Priester und andere Geistliche, Ehe-Weiber genommen. So ist es auch aus den Historien und der Väter Schriften zu beweisen, daß in der Christlichen Kirche vor Alters der Brauch gewest, daß die Priester und Diaconi Ehe-Weiber gehabt. Darum sagt Paulus 1 Tim. 5. Es soll ein Bischoff

unsträf-

unsträflich seyn, eines Weibes Mann. Es sind auch in Teutschland erst vor vier hundert Jahren die Priester zum Gelübde der Keuschheit, vom Ehestande mit Gewalt abgedrungen, welche sich dargegen sämtlich, auch so ganz ernstlich und hart gesetzet haben, daß ein Erz-Bischoff zu Maynz, welcher das Päbstliche neue Edict derhalben verkündiget, gar nahe in einer Empörung der ganzen Priesterschaft, in einem Gedränge wäre umbracht worden. Und dasselbige Verbot ist bald im Anfang so geschwind und unschicklich fürgenommen, daß der Pabst die Zeit nicht allein die künftige Ehe den Priestern verboten, sondern auch derjenigen Ehe, so schon in dem Stande lange gewesen, zerrissen, welches doch nicht allein wider alle göttliche, natürliche und weltliche Rechte, sondern auch denen Canonibus (so die Päbste selbst gemacht), und denen berühmtesten Conciliis, ganz entgegen und zuwider ist.

Auch ist bey vielen hohen gottesfürchtigen, verständigen Leuten dergleichen Rede und Bedenken oft gehöret, daß solcher gedrungener Cölibat, und Beraubung des Ehestandes (welchen GOtt selbst eingesetzt, und frey gelassen), nie kein Gutes, sondern viel grosser böser Laster, und viel Arges eingeführet habe. Es hat auch einer von Päbsten Pius II. selbst, wie seine Historie anzeiget, diese Worte oft geredt, und von sich schreiben lassen: Es möge wohl etliche Ursachen haben, warum den Geistlichen die Ehe verboten sey: Es habe aber viel höher, grösser und wichtigere Ursachen, warum man ihnen die Ehe soll wieder frey lassen: Ungezweifelt, es hat Pabst Pius, als ein verständiger, weiser Mann, dis Wort aus grossem Bedenken geredet. Derhalben wollen wir uns in Unterthänigkeit zu Kayserlicher Majestät vertrösten, daß Ihro Majestät, als ein Christlicher hochlöblicher Kayser, gnädiglich beherzigen werde, daß jetzund in den letzten Zeiten und Tagen, von welchen die Schrift meldet, die Welt immer je ärger, und die Menschen gebrechlicher und schwächer werden. Derhalben wohl höchst nöthig, nützlich, und Christlich ist, diese fleißige Einsehung zu thun, damit, wo der Ehestand verboten, nicht ärger und schändlicher Unzucht und Laster in teutschen Landen möchten einreissen. Denn es wird je diese Sachen niemand weißlicher oder besser ändern, oder machen können, denn GOtt selbst, welcher den Ehestand, menschlicher Gebrechlichkeit zu helfen, und Unzucht zu wehren, eingesetzet hat. So sagen die alten Canones auch, man müsse zu Zeiten die Schärfe und Rigorem lindern und nachlassen, um menschlicher Schwachheit willen, und ärgers zu verhüten und zu meiden. Nun wäre das in diesem Fall auch wohl Christlich, und ganz hoch von nöthen: Was kan auch der Priester und der Geistlichen Ehestand gemeiner Christlichen Kirchen nachtheilig seyn, sonderlich der Pfarr-Herren, und anderer, die der Kirche dienen sollen? Es würde wohl künftig an Priestern und Pfarrern mangeln, so dis harte Verbot des Ehestandes länger währen solte. So nun dieses, nemlich, daß die Priester und Geistlichen mögen ehelich werden, gegründet ist auf das göttliche Wort und Gebot, dazu die Historien beweisen, daß die Priester ehelich gewesen, so auch das Gelübde der Keuschheit so viel heßliche unchrist-

unchristliche Aergerniß, so viel Ehebruch, schreckliche unerhörte Unzucht und greuliche Laster hat angerichtet, daß auch etliche unter Thom-Herren, auch Curtisan zu Rom, solches oft selbst bekennet, und kläglich angezogen, wie solche Laster im Clero zu greulich, und über Macht GOttes Zorn würde erreget werden.

So ist je erbärmlich, daß man den Christlichen Ehestand nicht allein verboten, sonderlich an etlichen Orten, aufs geschwindeste, wie um gros Uebelthat, zu strafen sich unterstanden hat. So ist auch der Ehestand in Kayserlichen Rechten, und in allen Monarchien, wo je Gesetz und Recht gewesen, hochgelobet. Allein dieser Zeit beginnet man die Leute unschuldig, allein um der Ehe willen, zu martern, und darzu Priester, derer man für andern schonen solte, und geschicht nicht allein wider göttliche Rechte, sondern auch wider die Canones. Paulus, der Apostel, 1 Tim. 4. nennet die Lehre, so die Ehe verbietet, Teufels-Lehre. So sagt Christus selbst, Joh. 9. Der Teufel sey ein Mörder von Anbegin: Welches denn wohl zusammen stimmet, daß es freylich Teufels Lehre seyn müste, die Ehe verbieten, und sich unterstehen, solche Lehre mit Blutvergiessen zu erhalten. Wie aber kein menschlich Gesetz GOttes Gebot kan weg thun oder ändern, also kan auch kein Gelübde GOttes Gebot ändern. Darum giebet auch St. Cyprianus den Rath, daß die Weiber, so die gelobte Keuschheit nicht halten wollen, sollen ehelich werden, und sagt Lib. 1. Epist. 11. also: So sie aber Keuschheit nicht halten wollen, oder nicht vermögen, so ists besser, daß sie ehelich werden, denn daß sie durch ihre Lust ins Feuer fallen, und sollen sich wohl fürsehen, daß sie den Brüdern und Schwestern kein Aergerniß anrichten. Zudem so brauchen auch alle Canones grössere Gelindigkeit und Aequität gegen diejenigen, so in der Jugend Gelübde gethan, wie dann Priester und Mönche des mehrern Theils in der Jugend in solchen Stand und Unwissenheit kommen sind.

Der 24. Artickel.

Von der Messe.

Man legt den Unsern mit Unrecht auf, daß sie die Meß sollen abgethan haben. Denn das ist öffentlich, daß die Meß, ohne Ruhm zu reden, bey uns mit grösserer Andacht und Ernst gehalten wird, denn bey den Widersachern. So werden auch die Leute mit höchstem Fleiß zum öfternmal unterrichtet vom heiligen Sacrament, wozu es eingesetzt, und wie es zu gebrauchen sey, als nemlich, die erschrockenen Gewissen damit zu trösten, dadurch das Volk zur Communion und Meß gezogen wird. Dabey geschicht auch Unterricht wider andere unrechte Lehre vom Sacrament. So ist auch in den öffentlichen Ceremonien der Messe keine merkliche Aenderung geschehen, denn daß an etlichen Orten deutsche Gesänge, (das Volk damit zu lehren und zu üben,) neben dem lateinischen Gesang, gesungen werden: Sintemal alle Ceremonien fürnemlich darzu dienen sollen, daß das Volk daran lerne, was ihm zu wissen von Christo noth ist.

Nachdem aber die Messe auf mancherley Weise vor dieser Zeit mißbraucht, wie am Tage ist, daß ein Jahrmarkt daraus gemacht, daß man sie kauft und verkauft hat, und das mehrer Theil in allen Kirchen um Geldes

willen

willen gehalten worden, ist solcher Mißbrauch zu mehrmalen auch vor dieser Zeit, von gelehrten und frommen Leuten gestraft worden. Als nun die Prediger bey uns davon geprediget, und die Priester erinnert sind der erschrecklichen Bedräuung, so dann billig einen jeden Christen bewegen soll, daß, wer das Sacrament unwürdiglich brauchet, der sey schuldig an Leib und Blut Christi, darauf sind solche Kauf-Messen und Winkel-Messen, (welche bis anher aus Zwang, um Geldes und der Präbenden willen, gehalten worden,) in unsern Kirchen gefallen.

Dabey ist auch der greuliche Irrthum gestrafet, daß man gelehret hat, unser HERR Christus habe durch seinen Tod allein für die Erb-Sünde genug gethan, und die Messe eingesetzt, zu einem Opfer für die andern Sünden, und also die Messe zu einem Opfer gemacht für die Lebendigen und die Todten, dadurch die Sünde wegzunehmen, und GOtt zu versöhnen. Daraus ist weiter gefolget, daß man disputiret hat, ob eine Messe, für viele gehalten, also viel verdiene, als so man für einen jeglichen eine sonderliche hielte? Daher ist die grosse unzehliche Menge der Meß kommen, daß man mit diesem Werk hat wollen bey GOtt alles erlangen, das man bedurft hat, und ist darneben des Glaubens an Christum, und rechten Gottesdienst, vergessen worden. Darum ist davon Unterricht geschehen, wie ohne Zweifel die Noth gefordert, daß man wüste, wie das Sacrament recht zu gebrauchen wäre. Und erstlich, daß kein Opfer für die Erb-Sünde und andere Sünde sey, dann der einige Tod Christi, zeiget die Schrift an vielen Orten an. Denn also stehet geschrieben zum Hebräern, da sich Christus einmal geopfert hat, und dadurch für alle Sünde genug gethan. Es ist eine unerhörte Neuigkeit, in der Kirche lehren, daß Christus solte allein für die Erb-Sünde, und sonst nicht auch für andere Sünde gnug gethan haben. Derhalben zu hoffen, daß männiglich verstehe, daß solcher Irrthum nicht unbillig gestraft sey.

Zum andern, so lehret St. Paulus, daß wir vor GOtt Gnade erlangen, durch Glauben, und nicht durch Werke, darwider ist öffentlich dieser Mißbrauch der Meß, so man vermeynt, durch dieses Werk Gnade zu erlangen. Wie man denn weiß, daß man die Meß dazu gebraucht, dadurch Sünde abzulegen, Gnade und alle Güter bey GOtt zu erlangen, nicht allein der Priester für sich, sondern auch für die ganze Welt, und für andere Lebendige und Todte.

Zum dritten, so ist das heilige Sacrament eingesetzt, nicht damit für die Sünde ein Opfer anzurichten, (dann das Opfer ist zuvor geschehen,) sondern, daß unser Glaube dadurch erwecket, und die Gewissen getröstet werden, welche durchs Sacrament erinnert werden, daß ihnen Gnade und Vergebung der Sünden von Christo zugesagt ist, derhalben fordert dis Sacrament Glauben, und wird ohne Glauben vergeblich gebraucht.

Dieweil nun die Meß nicht ein Opfer ist für andere Lebendige oder Todte, ihre Sünde wegzuneh-

nehmen, sondern soll eine Communion seyn, da der Priester und andere das Sacrament empfahen für sich, so wird auch diese Weise bey uns gehalten, daß man an Feyertagen, (auch sonst, so Communicanten da sind,) Meß hält, und etliche, so das begehren, communiciret. Also bleibt die Meß bey uns in ihrem rechten Brauch, wie sie vor Zeiten in der Kirchen gehalten, wie man beweisen mag aus St. Paulo, 1 Cor. 11. darzu auch vieler Väter Schriften. Denn Chrysostomus spricht, wie der Priester täglich stehe, und fordere etliche zur Communion, etlichen verbiete er hinzu zu treten. Auch zeigen die alten Canones an, daß einer das Amt gehalten hat, und die andern Priester und Diaconi communiciret. Denn also lauten die Worte im Canone Niceno: Die Diaconi sollen nach den Priestern ordentlich das Sacrament empfahen von dem Bischof oder Priester. So man nun keine Neuigkeit hierinn, die in der Kirchen vor Alters nicht gewesen, fürgenommen hat, und in den öffentlichen Ceremonien der Messen keine merkliche Aenderung geschehen ist, allein daß die andern unnöthigen Messen, etwa durch einen Mißbrauch gehalten, neben der Pfarr-Messe gefallen sind; soll billig diese Weise Meß zu halten, nicht für ketzerisch und unchristlich verdammet werden. Denn man hat vor Zeiten auch in den grossen Kirchen, da viel Volks gewesen, auch auf die Tage, so das Volk zusammen kam, nicht täglich Meß gehalten, wie Tripartita histor. lib. 9. anzeiget, daß man zu Alexandria am Mittwoch und Freytag die Schrift gelesen, und ausgelegt habe, und sonst alle Gottesdienste gehalten, ohne die Messe.

Der 25. Artickel.

Von der Beichte.

Die Beichte ist durch die Prediger dieses Theils nicht abgethan, denn diese Gewohnheit wird bey uns gehalten, das Sacrament nicht zu reichen denen, so nicht zuvor verhöret und absolviret sind. Dabey wird das Volk fleißig unterrichtet, wie tröstlich das Wort der Absolution sey, wie hoch und theuer die Absolution zu achten: Denn es sey nicht des gegenwärtigen Menschen Stimme oder Wort, sondern GOttes Wort, der da die Sünde vergiebt, denn sie wird an GOttes Statt und aus GOttes Befehl gesprochen. Von diesem Befehl und Gewalt der Schlüssel, wie tröstlich, wie nöthig sie sey dem erschrockenen Gewissen, wird mit grossem Fleiß gelehret, dazu, wie GOtt fordert, dieser Absolution zu gläuben, nicht weniger, denn so GOttes Stimme vom Himmel erschalle, und uns dero frölich zu trösten, und wissen, daß wir durch solchen Glauben Vergebung der Sünden erlangen. Von diesen nöthigen Stücken haben vor Zeiten die Prediger, so von der Beichte viel lehreten, nicht ein Wörtlein berühret, sondern allein die Gewissen gemartert mit langer Erzehlung der Sünden, mit Gnugthuung, mit Ablaß, mit Wallfahrten und dergleichen. Und viele unserer Widersacher bekennen selbst, daß dieses Theils von rechter Christlicher Busse schicklicher, denn zuvor in langer Zeit, geschrieben und gehandelt sey.

sey. Und wird von der Beichte also gelehret, daß man niemand dringen soll, die Sünde namhaftig zu erzehlen, denn solches ist unmöglich, wie der Psalm spricht: Wer kennet die Missethat? Und Jeremias spricht: Des Menschen Herz ist so arg, daß man es nicht auslernen kan. Die elende menschliche Natur stecket so tief in Sünden, daß sie dieselben nicht alle sehen, oder kennen kan. Und solten wir allein von denen absolviret werden, die wir zehlen könnten, wäre uns wenig geholfen. Derhalben ist nicht noth, die Leute zu dringen, die Sünde namhaftig zu erzehlen. Also habens auch die Väter gehalten, wie man findet Distinct. I. de poenitentia, da die Worte Chrysostomi angezogen werden: Ich sage nicht, daß du dich selbst solst öffentlich dargeben, noch bey einem andern dich selbst verklagen, oder schuldig geben, sondern gehorche dem Propheten, welcher spricht: Offenbare dem Herrn deine Wege, Ps. 37. Derhalben beichte GOtt, dem HErrn, dem wahrhaftigen Richter, in deinem Gebet, nicht sage deine Sünde mit der Zunge, sondern in deinem Gewissen. Hie siehet man klar, daß Chrysostomus nicht zwinget, die Sünde namhaftig zu erzehlen. So lehret auch die Glossa in Decretis, de Poenitentia Distinct. 4. daß die Beichte nicht durch die Schrift geboten, sondern durch die Kirche eingesetzt sey. Doch wird durch die Prediger dieses Theils fleißig gelehrt, daß die Beichte, von wegen der Absolution, welche das Hauptstück und das Fürnehmste darinnen ist, zu Trost der erschrockenen Gewissen, darzu um etlicher anderer Ursachen willen, zu erhalten sey.

Der 26. Artickel. Vom Unterscheid der Speisen.

Von Zeiten hat man also gelehret, gepredigt und geschrieben, daß Unterscheid der Speise, und dergleichen Tradition, von Menschen eingesetzt, darzu dienen, daß man dadurch Gnade verdiene, und für die Sünde gnug thue. Aus dem Grunde hat man täglich neue Fasten, neue Ceremonien, neue Orden, und dergleichen erdacht, und auf solches heftig und hart getrieben, als seynd solche Dinge nöthige Gottesdienste, dadurch man Gnade verdiene, so mans halte, und grosse Sünde geschehe, so mans nicht halte, daraus sind viel schädliche Irrthümer in der Kirche erfolget.

Erstlich ist dadurch die Gnade Christi, und die Lehre vom Glauben verdunkelt, welche uns das Evangelium mit grossem Ernst fürhält, und treibet hart darauf, daß man das Verdienst Christi hoch und theuer achte, und wisse, daß Glauben an Christum hoch und weit über alle Werke zu setzen sey. Derhalben hat St. Paulus heftig wider das Gesetz Mosis und menschliche Traditiones gefochten, daß wir lernen sollen, daß wir vor GOtt nicht fromm werden aus unsern Werken, sondern allein durch den Glauben an Christum, daß wir Gnade erlangen, um Christi willen. Solche Lehre ist schier ganz verloschen, dadurch, daß man gelehret, Gnade zu verdienen mit Ge-

Gesetzen, Fasten, Unterscheid der Speise, Kleider ꝛc.

Zum andern haben auch solche Traditiones GOttes Gebote verdunkelt. Denn man setzt diese Traditiones weit über GOttes Gebot. Dis hielt man allein für Christlich Leben, wer diese Feyer also hielte, also betete, also fastete, also gekleidet war, das nennete man geistlich, Christlich leben. Darneben hielt man andere nöthige gute Werke für ein weltlich, ungeistlich Wesen, nemlich diese, so jeder nach seinem Beruf zu thun schuldig ist, als daß der Haus-Vater arbeitet, Weib und Kinder zu ernähren, und zur Gottesfurcht aufzuziehen, die Haus-Mutter Kinder gebiehret, und wartet ihr, ein Fürst und Obrigkeit Land und Leute regieret ꝛc. Solche Werke von GOtt geboten, musten ein weltlich und unvollkommen Wesen seyn, aber die Traditiones musten den prächtigen Namen haben, daß sie allein heilige, vollkommene Werke hiessen. Derhalben war kein Maaß noch Ende, solche Traditiones zu machen.

Zum dritten, solche Traditiones seynd zu hoher Beschwerung der Gewissen gerathen. Denn es war nicht möglich, alle Traditiones zu halten, und waren doch die Leute in der Meynung, als wäre solches ein nöthiger Gottesdienst. Und schreibet Gerson, daß viel hiermit in Verzweifelung gefallen, etliche haben sich auch selbst umbracht, derhalben, daß sie keinen Trost von der Gnade Christi gehöret haben. Denn man siehet bey den Summisten und Theologen, wie die Gewissen verwirret, welche sich unterstanden haben, die Traditiones zusammen zu ziehen, und ἐπιεικείας gesucht, daß sie den Gewissen hülfen, haben sie viel damit zu thun gehabt, daß dieweil alle heilsame Christliche Lehre von nöthigern Sachen, als vom Glauben, vom Trost in hohen Anfechtungen, und dergleichen darnieder gelegen ist. Darüber haben auch viele fromme Leute vor dieser Zeit sehr geklaget, daß solche Traditiones viel Zanks in der Kirchen anrichten, und daß fromme Leute damit verhindert, zum rechten Erkäntniß Christi nicht kommen möchten. Gerson, und etliche mehr, haben heftig darüber geklaget. Ja es hat auch Augustino mißfallen, daß man die Gewissen mit so vielen Traditionibus beschweret. Derhalben er dabey Unterricht giebt, daß mans nicht für nöthige Dinge halten soll. Darum haben die Unsern nicht aus Frevel, oder Verachtung geistlicher Gewalt, von diesen Sachen gelehret, sondern es hat die hohe Noth gefordert, Unterricht zu thun von oben angeführten Irrthümern, welche aus Mißverstand der Tradition gewachsen seyn. Denn das Evangelium zwinget, daß man die Lehre vom Glauben soll und müsse in Kirchen treiben, welche doch nicht mag verstanden werden, so man vermeynt, durch eigene erwehlte Werke Gnade zu verdienen.

Und ist also davon gelehret, daß man durch Haltung gedachter menschlicher Tradition nicht kan Gnade verdienen, GOtt versöhnen, oder für die Sünde gnug thun, und soll derhalben kein nöthiger Gottesdienst daraus

aus gemachet werden. Darzu wird Ursach aus der Schrift angezogen: Christus, Matth. 15. entschuldiget die Apostel, da sie die gewöhnliche Traditiones nicht gehalten haben, und spricht dabey: Sie ehren mich vergeblich mit Menschen-Geboten. So er nun dis einen vergeblichen Dienst nennet, muß er nicht nöthig seyn. Und bald hernach: Was zum Munde eingehet, verunreiniget den Menschen nicht. Item: Paulus spricht, Röm. 14. Das Himmelreich stehet nicht in Speise oder Trank. Col. 2. Niemand soll euch richten in Speise oder Trank, Sabbath ꝛc. Ap. Gesch. 15. spricht Petrus: Warum versucht ihr GOtt mit Auflegung des Jochs auf der Jünger Hälse, welches weder unsere Väter, noch wir haben mögen tragen? Sondern wir gläuben, durch die Gnade unsers HErrn JEsu Christi selig zu werden. Da verbeut Petrus, daß man die Gewissen nicht beschweren soll mit mehr äusserlichen Ceremonien, es sey Mosi oder andern. Und 1 Tim. 4. werden solche Verbot, als Speise verbieten, Ehe verbieten, ꝛc. Teufels-Lehren genennet: Denn dis ist stracks dem Evangelio entgegen, solche Werke einsetzen oder thun, daß man damit Vergebung der Sünden verdiene, oder als mögen niemands Christen seyn, ohne solche Dienste.

Daß man aber hie den Unsern die Schuld giebt, als verbieten sie Casteyung und Zucht, wie Jovianus, wird sich viel anders aus ihren Schriften befinden. Denn sie haben allezeit gelehret vom heiligen Creutz, das Christen zu leiden schuldig sind, und dieses ist die rechte ernstliche, und nicht erdichtete Casteyung. Darneben wird auch gelehret, daß ein jeglicher schuldig ist, sich mit leiblicher Uebung, als Fasten und anderer Uebung, also zu halten, daß er nicht Ursach zu Sünden gebe, nicht daß er mit solchen Werken Gnade verdiene.

Diese leibliche Uebung soll nicht allein etliche bestimmte Tage, sondern stetig getrieben werden. Davon redet Christus: Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Füllerey. Item: Die Teufel werden nicht ausgeworfen, dann durch Fasten und Gebet. Und Paulus spricht: Er casteye seinen Leib, und bringe ihn zum Gehorsam, damit er anzeigt, daß Casteyung dienen soll, nicht damit Gnade zu verdienen, sondern den Leib geschickt zu halten, daß er nicht verhindere, was einem jeglichen nach seinem Beruf zu schaffen befohlen ist. Und wird also nicht das Fasten verworfen, sondern daß man einen nöthigen Dienst daraus, auf bestimmte Tage und Speise, zu Verwirrung der Gewissen, gemacht hat. Auch werden dieses Theils viel Ceremonien und Traditiones gehalten, als Ordnung der Messe, und andere Gesänge, Feste, ꝛc. welche darzu dienen, daß in der Kirche Ordnung gehalten werde. Darneben aber wird das Volk unterrichtet, daß solcher äusserlicher Gottesdienst nicht fromm macht vor GOtt, und daß mans ohne Beschwerung des Gewissens halten soll, also, daß, so man es nachläßt, ohne Aergerniß, nicht daran gesündiget wird. Diese Freyheit in äusserlichen Ceremonien haben

auch die alten Väter gehalten, denn in Orient hat man das Oster-Fest auf andere Zeit, denn zu Rom gehalten. Und da etliche diese Ungleichheit für eine Trennung in der Kirche halten wolten, seynd sie vermahnet von andern, daß nicht noth, in solchen Gewohnheiten Gleichheit zu halten. Und spricht Irenäus also: Ungleichheit im Fasten trennet nicht die Einigkeit des Glaubens. Wie auch Distinct. 12. von solcher Ungleichheit in menschlichen Ordnungen, geschrieben, daß sie der Einigkeit der Christenheit nicht zuwider sey. Und Tripartita histor. lib. 9. zeucht zusammen viel ungleicher Kirchen-Gewohnheit, und setzet einen nützlichen Christlichen Spruch; Der Apostel Meynung ist nicht gewesen, Feyertage einzusetzen, sondern Glauben und Liebe zu lehren.

Der 27. Artickel.
Von Kloster-Gelübden.

Von Kloster-Gelübden zu reden, ist noth erstlich zu bedenken, wie es bis anhero damit gehalten, welch Wesen sie in Klöstern gehabt, und daß sehr viel darinnen täglich, nicht allein wider GOttes Wort, sondern auch Päbstlichen Rechten zu entgegen gehandelt ist. Denn zu St. Augustini Zeiten sind Klöster-Stände frey gewesen, folgend, da die rechte Zucht und Lehre zerrüttet, hat man Kloster-Gelübde erdacht, und damit eben als mit einem erdachten Gefängniß, die Zucht wiederum aufrichten wollen. Ueber das hat man, neben den Kloster-Gelübden, viel andere Stück mehr aufbracht, und mit solchen Banden und Beschwerden ihrer viel, auch vor gebührenden Jahren, beladen. So sind auch viel Personen aus Unwissenheit zu solchem Kloster-Leben kommen, welche, wiewohl sie nicht zu jung gewesen, haben doch ihr Vermögen nicht gnugsam ermessen und verstanden, dieselbe alle also verstrickt und verwickelt, sind gezwungen und gedrungen, in solchen Banden zu bleiben, ungeacht deß, daß auch Päpstliche Recht ihr viel frey giebt. Und das ist beschwerlicher gewesen in Jungfrauen-Klöstern, dann Mönch-Klöstern, so sich doch geziemt hätte, der Weibs-Bilder, als der Schwachen, zu verschonen. Dieselbe Strenge und Härtigkeit hat auch viel frommen Leuten in Vorzeiten mißfallen. Dann sie haben wohl gesehn, daß beyde, Knaben und Mägdlein, um Erhaltung willen des Leibes, in die Klöster sind verstecket worden. Sie haben auch wohl gesehen, wie übel dasselbe Fürnehmen gerathen ist, was Aergerniß, was Beschwerung des Gewissens es gebracht, und haben viel Leute geklaget, daß man in solchen gefährlichen Sachen die Canones so gar nicht geachtet.

Zu dem, so hat man eine solche Meynung von den Kloster-Gelübden, die unverborgen, die auch viel Mönchen übel gefallen hat, die wenig einen Verstand gehabt. Denn sie gaben für, daß Kloster-Gelübde der Taufe gleich wären, und daß man mit dem Kloster-Leben Vergebung der Sünden und Rechtfertigung vor GOtt verdienete: ja sie setzten noch mehr darzu, daß man mit dem Kloster-Leben verdienete, nicht allein

lein Gerechtigkeit und Frömmigkeit, sondern auch, daß man damit hielte die Gebot und Rechte im Evangelio verfaßt, und wurden also die Kloster-Gelübde höher gepreiset, denn die Taufe. Item, daß man mehr verdienete mit dem Kloster-Leben, denn mit allen andern Ständen, so von GOtt geordnet sind, als Pfarrer- und Prediger-Stand, Obrigkeit-Fürsten-Herren-Stand, und dergleichen, die alle nach GOttes Gebot, Wort und Befehl, in ihrem Beruf, ohne erdichtete Geistlichkeit, dienen, wie denn dieser Stück keines verneinet werden mag, den man findets in ihren eigenen Büchern. Ueber das, wer also gefangen, und ins Kloster kommen, lernet wenig von Christo.

Etwa hat man Schulen der heiligen Schrift, und anderer Künste, so der Christlichen Kirche dienlich sind, in den Klöstern gehalten, daß man aus den Klöstern Pfarrer und Bischöffe genommen hat, jetzo aber hats viel eine andere Gestalt: Denn vor Zeiten kamen sie der Meynung zusammen im Kloster-Leben, daß man die Schrift lernete. Jetzt geben sie für, das Kloster-Leben sey ein solch Wesen, daß man GOttes Gnade und Frömmigkeit vor GOtt damit verdiene, ja es sey ein Stand der Vollkommenheit, und setzen es den andern Ständen, so von GOtt eingesetzt, weit vor. Das alles wird darum angezogen, ohne alle Verunglimpfung, damit man je desto baß vernehmen und verstehen möge, was und wie die Unsern predigen und lehren.

Erstlich lehren sie bey uns von denen, die zur Ehe greifen, also, daß alle die, so zum ledigen Stand nicht geschickt sind, Macht, Fug und Recht haben, sich zu verehlichen, denn die Gelübde vermögen nicht GOttes Ordnung und Gebot aufzuheben. Nun lautet GOttes Gebot also: 1. Cor. 7. Um der Hurerey willen habe ein jeglicher sein eigen Weib, und eine jegliche habe ihren eigenen Mann. Darzu dringet, zwinget und treibet nicht allein GOttes Gebot, sondern auch GOttes Geschöpf und Ordnung alle, die zum Ehestand, die ohne sonder GOttes Werk mit der Gabe der Jungfrauschaft nicht begnadet seyn, laut dieses Spruchs GOttes selbst, 1. Buch Mos. 2. Es ist nicht gut, daß der Mensch alleine sey, wir wollen ihm eine Gehülfin machen, die um ihn sey. Was mag man nun dawider aufbringen? Man rühmt das Gelübde und Pflicht, wie hoch man wolle, man mutze es auf, so hoch man kan, so mag man dennoch nicht erzwingen, daß GOttes Gebot dadurch aufgehoben werde. Die Doctores sagen, daß die Gelübde auch wider des Pabsts Recht unbündig sind, wie vielweniger sollen sie denn binden, Statt und Kraft haben wider GOttes Gebot.

Wo die Pflicht oder Gelübde keine andere Ursache hätte, daß sie möchte aufgehaben werden, so hätten die Päbste auch nicht darwider dispensiret oder erlaubt, denn es gebühret keinem Menschen die Pflicht, so aus göttlichen Rechten herwächst, zu zerreissen. Darum haben die Päbste wohl bedacht, daß in dieser Pflicht eine Aequität soll gebraucht werden, und haben zum öfternmal dispensiret, als mit einem Könige von Aragon, und vielen andern. So man

man nun zu Erhaltung zeitlicher Dinge dispensiret hat, so soll viel billiger dispensiret werden, um Nothdurft willen der Seele. Folgends, warum treibet der Gegentheil so hart, daß man die Gelübde halten muß, und siehet nicht zuvor an, ob das Gelübde seine Art habe? Denn das Gelübde soll in möglichen Sachen willig und ungezwungen seyn. Wie aber die ewige Keuschheit in des Menschen Gewalt und Vermögen stehe, weiß man wohl. Auch seynd wenig beyde Manns- und Weibspersonen, die von ihnen selbst willig und wohl bedacht, das Kloster-Gelübde gethan haben; ehe sie zum rechten Verstand kommen, so überredet man sie zum Kloster-Gelübde, zuweilen werden sie auch darzu gezwungen und gedrungen. Darum ist es je nicht billig, daß man so geschwinde und hart von der Gelübde Pflicht disputire, angesehen, daß sie alle bekennen, daß solches wider die Natur und Art des Gelübds ist, daß es nicht williglich, und mit gutem Rath und Bedacht gelobet wird. Etliche Canones und Päbstliche Rechte zerreissen die Gelübde, die unter funfzehen Jahren geschehen seyn. Denn sie halten dafür, daß man vor derselben Zeit so viel Verstandes nicht hat, daß man die Ordnung des ganzen Lebens, wie dasselbe anzustellen, beschliessen könne.

Ein ander Canon giebt der menschlichen Schwachheit noch mehr Jahre zu. Denn er verbeut das Kloster-Gelübde unter achtzehen Jahren zu thun; daraus hat der meiste Theil Entschuldigung und Ursachen, aus den Klöstern zu gehen, denn sie des mehrern Theils in der Kindheit, vor diesen Jahren, in Klöster kommen sind. Endlich, wenn gleich die Verbrechung des Kloster-Gelübds möchte getadelt werden, so könte aber dennoch nicht daraus erfolgen, daß man derselben Ehe zerreissen solte. Denn St. Augustinus sagt, 27. q. 1. cap. Nuptiarum, daß man solche Ehe nicht zerreissen soll. Nun ist ja auch St. Augustin nicht im geringen Ansehen in der Christlichen Kirchen, obgleich etliche hernach anders gehalten. Wiewohl nun GOttes Gebot von dem Ehestande ihrer sehr viel vom Kloster-Gelübde frey und ledig gemacht, so wenden doch die Unsern noch mehr Ursachen für, daß Kloster-Gelübde nichtig und unbündig seyn. Denn aller Gottesdienst von den Menschen, ohne GOttes Gebot und Befehl eingesezt und erwehlet, Gerechtigkeit und GOttes Gnade zu erlangen, sey wider GOtt, und dem Evangelio, und GOttes Befehl entgegen, wie denn Christus selbst saget, Matth. am 15. Sie dienen mir vergebens mit Menschen-Geboten.

So lehret auch St. Paulus überall, daß man Gerechtigkeit nicht soll suchen aus unsern Geboten und Gottesdiensten, so von Menschen erdicht seynd, sondern daß Gerechtigkeit und Frömmigkeit vor GOtt kömmt aus dem Glauben und Vertrauen, daß wir gläuben, daß uns GOtt, um seines einigen Sohns Christi willen, zu Gnaden annimmt. Nun ist es je am Tage, daß die Mönche gelehret und geprediget haben,

daß

daß die gedachte Geistlichkeit gnug thue für die Sünde, und GOttes Gnade und Gerechtigkeit erlange. Was ist nun dis anders, denn die Herrlichkeit und Preis der Gnaden Christi vermindern, und die Gerechtigkeit des Glaubens verleugnen? Darum folget aus dem, daß solche gewöhnliche Gelübde unrecht, falscher Gottesdienst gewesen. Derhalben seynd sie auch unbündig. Denn ein gottlos Gelübde, und das wider GOttes Gebot geschehen, ist unbündig und nichtig, wie auch die Canones lehren, daß der Eyd nicht soll ein Band zur Sünde seyn. St. Paulus sagt Gal. 5. Ihr seyd ab von Christo, die ihr durch das Gesetz gerechtfertiget werden wolt, und habt der Gnade gefehlet. Derhalben auch die, so durch Gelübde wollen gerechtfertiget werden, sind von Christo ab, und fehlen der Gnade GOttes; denn dieselben rauben Christo seine Ehre, der allein gerecht macht, und geben solche Ehre ihren Gelübden und Kloster-Leben.

Man kan auch nicht leugnen, daß die Mönche gelehret und geprediget haben, daß sie durch ihre Gelübde und Kloster-Wesen und Weise gerecht werden, und Vergebung der Sünde verdienen; ja sie haben noch wohl ungeschickter Ding erdichtet und gesagt, daß sie ihre gute Werke den andern mittheilen. Wenn nun einer dieses alles unglimpflich wolte treiben und aufmutzen, wie viel Stücke könte er zusammen bringen, derer sich die Mönche jetzt selbst schämen, und nicht wollen gethan haben? Ueber das alles haben sie auch die Leute überredet, daß die erdichtete geistliche Ordens-Stände sind Christliche Vollkommenheit; dis ist ja die Werke rühmen, daß man dadurch gerecht werde.

Nun ist es nicht eine geringe Aergerniß in der Christlichen Kirche, daß man dem Volk einen solchen Gottesdienst fürträgt, den die Menschen ohne GOttes Gebot erdichtet haben, und lehren, daß ein solcher Gottesdienst die Menschen vor GOtt fromm und gerecht macht; denn Gerechtigkeit des Glaubens, die man am meisten in der Kirche treiben soll, wird verdunkelt, wenn den Leuten die Augen aufgesperret werden, mit dieser seltsamen Engels-Geistlichkeit und falschen Fürgeben des Armuths, Demuth und Keuschheit.

Ueber das so werden auch die Gebote GOttes, und der rechte wahre Gottesdienst, dadurch verdunkelt, wenn die Leute hören, daß allein die Mönche im Stande der Vollkommenheit seyn sollen. Denn die Christliche Vollkommenheit ist, daß man GOtt von Herzen und mit Ernst fürchtet, und doch auch eine herzliche Zuversicht und Glauben, auch Vertrauen fasset, daß wir um Christi willen einen gnädigen, barmherzigen GOtt haben, daß wir mögen und sollen von GOtt bitten und begehren, was uns noth ist, und Hülfe von ihm in allen Trübsalen gewißlich, nach eines jeden Beruf und Stand, gewarten, daß wir auch indeß sollen äusserlich mit Fleiß gute Werke thun, und unsers Berufs warten. Darinnen stehet die rechte Vollkommenheit und der rechte Gottesdienst

tesdienst, nicht in Betteln, oder in einer schwarzen oder grauen Kappen, 2c. Aber das gemeine Volk fasset viel schädlicher Meynung aus falschem Lobe des Kloster-Lebens, so sie es hören, daß man den ledigen Stand ohne alle Mase lobet, folget, daß es mit beschwertem Gewissen im Ehestande ist; denn daraus, so der gemeine Mann höret, daß die Bettler allein sollen vollkommen seyn, kan er nicht wissen, daß er ohne Sünde Güter haben und handthieren möge. So das Volk höret, es sey nur ein Rath, nicht Rache üben, folget, daß etliche vermeynen, es sey nicht Sünde, ausserhalb des Amts Rache zu üben. Etliche meynen, Rache gezieme den Christen gar nicht, auch nicht der Obrigkeit. Man lieset auch der Exempel viel, daß etliche Weib und Kind, auch ihr Regiment verlassen, und sich in Klöster gestecket haben. Dasselbe, haben sie gesagt, heist aus der Welt fliehen, und ein solch Leben suchen, das GOtt baß gefiel, denn der andern Leben.

Sie haben auch nicht können wissen, daß man GOtt dienen soll, in denen Geboten, die er gegeben hat, und nicht in denen Geboten, die von Menschen erdichtet sind. Und ist je das ein guter und vollkommener Stand des Lebens, welcher GOttes Gebot für sich hat; das aber ist ein gefährlicher Stand des Lebens, der GOttes Gebot nicht für sich hat.

Von solchen Sachen ist vonnöthen gewesen, den Leuten guten Bericht zu thun. Es hat auch Gerson in Vorzeiten den Irrthum der Mönche, von der Vollkommenheit, gestraft, und zeigt an, daß bey seinen Zeiten dieses eine neue Rede gewesen sey, daß das Kloster-Leben ein Stand der Vollkommenheit seyn soll. So viel gottloser Meynung und Irrthum kleben in den Kloster-Gelübden, daß sie sollen rechtfertigen, und fromm vor GOtt machen, daß sie die Christliche Vollkommenheit seyn sollen, daß man damit beyde des Evangelions Rechte und Gebote halte, daß sie haben die Uebermaß der Werke, die man GOtt nicht schuldig sey.

Dieweil denn solches alles falsch, eitel und erdichtet ist, so macht es auch die Kloster-Gelübde nichtig und unbündig.

Der 28. Artickel.

Von der Bischöffe Gewalt.

Von der Bischöffe Gewalt ist vor Zeiten viel und mancherley geschrieben. Und haben etliche ungeschicklich die Gewalt der Bischöffe, und das weltliche Schwerd unter einander gemenget, und sind aus diesem unordentlichen Gemeng sehr grosse Kriege, Aufruhr und Empörung erfolget, aus dem, daß die Bischöffe, im Schein ihres Gewalts, der ihnen von Christo gegeben, nicht allein neue Gottesdienste angericht haben, und mit Fürbehaltung etlicher Fälle, und mit gewaltsamen Bann, die Gewissen beschweret, sondern sich auch unterwunden, Kayser und Könige zu setzen und entsetzen, ihres Gefallens. Welchen Frevel auch lange Zeit hievor gelehrte und gottesfürchtige Leute in der

Chri-

Christenheit gestraft haben. Derhalben die Unsern, zu Trost der Gewissen, gezwungen sind worden, den Unterscheid des geistlichen und weltlichen Gewalts, Schwerds und Regiments anzuzeigen, und haben gelehret, daß man beyde Regiment und Gewalt, um GOttes Gebot willen, mit aller Andacht ehren und wohl halten soll, als zwo höchste Gaben GOttes auf Erden.

Nun lehren die Unsern also, daß die Gewalt der Schlüssel, oder der Bischöffe sey, laut des Evangelions, eine Gewalt oder Befehl GOttes, das Evangelium zu predigen, die Sünde zu vergeben, und zu behalten, und die Sacramente zu reichen und zu handeln Denn Christus hat die Apostel mit dem Befehl ausgesandt: Gleichwie mich mein Vater gesandt hat, also sende ich euch: Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlassen werdet, denen sollen sie erlassen seyn, und denen ihr sie vorbehalten werdet, denen sollen sie vorbehalten seyn.

Denselben Gewalt der Schlüssel, oder Bischöffen, übet und treibet man allein mit der Lehre und Predigt GOttes Worts, und mit Handreichung der Sacramente, gegen vielen oder einzeln Personen, darnach der Beruf ist: Denn damit werden gegeben nicht leibliche, sondern ewige Dinge und Güter, als nemlich, ewige Gerechtigkeit, der heilige Geist, und das ewige Leben. Diese Güter kan man anders nicht erlangen, denn durch das Amt der Predigt, und durch die Handreichung der heiligen Sacramente. Denn St. Paulus spricht: Das Evangelium ist eine Kraft GOttes, selig zu machen alle, die daran glauben.

Dieweil nun die Gewalt der Kirche oder Bischöffe ewige Güter giebt, und allein durch das Predigt-Amt geübt und getrieben wird, so hindert sie die Policey und das weltliche Regiment nicht überall. Denn das weltliche Regiment gehet mit viel andern Sachen um, denn das Evangelium, welche Gewalt schützet nicht die Seelen, sondern Leib und Gut, wider äusserliche Gewalt, mit dem Schwerd und leiblichen Pönen.

Darum soll man die zwey Regiment, das geistliche und weltliche, nicht in einander mengen und werfen; denn die geistliche Gewalt hat seinen Befehl, das Evangelium zu predigen, und die Sacramente zu reichen. Soll auch nicht in ein fremd Amt fallen, sollen nicht Könige setzen oder entsetzen, soll weltlich Gesetz und Gehorsam der Obrigkeit nicht aufheben, oder zerrütten, soll weltlicher Gewalt nicht Gesetze machen und stellen von weltlichen Händeln, wie denn auch Christus selbst gesagt hat: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Item: Wer hat mich zu einem Richter zwischen euch gesetzt? Und St. Paulus zum Philippern am 3. Unsere Bürgerschaft ist im Himmel. Und in der 2. Cor. 10. Die Waffen unserer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor GOtt, zu zerstören die Anschläge und alle Höhe, die sich erhebt wider die Erkäntniß GOttes.

Dieser

Dieser Gestalt unterscheiden die Unsern beyde Regiment und Gewalt-Amt, und heissen sie beyde, als die höchste Gabe GOttes auf Erden, in Ehren halten. Wo aber die Bischöffe weltlich Regiment und Schwerd haben, so haben sie dieselbe nicht als Bischöffe, aus göttlichen Rechten, sondern aus menschlichen Kayserlichen Rechten, geschenkt von Kaysern und Königen, zu weltlicher Verwaltung ihrer Güter, und gehet das Amt des Evangelions gar nicht an.

Derhalben ist das Bischöfliche Amt, nach göttlichen Rechten, das Evangelium predigen, Sünde vergeben, Lehre urtheilen, und die Lehre, so dem Evangelio entgegen, verwerfen, und die Gottlosen, dero gottlos Wesen offenbar ist, aus Christlicher Gemeine ausschliessen, ohne menschliche Gewalt, sondern allein durch GOttes Wort.

Und dißfals seynd die Pfarr-Leute und Kirchen schuldig, den Bischöffen gehorsam zu seyn, laut dieses Spruchs Christi: Luc. 10. Wer euch höret, der höret mich. Wo sie aber etwas dem Evangelio entgegen lehren, setzen oder aufrichten, haben wir GOttes Befehl in solchem Fall, daß wir nicht sollen gehorsam seyn, Matth. 7. Sehet euch für, für den falschen Propheten. Und St. Paulus zum Gal. 1. So auch wir, oder ein Engel vom Himmel, euch ein ander Evangelium predigen würde, denn das wir euch geprediget haben, der sey verflucht. Und in der 2. Epist. zum Corinth. 13. Wir haben keine Macht wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit. Item: Nach der Macht, welche mir der HErr zu bessern, und nicht zu verderben gegeben hat. Also gebeut auch das geistliche Recht, 4. q. 7. in cap. Sacerdotes. Und in cap. Oves. Und St. Augustinus schreibet in der Epistel wider Petilianum, man soll auch den Bischöffen, so ordentlich erwehlet, nicht folgen, wo sie irren, oder etwas wider die heilige göttliche Schrift lehren oder ordnen.

Daß aber die Bischöffe sonst Gewalt und Gerichts-Zwang haben in etlichen Sachen, als nemlich Ehe-Sachen oder Zehenden, dieselben haben sie aus Kraft menschlicher Rechte. Wo aber die Ordinarien nachläßig in solchem Amt, so sind die Fürsten schuldig, sie thuns auch gern oder ungern, hierinnen ihren Unterthanen, um Friedens willen, Recht zu sprechen, zu Verhütung Unfrieden und grosser Unruhe in Ländern. Weiter disputiret man, ob auch Bischöffe Macht haben, Ceremonien in der Kirchen aufzurichten, desgleichen Satzungen und Speise, Feyertagen, von unterschiedlichen Orden der Kirchen-Diener. Denn die den Bischöffen diese Gewalt geben, ziehen diesen Spruch Christi an, Joh. 16. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnets jetzt nicht tragen; wenn aber der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit führen. Darzu führen sie auch das Exempel, Ap. Gesch. am 15. an, da sie Blut und Ersticktes verboten haben. So zeucht man auch das an, daß der Sabbath in Sonntag verwandelt ist worden, wider

die zehen Gebot, dafür sie es achten, und wird kein Exempel so hoch getrieben und angezogen, als die Verwandelung des Sabbaths, und wollen damit erhalten, daß die Gewalt der Kirchen groß sey, dieweil sie mit den zehen Geboten dispensiret, und etwas davon geändert hat.

Aber die Unsern lehren in dieser Frage also, daß die Bischöffe nicht Macht haben, etwas wider das Evangelium zu setzen und aufzurichten, wie denn oben angezeiget ist, und die geistlichen Rechte, durch die ganze neunte Distinction lehren. Nun ist dieses öffentlich wider GOttes Befehl und Wort, der Meynung Gesetze zu machen, oder zu gebieten, daß man dadurch für die Sünde genug thue, und Gnade erlange. Denn es wird die Ehre des Verdiensts Christi verlästert, wenn wir uns mit solchen Satzungen unterwinden, Gnade zu verdienen.

Es ist auch am Tage, daß um dieser Meynung willen in der Christenheit menschliche Auffsatzung unzehlich überhand genommen haben, und indeß die Lehre vom Glauben und die Gerechtigkeit des Glaubens gar ist untergedruckt gewesen, man hat täglich neue Feyertag, neue Fasten geboten, neue Ceremonien, und neue Ehrerbietung der Heiligen eingesetzet, mit solchen Werken Gnade und alles Guts bey GOtt zu verdienen.

Item: Die menschliche Satzung aufrichten, thun auch damit wider GOttes Gebot, daß sie Sünde setzen in der Speis, in Tagen, und dergleichen Dingen, und beschweren also die Christenheit mit der Knechtschaft des Gesetzes, eben als müste bey den Christen ein solcher Gottesdienst seyn, GOttes Gnade zu verdienen, der gleich wäre dem Levitischen Gottesdienst, welchen GOtt solte den Aposteln und Bischöffen befohlen haben aufzurichten, wie denn etliche davon schreiben.

Stehet auch wohl zu glauben, daß etliche Bischöffe mit dem Exempel des Gesetz Mosis sind betrogen worden, daher so unzehlige Satzungen kommen sind, daß eine Tod-Sünde seyn soll, wenn man an Feyertagen eine Hand-Arbeit thue, auch ohne Aergernis der andern, daß eine Tod-Sünde sey, wenn man die Sieben-Zeit nachläßt, daß etliche Speise das Gewissen verunreiniget, daß Fasten ein solch Werk sey, damit man GOtt versöhne, daß die Sünde in einem fürbehaltenen Fall werde nicht vergeben, man ersuche denn zuvor den Vorbehalter desfalls, unangesehen, daß die geistlichen Rechte nicht von Vorbehaltung der Schulden, sondern von Vorbehaltung der Kirchen-Pön reden.

Woher haben denn die Bischöffe Recht und Macht, solche Aufsätze der Christenheit aufzulegen, die Gewissen zu verstricken? Denn St. Petrus verbeut in den Geschichten der Apostel am 15. das Joch auf der Jünger Hälse zu legen, und St. Paulus sagt zum Corinthern, daß ihnen die Gewalt zu bessern, und nicht zu verderben, gegeben sey. Warum mehren sie denn die Sünde mit solchen Aufsätzen? Doch hat man helle

Sprüche der göttlichen Schrift, die da verbieten solche Aufsätze aufzurichten, die Gnade GOttes damit zu verdienen, oder als solten sie vonnöthen zur Seligkeit seyn. So sagt St. Paulus zum Col. 2. So lasset nun niemand euch Gewissen machen über Speise oder über Trank, oder über bestimmten Tagen, nemlich den Feyertagen oder neuen Monden, oder Sabbathen, welches ist der Schatten von dem, das zukünftig war, aber der Cörper selbst ist in Christo.

Item: So ihr denn gestorben seyd mit Christo von den weltlichen Satzungen, was lasset ihr euch denn fangen mit Satzungen, als wäret ihr lebendig, die da sagen: Du solt das nicht anrühren, du solt das nicht essen noch trinken, du solt das nicht anlegen, welches sich doch alles unter Händen verzehret, und sind Menschen-Gebot und Lehre, und haben einen Schein der Wahrheit.

Item: St. Paulus zum Tit. am 1. verbeut öffentlich, man soll nicht achten auf Jüdische Fabeln und Menschen-Gebot, welche die Wahrheit abwenden. So redet auch Christus selbst, Matth. 15. von denen, so die Leute auf Menschen-Gebot treiben: Laßt sie fahren, sie sind der Blinden blinde Leiter. Und verwirft solchen Gottesdienst, und sagt: Alle Pflanzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzet hat, die werden ausgereutet. So nun die Bischöffe Macht haben, die Kirchen mit unzehlichen Aufsätzen zu beschweren, und die Gewissen zu verstricken, warum verbeut denn die göttliche Schrift so oft die menschlichen Aufsätze zu machen, und zu hören? Warum nennet sie dieselben Teufels-Lehren? Solte denn der heilige Geist solches alles vergeblich gewarnet haben?

Derhalben, dieweil solche Ordnungen, als nöthig aufgerichtet, damit GOtt zu versöhnen, und Gnade zu verdienen, dem Evangelio entgegen sind, so ziemet sich keinesweges den Bischöffen, solchen Gottesdienst zu erzwingen. Denn man muß in der Christenheit die Lehre von der Christlichen Freyheit behalten, als nemlich daß die Knechtschaft des Gesetzes nicht nöthig ist, zur Rechtfertigung: Wie denn St. Paulus zum Galatern schreibet am 5. Cap. So bestehet nun in der Freyheit, damit uns Christus befreyet hat, und laßt euch nicht wieder in das knechtische Joch verknüpfen. Denn es muß je der fürnehmste Artickel des Evangelions erhalten werden, daß wir die Gnade GOttes, durch den Glauben an Christum, ohne unser Verdienst, erlangen, und nicht durch Dienst, von Menschen eingesetzt, verdienen.

Was soll man denn halten vom Sonntag, und dergleichen andern Kirchen-Ordnung und Ceremonien? Darzu geben die Unsern diese Antwort: Daß die Bischöffe oder Pfarrer mögen Ordnung machen, damit es ordentlich in der Kirche zugehe, nicht damit GOttes Gnade zu erlangen, auch nicht damit für die Sünde gnug zu thun, oder die Gewissen damit zu verbinden, solches für nöthigen Gottesdienst zu halten, und es dafür zu achten,

ten, daß sie Sünde thäten, wenn sie ohne Aergernis dieselben brechen. Also hat St. Paulus zu den Corinthern verordnet, daß die Weiber in der Versammlung ihr Haupt sollen decken. Item: daß die Prediger in der Versammlung nicht zugleich alle reden, sondern ordentlich einer nach dem andern.

Solche Ordnung gebühret der Christlichen Versammlung, um der Liebe und Friedens willen, zu halten, und den Bischöffen und Pfarrern in diesen Fällen gehorsam zu seyn, und dieselben so fern zu halten, daß einer den andern nicht ärgere, damit in der Kirche keine Unordnung oder wüstes Wesen sey. Doch also daß die Gewissen nicht beschweret werden, daß mans für solche Dinge halte, die noth seyn solten zur Seligkeit, und es dafür achte, daß sie Sünde thäten, wenn sie dieselben, ohne der andern Aergernis brechen.

Wie denn niemand sagt, daß das Weib Sünde thue, die mit blossem Haupt, ohne Aergernis der Leute, ausgehet. Also ist die Ordnung vom Sonntag, von der Oster-Feyer, von den Pfingsten, und dergleichen Feyer und Weise. Denn die es dafür achten, daß die Ordnung vom Sonntag für den Sabbath, als nöthig aufgerichtet sey, die irren sehr. Denn die heilige Schrift hat den Sabbath abgethan, und lehret, daß alle Ceremonien des alten Gesetzes, nach Eröfnung des Evangelions, mögen nachgelassen werden, und dennoch, weil vonnöthen gewest ist, einen gewissen Tag zu verordnen, auf daß das Volk wüste, wenn es zusammen kommen solte, hat die Christliche Kirche den Sonntag dazu verordnet, und zu dieser Veränderung desto mehr Gefallens und Willens gehabt, damit die Leute ein Exempel hätten der Christlichen Freyheit, daß man wüste, daß weder die Haltung des Sabbaths, noch eines andern Tages, vonnöthen sey.

Es seynd viel unrichtige Disputation von der Verwandlung des Gesetzes, von den Ceremonien des Neuen Testaments, von der Veränderung des Sabbaths, welche alle entsprungen sind aus falscher und irriger Meynung, als müste man in der Christenheit einen solchen Gottesdienst haben, der dem Levitischen oder Jüdischen Gottesdienst gemäß wäre, und als solte Christus den Aposteln und Bischöffen befohlen haben, neue Ceremonien zu erdenken, die zur Seligkeit nöthig wären. Dieselben Irrthümer haben sich in die Christenheit eingeflochten, da man die Gerechtigkeit des Glaubens nicht lauter und rein gelehret und geprediget hat. Etliche disputiren also vom Sonntage, daß man ihn halten müsse, wiewohl nicht aus göttlichen Rechten, stellen Form und Maaß, wie fern man am Feyertage arbeiten mag. Was sind aber solche Disputationes anders, denn Fallstricke der Gewissen? Denn, wiewohl sie sich unterstehen, menschliche Aufsätze zu mindern und epiiciren, so kan man doch keine ἐπιείκειαν oder Linderung treffen, so lange die Meynung stehet und bleibet, als solten sie vonnöthen seyn. Nun muß dieselbe Meynung bleiben, wenn man nichts weiß von der Gerechtigkeit des Glaubens, und von der Christlichen Freyheit.

Die Apostel haben geheissen, man soll sich enthalten des Bluts und Ersticktem. Wer hälts aber jetzo? Aber dennoch thun die keine Sünde, die es nicht halten. Denn die Apostel haben auch selbst die Gewissen nicht wollen beschweren mit solcher Knechtschaft, sondern habens um Aergerniß willen eine Zeitlang verboten. Denn man muß achtung haben in dieser Satzung auf das Hauptstück Christlicher Lehre, das durch dieses Decret nicht aufgehaben wird.

Man hält schier keine alte Canones, wie sie lauten, es fallen auch derselben Satzung täglich viel weg, auch bey denen, die solche Aufsätze allerfleißigst halten, da kan man dem Gewissen nicht rathen noch helfen, wo diese Linderung nicht gehalten wird, daß wir wissen, solche Aufsätze also zu halten, daß mans nicht dafür halte, daß sie nöthig seyn, daß auch den Gewissen unschädlich sey, obgleich solche Aufsätze fallen. Es würden aber die Bischöffe leichtlich den Gehorsam erhalten, wo sie nicht darauf drüngen, diejenigen Satzungen zu halten, so doch ohne Sünde nicht mögen gehalten werden. Jetzo aber thun sie ein Ding, und verbieten beyde Gestalt des heiligen Sacraments. Item, den Geistlichen den Ehestand, nehmen niemand auf, ehe denn er zuvor einen Eid gethan habe, er wolle die Lehre, so doch ohne Zweifel dem heiligen Evangelio gemäß ist, nicht predigen.

Unsere Kirchen begehren nicht, daß die Bischöffe, mit Nachtheil ihrer Ehre und Würden, wiederum Friede und Einigkeit machen, wiewohl solches den Bischöffen in der Noth auch zu thun gebühret; allein bitten sie darum, daß die Bischöffe etliche unbillige Beschwerungen nachlassen, die doch vor Zeiten auch in der Kirche nicht gewest und angenommen seyn, wider den Gebrauch der Christlichen gemeinen Kirchen, welche vielleicht im Anheben etliche Ursachen gehabt, aber sie reimen sich nicht zu unsern Zeiten. So ist es auch unläugbar, daß etliche Satzung aus Unverstand angenommen sind.

Darum solten die Bischöffe der Gütigkeit seyn, dieselben Satzungen zu mildern, sintemal eine solche Aenderung nichts schadet, die Einigkeit Christlicher Kirchen zu erhalten. Denn viel Satzungen, von den Menschen aufkommen, sind mit der Zeit selbst gefallen, und nicht nöthig zu halten, wie die Päbstlichen Rechte selbst zeigen. Kans aber je nicht seyn, es auch bey ihnen nicht zu erhalten, daß man solche menschliche Satzungen mäßige und abthue, welche man ohne Sünde nicht kan halten, so müssen wir der Apostel Regel folgen, die uns gebeut: Wir sollen GOTT mehr gehorsam seyn, denn den Menschen. St. Petrus verbeut den Bischöffen die Herrschaft, als hätten sie Gewalt, die Kirchen, worzu sie wolten, zu zwingen. Jetzt geht man nicht damit um, wie man den Bischöffen ihre Gewalt nehme, sondern man bittet und begehret, sie wolten die Gewissen nicht zu Sünden zwingen. Wenn sie aber solches nicht thun werden, und diese Bitte verachten, so mögen sie gedencken, wie sie werden deshalben GOtt Antwort geben müssen, dieweil sie mit solcher ihrer Härtigkeit Ursach geben zu Spaltung und Schisma, das sie doch, billig solten verhüten helfen.

Dis sind die fürnehmsten Artickel, die für streitig geachtet werden. Denn wiewohl man vielmehr Mißbräuche und Unrichtigkeit hättte anziehen können, so haben wir doch, die Weitläuftigkeit und Länge zu verhüten, allein die fürnehmsten gemeldet, daraus die andern leicht zu ermessen. Denn man in Vorzeiten sehr geklaget über den Ablaß, über Wallfahrten, über Mißbrauch des Bannes.

Es hatten auch die Pfarrer unendlich Gezänk mit den Mönchen, von wegen des Beichthörens, des Begräbnis, der Leichen-Predigten, und unzehlicher andrer Stücke mehr. Solches alles haben wir am besten, und um Glimpfs willen, übergangen, damit man die fürnehmsten Stücke in dieser Sache desto baß vermerken möchte. Dafür soll es auch nicht gehalten werden, daß in deme jemand nichtes zu Haß, wider oder Unglimpf geredet oder angezogen sey, sondern wir haben allein die Stücke erzehlet, die wir für nöthig anzuziehen und zu vermeiden geacht haben, damit man daraus desto baß zu vernehmen habe, daß bey uns nichts, weder mit Lehre, noch mit Ceremonien, angenommen ist, das entweder der heiligen Schrift, oder gemeinen Christlichen Kirchen zu entgegen wäre. Denn es ist je am Tag und öffentlich, daß wir mit allem Fleiß, mit GOttes Hülfe, (ohne Ruhm zu reden,) verhütet haben, damit je keine neue und gottlose Lehre sich in unsern Kirchen einflechte, einreisse und überhand nehme.

Die obgemeldten Artickel haben wir, dem Ausschreiben nach, übergeben wollen, zu einer Anzeigung unserer Bekänntnis, und der Unsern Lehre. Und ob jemand befunden würde, der daran Mangel hätte, dem ist man ferner Bericht, mit Grund göttlicher heiliger Schrift zu thun erböthig.

Eurer Kayserlichen Majestät

unterthänigste

Johannes, Herzog zu Sachsen, Churfürst.
Georg, Marggraf zu Brandenburg.
Ernst, Herzog zu Lüneburg.
Philipp, Landgraf zu Hessen.
Johann Friedrich, Herzog zu Sachsen.
Franciscus, Herzog zu Lüneburg.
Wolfgang, Fürst zu Anhalt.
Die Stadt Nürnberg.
Die Stadt Reutlingen.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Die in der Evangelischen Kirche gewöhnliche Sonn- und Fest-tägliche Episteln und Evangelia wie auch die Historie vom Leiden ...

Hildburghausen 1761

Liturg. 1363 t#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10592164-4
VD18 14704277-001